Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

548 (24.11.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 2.— an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. November 1927.

43. Jahrgang. Nr. 548.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Strkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Ministerpräsident Bratianu gestorben.

Auf der Höhe der Macht abberufen

TU. Bukarest, 24. Nov. Ministerpräsident Bratianu ist gestorben. Der Tod des Ministerpräsidenten erfolgte heute morgen um 6.50 Uhr. Einige Stunden vorher hatten die Aerzte versucht, durch einen Luftröhrenschnitt den Ministerpräsidenten am Leben zu erhalten.

Bratianu, der im 64. Lebensjahre stand, litt seit Montag an einer Indisposition, zu der sich Fieber gesellte. Am Mittwoch mittag wurde eine Entzündung des Kehlkopfes von den Aerzten konstatiert, die bei Bratianu starke Atemnot hervorrief. Der Tod erfolgte durch Erstickung, nachdem vergeblich versucht worden war, künstlich Sauerstoff zuzuführen. Bratianu starb, umgeben von seiner ganzen Familie, an die er schon seit dreißig Stunden kein Wort mehr richten konnte. Die Beisetzung findet in seiner Besitzung Florica statt. Heute morgen um 8 Uhr fand ein Ministerrat statt.

*

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt die Meldung, daß der rumänische Ministerpräsident Bratianu plötzlich gestorben ist. Man war versucht, zunächst an ein Attentat zu denken, das eine gewaltsame Explosion in der Stickluft der inneren rumänischen Politik hervorrufen sollte. Spätere Nachrichten zeigen jedoch, daß er eines natürlichen Todes gestorben ist. Aber dennoch liegt eine ungewöhnliche Tragik darin, daß dieser Mann auf der Höhe seiner Macht abberufen wurde, gerade in dem Augenblick, wo er das Spiel gewonnen zu haben glaubte. Er entstammt einer Familie, die seit jeher zu den mächtigsten Rumäniens gehörte. Sein Vater war zwölf Jahre hindurch fast ununterbrochen Ministerpräsident und hat hier den Grundstein zu der Unabhängigkeit Rumäniens gelegt. Der Sohn trat in seine Fußtapfen, wurde früh Abgeordneter, dann Minister und später Ministerpräsident. Im ersten Türkenkrieg verstand er es, für Rumänien große Ländergewinne herauszuholen, er war auch die eigentliche Triebfeder, die den König Carol zwang, das geheime Militärbündnis mit den Mittelmächten nicht durchzuführen, sondern zunächst neutral zu bleiben. Er war zusammen mit der Königin die Triebkraft, die zuletzt Rumänien gegen uns auf Seiten der Entente in den Krieg hineinhetzte, zunächst mit negativem Erfolg. Er mußte flüchten, fast ganz Rumänien geriet in die Hände der Mittelmächte, bis schließlich der Zusammenbruch endlich seine Politik doch rechtfertigte und ihn wieder zur Macht zurückführte. Tatsächlich war er seit 1918 der eigentliche König Rumäniens. Er war Ministerpräsident, wann und so lange es ihm gefiel, ruhte sich gelegentlich von dem sorgenvollen Amt aus und ließ seine Freunde oder seine Gegner sein Amt übernehmen, um aber stets im entscheidenden Augenblick selbst wieder zurückzukommen.

Die letzten Jahre haben aber gezeigt, daß er doch nicht so sehr Staatsmann wie politischer Ränkeschmied gewesen ist. Ausschlaggebend war ihm immer das persönliche Machtgefühl, so hat er wenig oder nichts getan, um den großen Ländergewinn, den Rumänien nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte für sich buchen konnte, zu verdauen. Weder Siebenbürgen, noch Bessarabien sind irgendwie mit dem alten Rumänien amalgamiert worden, dazu hatte er keine Zeit, weil er sich seiner Gegner erwehren mußte, die in rascher Folge wechselten. Zunächst ein Verbündeter des Kronprinzen, hat er diesen nachher aus dem Lande hinausgedrängt, zunächst ein Verbündeter der Königin, hat er sie von dem Thronrat ausgeschlossen und kaltzustellen versucht und dadurch ihren Ehrgeiz gegen sich wachgerufen. Gestützt auf seine riesige Finanzmacht und seine Familie glaubte er trotzdem mit diktatorischen Maßregeln sich halten zu können. Er hat die Opposition, die in der nationalen Bauernzartei ihre gefährlichste Stütze hatte, niederterrorisiert, er hat den sterbenden König gezwungen, auf die Aussöhnung mit dem Kronprinzen Carol und

Ministerpräsident Bratianu.

auf dessen Rückkehr zu verzichten, er hat auch den Kronprinzen an der Rückkehr gehindert, weil er als tatsächlicher Vormund des unmündigen, neuen Königs ein Jahrzehnt fast ununterbrochener Herrschaft vor sich zu sehen glaubte. Viele behaupten sogar weiter, er hoffte die Königfamilie ganz verdrängen und sich dann zum Präsidenten machen zu können.

In Wirklichkeit freilich hat er nur erreicht, daß er Rumänien unmittelbar an den Rand des Bürgerkrieges brachte, die Opposition hat ihm den Kampf mit allen Mitteln angesagt, der Kronprinz hielt sich bereit, dem Ruf zu folgen und nach Rumänien zurückzukehren. Niemand konnte sagen, wie sich der Kampf zuletzt entschieden hätte. Sein Tod schafft zunächst keine Klarheit, sondern erhöht nur die Verwirrung, denn Bratianu war der alleinige Kopf der herrschenden Schicht, die ihn vermutlich kaum zu ersetzen vermag. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Opposition die Gunst des Augenblicks benutzt, um Carol zurückzuholen, und dann wird alles von der Stellung des Militärs abhängen. Jedenfalls haben die Gewitterwolken über dem Balkan sich von neuem erheblich zusammengezogen. Die nächsten Stunden schon können den Blitz bringen, der nicht allein Rumänien in Brand setzt, sondern darüber hinaus im Norden Bessarabien, im Süden den Balkan in Bewegung bringt.

Vintila Bratianu vorläufig Nachfolger.

★ Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.) Wie die rumänische Gesandtschaft mitteilt, hat Vintila Bratianu, der Bruder des verstorbenen Ministerpräsidenten vorläufig dessen Amt übernommen.

Die Mandschurei, das Zukunftsland!

(Von unserem Vertreter in Tokio.)

△ **Tokio, 8. November.**

Die stärkste Wanderbewegung, die die seßhaft gewordene Welt heute kennt, geht von China nach der Mandschurei. Der Bevölkerungsüberschuß Nordchinas, insbesondere der Provinz Shantung, die früher von Tsingtau her vornehmlich deutsches Einflußgebiet war, wird durch die fortwährenden Kriege Chinas mit ihren Plünderungen und Brandschatzungen nach Norden getrieben, nach dem einzigen Teil Chinas, der die ganzen Jahre der chinesischen Wirren eine friedliche Insel geblieben ist, und der diese glückliche Lage dem Interesse einer Fremdenmacht, Japan, verdankt. Während vor 1920 nur Wanderkulis zur Erntezeit nach Norden zogen, um vor dem Winter zu den Hausaltären ihrer Ahnen zurückzukehren, sind diese Kulis seit 1921 in wachsender Zahl in der Mandschurei seßhaft und im Laufe von 5 bis 6 Jahren wohlhabende Bauern geworden. Im Jahre 1927 wird die Einwandererzahl allein auf über 1 Million Menschen geschätzt! Die Mandschurei beginnt zu erfüllen, was sie seit Jahrzehnten versprochen hatte, sie beginnt sich mit Menschen und Wohlstand zu füllen, sie beginnt ein ausbeutungsfähiger Absatzmarkt zu werden, der mehr und mehr das Interesse der kapitalistischen Staaten des Ostens und Westens erweckt, die es als neue Kraftreserve für das nächste Jahrzehnt nötig haben, bis größere Gebiete Asiens und der übrigen Welt ihre endgültige Marktreife erreichen. Die Mandschurei wird mit kräftigen Hansöhnen aus dem Reich der Mitte bevölkert, die die ekadente Mandschu-Bevölkerung verdrängen, sie wird chinesisches Land, in dem gleichen Sinn, wie Südasien, die Hafenstädte Singapore, Penang, die Insel Borneo und selbst Java, mehr und mehr chinesisches Land werden.

Bis jetzt war die Mandschurei erschlossen in der Hauptsache durch die Südmandschurische Eisenbahn, die vor 30 Jahren als Teil der Ostchinesischen Bahn von den Russen erbaut und nach dem russisch-japanischen Kriege von Changchun nach Süden den Japanern abgetreten worden war. Damals hatten die Japaner gehofft, ihren eigenen Bevölkerungszuschuß dorthin ablenken zu können, wo ihm die japanische Eisenbahn als Rückgrat zum Aufbau einer aussichtsreichen japanischen Kolonie dienen würde. Der Erfolg von 20 Jahren Arbeit in dieser Richtung ist die Niederlassung von etwa 200 000 Japanern im Pachtgebiet von Kwantung und in der engeren Eisenbahnzone bis Changchun. Die überwältigende Mehrzahl dieser Ansiedler sind Beamte, sind Eisenbahnangestellte, Kleinhändler und Direktoren von Bergwerken und großen Handelsgesellschaften. Heute kann man sagen, die Konkurrenz der Chinesen erdrückt den anspruchsvolleren Japaner, aber in den ersten zehn Jahren der japanischen Besetzung gab es keine chinesische Einwanderung; der Fehlschlag japanischer Ansiedlungspolitik muß in den Volkseigenschaften der Japaner selbst gesucht werden. Die geradezu typische Auswanderungs-Unlust des Japaners ist nichts anderes als die Freiheit jahrhundertelanger persönlicher Unselbständigkeit, jahrhundertelanger Gängelung durch die allmächtige Familie, den Clan und die Polizei, die den Japaner so eng in den heimischen Gesellschaftsorganismus hinein verwoben haben, daß er allein, für sich selbst, nichts ist, daß Halt und Inhalt, Freude und Leid seines Lebens nur in der Familie, im Staat, und ganz besonders in der Landsmannschaft beruht. Heute gibt die japanische Regierung den Gedanken einer Kolonisierung der Mandschurei endgültig auf, und diese Tatsache erheischt umso mehr Beachtung, als ja gerade heute von einer neuen „Kolonialpolitik" Japans auf dem Festland besonders viel die Rede ist. Damit hat es denn freilich eine wesentlich andere Bewandtnis.

Die jüngste Entwicklung der Mandschurei zeigt, daß sie, mit ihren heute etwa 24 Millionen Einwanderern, das Stadium überschritten hat, wo ein einziger Eisenbahnstrang, mit seinen Zubringerlinien im ganzen etwa 1200 Kilometer Bahnnetz, genügt, um den Verkehr zu bewältigen und die weitere Erschließung des Landes zu ermöglichen. Die Japaner glauben, daß der sehnlichst erwartete neue Anstoß, den ihre Wirtschaft braucht, um aus der nun siebenjährigen Depression heraus zu kommen, am leichtesten durch neue Bahnbauten in der Mandschurei zu gewinnen ist, und daß das dazu benötigte amerikanische Kapital für solche Zwecke am besten flüssig gemacht werden kann. Die größte Schwierigkeit, die ihnen auf diesem Wege entgegentritt, ist die Konkurrenz der Chinesen selbst, die mit eigenen Mitteln etwa 150 Kilometer westlich der Südmandschurischen Eisenbahn eine Parallelbahn mit einem neuen Hafen nördlich der großen Mauer am Petschiligolf bauen wollen, um die Ausbeutung der Westmandschurei, insbesondere der fruchtbaren Gebiete in der Nordwestecke der Provinz Fenghien in rein chinesische Hände zu bringen. Ein beträchtlicher Teil dieser Bahn ist bereits fertiggestellt. Umsonst haben die Japaner jahrelang dagegen protestiert, daß sie sich, wie die jüngsten Verhandlungen des japanischen Gesandten Yoshizawa mit Yen Hsu ting, dem „Kopf" Tchangtsolins zeigen, jetzt mit der vollendeten Tatsache abfinden, ist wiederum ein deutlicher Beweis dafür, daß ihre „neue Mandschurei-Politik" keinerlei aggressive Tendenz gegen China hat, daß sie vielmehr auf dem Wege des Kompromisses für sich wenigstens das zu retten hoffen, was noch zu retten ist. Der chinesischen Paralleldahn nach Süden setzen sie den Plan einer geschlossenen japanischen Linie von der Norostipitze Koreas quer durch die Provinz Kirin, deren Holzreichtum bekannt ist, in die gleichen Gebiete hinein, deren Produkte die Chinesen auf ihre neue Bahn leiten wollen, entgegen. Diese Bahn soll dann in die äußere Mongolei hinein fortgeführt werden und später mit Zubringerlinien von Heilungkiang der nördlichsten der drei mandschurischen Provinzen und nach der russischen Amurprovinz ausgestattet werden. Also: Die Japaner lassen die Chinesen gewähren, suchen aber dem Erfolg ihrer Schritte zuvorzukommen, sie überlassen den Chinesen den Westen, im Vertrauen darauf, daß sie mit Hilfe des Geldes der Vereinigten Staaten ihre eigenen Konkurrenzlinien früher fertigstellen werden als jene, und dadurch deren Pläne illusorisch machen.

Die neue japanische Eisenbahnpolitik ist also ein kluges Zurückweichen nach Osten, dessen wirtschaftliche Folgen durch geschickte Taktik abgewendet werden sollen. Die Verhandlungen, die der Präsident der südmandschurischen Eisenbahn, Yamato, mit Mr. Lamont, dem Vertreter von J. P. Morgan u. Co. im Oktober in Tokio führen ließ, dürften also auf eine Anleihe zur Unterstützung dieser neuen Pläne gerichtet sein. Ob sie Erfolg hatten, ist hier noch nicht bekannt, obwohl Newyorker bisher unbestätigte Telegramme schon von dem Abschluß einer 33 Mill. Golddollar-Anleihe für die südmandschurische Eisenbahn wissen wollen.

Mit der Wahl Yamatos als Präsident der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft hat die jetzige japanische Regierung einen guten Griff getan. Yamato ist aus der Firma Mitoni hervorgegangen, und er ist es gewesen, der den bedeutenden Welthandel dieser Firma unter schwerer Schädigung der in Japan ansässigen ausländischen Firmen aufgebaut hat. Daß zum ersten Mal in der Geschichte der

Wahlaufmarsch in Frankreich.

Das Programm der Radikalen.

Kein Bündnis zwischen Sozialisten und Kommunisten

F.H. Paris, 24. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Aufmarsch der französischen Parteien zu der nächsten Kammerwahl setzt bereits mächtig ein. Fast täglich finden Kongresse in den verschiedenen Departements zur Aufstellung der Kandidaten statt. Außerdem aber müssen die Parteien daran denken, ihr Wahlprogramm aufzustellen. Das Exekutivkomitee der radikalsozialistischen Partei trat gestern in Paris zusammen. Am Präsidententisch saßen Daladier und die beiden Senatoren Caillaux und Renoult. Der neue Parteipräsident hielt eine Rede, worin er sagte, daß

parlamentarische Handstreiche in diesem Augenblick vermieden

werden sollten. Es liege nicht im Interesse der Partei, das Kabinett Poincaré jetzt zu stürzen. Sie habe besseres zu tun und müsse vor allem die Agitation im Lande betreiben. Er führte dann die Grundlinien des Parteiprogrammes auf; diese sind: Gesetzliche Stabilisierung des Franken, Einrichtung eines Wirtschaftsrates, Aufrechterhaltung der Staatsmonopole, die aber modernisiert werden sollen, und wissenschaftliche Organisation der Arbeit. Vor allem aber müsse die Partei ein sicheres Programm für die Außenpolitik haben. Grundsatz müsse sein, daß alle Konflikte schiedsgerichtlich ausgetragen werden. Die Politik von Locarno müsse ausgebaut werden. Das Exekutivkomitee der Partei setzte dann eine Wachsamkeitskommission ein, die über die Parteidisziplin wachen soll.

Ein großer Teil der Sozialisten, die im Zentrum und auf dem rechten Flügel der Partei sitzen, hielt gestern in Paris ebenfalls eine Versammlung ab. Unter den Sozialisten sind wenigstens zwei Strömungen deutlich sichtbar. Der linke Flügel möchte unbedingt bei den Wahlen mit den Kommunisten zusammengehen, während Zentrum und rechter Flügel Anlehnung an die Radikalsozialisten suchen. Die Kommunisten hatten, wie man sich erinnert, in der letzten Zeit an die Sozialisten die Aufforderung gerichtet, mit ihnen einen einheitlichen Arbeiterblock zu bilden und unter allen Umständen die bürgerlichen Kandidaten, welcher Partei diese auch angehören mögen, zu bekämpfen. Der Antrag wurde vom rechten Flügel gestern entschieden zurückgewiesen. Auf Antrag Renaudels wurde

beschlossen, Wahlbündnisse mit den Kommunisten nicht einzugehen.

Renaudel erklärte auch, daß die Partei sich entschließen müsse, endlich ein Programm aufzustellen. Bis jetzt habe man sich immer damit begnügt, Aufrufe an die Arbeiter zu erlassen, doch jetzt müsse die Partei klare Entscheidungen in finanzieller und politischer Hinsicht treffen. Renaudel beantragte, daß man sich für die Stabilisierung des Franken ausspreche, ferner tritt der rechte Flügel für die nationale Verteidigung sei, was um so weniger Wunder nehmen kann, als man sich erinnert, daß Paul Boncour diesem rechten Flügel angehört. Sie fordert ferner internationalen Frieden, Einführung obligatorischer Schiedsgerichte und nach Regelung der Sicherheitsfrage die Abrüstung.

Panzerwagen im Kampf gegen Verbrecher.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

J.N.S. Chicago, 24. Nov. Der Kampf der Polizei gegen die Chicagoer Verbrecherwelt wird in diesen Tagen mit besonderer Erbitterung geführt. Ein Polizeibeamter wurde von Banditen von einem in schnellstem Tempo vorüberfahrenden Auto aus erschossen. Der Polizeipräsident ließ daraufhin das Verbrecherviertel ständig mit Panzerwagen durchfahren, deren Bemannung den Befehl hatte, auf verdächtige Banditen ohne weiteres das Feuer zu eröffnen. Das Ergebnis des dreitägigen Krieges zwischen Polizei und Verbrechern war je ein Toter auf beiden Seiten und ein verwundeter Polizeibeamter. Drei Bandenführer wurden verhaftet. Gleichzeitig geht aber auch der Kampf zwischen den rivalisierenden Verbrecherorganisationen weiter. So unternahm heute eine Bande ein Bombenattentat auf das Stammlokal ihrer Nebenbuhler.

Litwinoff und Lunartscharski in Berlin.

*** Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.)** Die russische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf ist heute vormittag auf der Durchreise nach Genf in Berlin eingetroffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Eisenbahn ein ausgesprochener Geschäftsmann, und nicht wie bisher, ein hoher Beamter als Präsident ernannt wurde, zeigt wiederum, daß man bei der neuen Mandschurei-Politik nach ökonomischen, nach geschäftlichen Gesichtspunkten verfahren will. Es ist in der japanischen Oeffentlichkeit mit Recht oft bemängelt worden, daß die mandschurischen Unternehmungen nur sehr geringen Reingewinn für Japan abwerfen. Die Eisenbahn selbst rentiert zwar sehr gut, aber sie ist mit soviel unproduktiven Nebenzweigen, mit Hotels, Krankenhäusern, Forschungsanstalten, dem unrentablen Ausbaueisenwerk, und vor allem einem schlecht arbeitenden bürokratischen Apparat belastet, daß in der Tat nur ein geringer Teil ihrer Gewinne als neugebildetes Kapital Verwendung finden kann. Hier will der neue Präsident gründlichen Wandel schaffen. Wegen seiner persönlichen Energie und Geschäftskenntnis und wegen des großen Einflusses, den er als früherer Chef der jetzigen Regierungspartei auf die Regierung genießt, verdient er zwar alles Vertrauen, ob aber die notorische Kurzlebigkeit japanischer Kabinette ihm Zeit genug läßt, den langwierigen Kampf gegen den ebenso notorischen Schlendrian der japanischen Bürokratie mit Erfolg durchzuführen, steht auf einem anderen Blatt.

China protestiert in Washington.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Washington, 24. Nov. Der chinesische Gesandte hat Staatssekretär Kellogg einen Protest gegen eine angeblich von der Firma J. P. Morgan u. Co. geplante 40-Millionen-Dollar-Anleihe an Japan zur Finanzierung der südmandschurischen Eisenbahn überreicht.. Das Staatsdepartement gab auf Anfrage über diese Anleihe keine Antwort, ebenso verweigert die Firma Morgan eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Nachricht. Die „Newyork Times" melden in einem Sonderbericht aus Schanghai daß sich dort dauernd Gerüchte über eine 40-Millionen-Dollaranleihe des Hauses Morgan hartnäckig behaupten, sie haben ihren Ursprung in der kürzlich erfolgten japanischen Reise des Beauftragten der Firma Morgan, Thomas Lamont, der bei dieser Gelegenheit die Anleihe mit den zuständigen japanischen Stellen besprochen haben soll. Einflußreiche chinesische Finanzleute richteten daraufhin an den chinesischen Gesandten in Washington die Aufforderung, beim Staatsdepartement vorstellig zu werden und gegen diese Anleihe zu protestieren mit der Begründung, daß die südmandschurische Eisenbahn ein in den Händen der Japaner befindliches imperialistisches, wirtschaftliches und politisches Instrument sei zur Förderung der aggressiven japanischen Politik in der Mandschurei und der Mongolei. Diesen Protest hat nunmehr der chinesische Gesandte überreicht. Eine Bestätigung über die angeblich geplante Anleihe war nicht zu erlangen.

Frankreich und Italien.

Das Aggrement für Beaumarchais erteilt. — Französische Hoffnungen.

F.H. Paris, 24. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die italienische Regierung erteilte bereits ihr Aggrement zur Ernennung des neuen französischen Botschafters de Beaumarchais. Das „Echo de Paris" gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr die französisch-italienischen Besprechungen rascher in Gang kommen werden. In erster Linie müsse man wissen, welche Politik Mussolini betreiben wolle, ob er eine franzosenfreundliche Politik befolgen werde, oder die alte Politik wieder aufleben lassen wolle, die gegen Frankreich gerichtet wäre. Durch diese könnte Mussolini zum Schaden Frankreichs einige Vorteile erringen, doch nur unter der Voraussetzung, daß er die Mithilfe oder wenigstens die Duldung Englands hätte. Solange nämlich England die Meere beherrsche, müsse sich Italien den Wünschen Englands unterwerfen. Aus diesen Gründen hält es das „Echo de Paris" für durchaus möglich, daß sich Mussolini für die Freundschaft mit Frankreich entscheiden würde. Allerdings müßten die italienischen Zeitungen andere Töne anschlagen, als dies bisher gegenüber Frankreich der Fall gewesen sei, denn ihre feindselige Haltung vergifte die öffentliche Meinung in Frankreich; insbesondere die feindselige Haltung, die gelegentlich der Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages zutage trat, dürfe nicht andauern. Man habe in Italien umso weniger ein Recht, sich über diesen Vertrag zu entrüsten, als im August 1923 der Direktor der Consulta, Senator Contarini, Poincaré gebeten habe, gemeinsam mit Italien einen Vertrag mit Jugoslawien abzufassen. Im Januar 1924 habe Italien einen viel bestimmteren Vertrag mit Jugoslawien abgeschlossen, als dies jetzt Frankreich getan habe. Außerdem habe sich die faszistische Bewegung in der letzten Zeit an Ungarn angeschlossen. Aus diesen Gründen könne man Frankreich den Vertrag mit Jugoslawien nicht vorwerfen, und dieser dürfe kein Vorwand sein, um die französisch-italienischen Beziehungen zu vergiften. Allerdings müsse auch Frankreich das Seine beitragen, damit diese verbessert werden. Vor allem einmal müsse der Quai d'Orsay endlich eine italienische Politik haben, wie er behaupte, daß er eine deutsche Politik habe. Um die innerpolitischen Vorgänge n Italien habe man sich in Frankreich nicht zu kümmern. Die französischen Demokraten gehe es nichts an, welche innere Politik in Italien getrieben werde, außerdem aber müßte gewissen Wünschen Mussolinis Rechnung getragen werden.

In dieser Hinsicht führt das „Echo de Paris" insbesondere an, daß das in Nizza erscheinende Blatt „La France de Nice et de Süd-Est" verboten werden soll. Dieses Blatt enthält täglich zwei von ausgewiesenen Italienern geschriebene Seiten voll der größten Gehässigkeiten gegen Mussolini, und dieser soll sich wiederholt in Paris über das Blatt beschwert haben. Vorläufig denkt die Pariser Regierung nicht daran, ein Verbot gegen ein Blatt zu erlassen, das vier Seiten französischen und zwei Seiten italienischen Text enthält. Es muß darauf hingewiesen werden, daß man anscheinend das Italienisch nicht als eine landfremde Sprache betrachtet, weil man sonst das Blatt bereits verboten hätte, wie dies mit den in deutscher Sprache erscheinenden Blättern im Elsaß der Fall war.

Die englisch-russischen Beziehungen.

Gegen unerbetene Vermittlungsversuche.

v.D. London, 24. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" sagt in einem Artikel über die voraussichtliche Absicht der Sowjetvertreter in Genf, daß man sich in Moskau anscheinend Hoffnungen darauf mache, daß Dr. Stresemann versuchen werde, den Vermittler zwischen den Russen und Chamberlain zu spielen. Aber man sollte sich keinen Illusionen hingeben, denn man könne mit aller Bestimmtheit sagen, daß, wenn irgend eine dritte Macht, sei es Deutschland oder eine andere, versuchen sollte, Großbritannien in Bezug auf seine Beziehungen zu Rußland in irgend einer Weise zu beeinflussen, dann würde man hier sehr energisch dagegen protestieren. Insbesondere wenn es klar sei, daß solches Eingreifen nicht ganz uninteressiert sei. Solche Makler seien in den meisten Fällen unwillkommen, aber unter diesen Umständen ganz besonders unangebracht.

Bernstorffs Anträge.

F.H. Paris, 24. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Forderung des Grafen Bernstorff, daß bei den bevorstehenden Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz nicht nur Formfragen erledigt werden sollen, sondern daß man das wichtige Problem der Abrüstung tatsächlich in Erörterung ziehe, wird in Paris immer unangenehmer empfunden. Der Genfer Korrespondent des „Matin" glaubt zu wissen, daß der Präsident der Abrüstungskommission, der holländische Gesandte Loudon, dem Grafen Bernstorff bereits eine erste Antwort erteilt habe, aber die Verhandlungen zwischen dem Führer der deutschen Abordnung und dem Präsidenten der Kommission dauerten fort. Die Anträge, die Bernstorff stellte, seien mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben, man vermute aber in Genf, daß die deutsche Abordnung insbesondere das Bestreben hätte, der russischen Abordnung bekanntzugeben, welche Anschauungen Deutschland in der Abrüstungsfrage habe. Diese gingen dahin, daß man in der Abrüstungsfrage zu einem Einvernehmen gelangen könnte, ohne sich um die Sicherheitsfrage zu kümmern.

Ein ganz Schlauer.

F.H. Paris, 24. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der geschlagene belgische General Sellier de Moranville verlangt im „Echo de Paris" einen neuen Krieg mit Deutschland, weil er diesmal zeigen könnte, daß er es besser machen würde als 1914. Er entwirft einen richtigen Aufmarschplan, der darin bestehen soll, daß Franzosen und Engländer rechtzeitig nach Belgien kommen, damit es nicht wieder vorkommt, daß die deutschen Armeen eine Reihe belgischer Provinzen besetzen. In diesem Falle verpflichtet sich Moranville, Deutschland zu schlagen. Er behauptet, daß Belgien allein im Stande wäre, 1 100 000 Mann auf die Beine zu bringen, doch allerdings nur auf dem Papier, tatsächlich besitzt Belgien heute nur 650 000 Soldaten. 1938 werde es 800 000 Mann haben, wiederum nur auf dem Papier, weil es die finanziellen Mittel Belgiens nicht gestatten könnten, eine so große Armee mit Waffen und Munition zu versehen.

Reichsminister a. D. Koch über Paneuropa.

* **Berlin**, 24. Nov. **(Funkspruch.)** In der Deutschen Hochschule für Politik sprach gestern der frühere Reichsminister Koch über Paneuropa. Der Vortragende betonte u. a., daß Europa heute schlechter gegen den Krieg versichert sei als irgend ein anderer Kontinent. Die neue Idee von morgen werde der Gedanke Paneuropa sein, das Europa neue Ideen und den endgültigen Frieden bringen müsse. Frankreich und Deutschland in erster Linie hätten dabei die Aufgabe, den Frieden Europas als gemeinsames Erbe zu verwalten. In vier grundlegenden Forderungen faßte der Redner die Aufgaben dieses Paneuropa zusammen: Schieds- und Sicherheitspakt, ein europäisches Minderheitengesetz, Schutzbündnis zur Sicherung der gegenseitigen Grenzen und zur Einschränkung der Rüstungen und schließlich Aufhebung der Zollschranken zur Behebung der Absatzschwierigkeiten des europäischen Marktes. Abweichend von dem Schöpfer der paneuropäischen Idee, dem Grafen Coudenhove, will der Redner England in diesen europäischen Bund aufgenommen wissen.

Neuer Krach im Unterhaus.

Wieder Obstruktion.

Drei sozialistische Abgeordnete ausgeschlossen.

v.D. London, 24. Nov. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Stimmung, in der sich Regierung und Opposition im Augenblick gegenüberstehen, ist für die heute abend bevorstehende Abrüstungsdebatte nicht sehr günstig. Es ist einigermaßen fraglich, was daraus werden soll. An und für sich haben derartige Debatten politisch wenig Wert, weil die Regierung eine überwiegende Mehrheit im Unterhaus besitzt, sodaß das Ergebnis der Abstimmung durchaus feststeht, und bei einem Thema wie dem heutigen kann kaum etwas neues mehr gesagt werden, nachdem Regierung und Opposition sich so oft und so ausführlich über ihren Standpunkt ausgelassen haben. Demonstrationen müssen von Zeit zu Zeit stattfinden, damit die Oppositionswähler sehen, daß die Leute, die von ihnen nach Westminster geschickt wurden, dort auch etwas tun.

Es war die Absicht der Regierung gewesen, die kurze Herbstsession zur Erledigung einer ganzen Reihe Vorlagen zu benutzen, die nicht in die nächste Session hineinreichen sollten. Vorige Woche aber ist bereits ein Abend durch die Taktik der Opposition vergeudet worden und in der letzten Nacht setzte

erneut starker Widerstand im Unterhaus

ein. Es standen nur Kommissionsberatungen auf der Tagesordnung, zunächst über die indische Bill, dann über die Arbeitslosenunterstützungsvorlage. Als die Zeit für das Ende der Sitzung herannahte, begann die Opposition, durch unnütze Abänderungsanträge und lange Reden die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sodaß die Regierung beschloß, die Sitzung, wenn notwendig, die ganze Nacht andauern zu lassen. Schließlich beantragte der Vorsitzende der Kommission den Schluß der Debatte über einen bestimmten Punkt, worüber bereits eineinhalb Stunden geredet worden war. Dies war das

Zeichen für einen neuen Aufruhr.

Von den hinteren Sozialistenbänken wurden allerhand Schimpfworte dem Vorsitzenden zugerufen. Jedes Mal wenn er aufstand schallte es ihm entgegen: „Sitzenbleiben! Hinsetzen!" Schließlich blieb dem Vorsitzenden nichts anderes übrig, als den Sprecher rufen zu lassen, der natürlich bei den Kommissionsberatungen des Hauses nicht den Vorsitz führt. Der Sprecher rief eine Reihe von Abgeordneten zur Ordnung, unter anderem Macdonald, der einen seiner Leute verteidigen wollte, und forderte schließlich den Abgeordneten Maxton auf, das Haus zu verlassen. Dieser weigerte sich, und wurde daraufhin suspendiert. Die Aufregung wuchs dermaßen, daß man überhaupt kein Wort mehr verstehen konnte.

Alles schrie wild durcheinander und verschiedentlich sah es so aus, als ob es zu einem Handgemenge kommen würde.

Drei Sozialisten wurden der Reihe nach suspendiert und mußten das Haus verlassen. Der Aufruhr dauerte volle eineinhalb Stunden, und es wurde 1 Uhr nachts, bevor es möglich war, die Verhandlungen fortzuführen.

Die Entschließung der Arbeiterpartei.

Die Entschließung der Arbeiterpartei zur heutigen Debatte, die Macdonald einleiten wird, hat folgenden Wortlaut:

„Das Haus bedauert die mangelnde Vorbereitung der Regierung für die Genfer Flottenabrüstungskonferenz und den militärischen Charakter der britischen Delegation für diese Konferenz, der in ernstem Maße zum Fehlschlag der Konferenz beitrug, den langsamen Fortschritt der vom Völkerbund eingesetzten vorbereitenden Abrüstungskommission für die Abrüstungskonferenz und die Abneigung der britischen Regierung, die Prinzipien der Schiedsgerichtsbarkeit anzunehmen, sowie ein durch den Völkerbund garantiertes Schema für die internationale Sicherheit vorzulegen."

Außenminister Chamberlain wird nach der Rede Macdonalds den Standpunkt der Regierung darlegen. Im späteren Verlauf der Sitzung wird das Unterhaus sich besonders mit dem Scheitern der Genfer Flottenabrüstungskonferenz beschäftigen, wobei die Regierung durch den ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, vertreten wird. Für die Liberalen wird vielleicht im letzten Augenblick ein Austausch der Redner erfolgen, da nach den verschiedenen Reden Lloyd Georges über die Abrüstungsfrage gegenwärtig noch erwogen wird, ob es zweckmäßig ist, an seiner Stelle Sir John Simon den liberalen Standpunkt darlegen zu lassen. Vor dem Marinekomitee der Konservativen Partei legte Bridgeman gestern abend bereits in großen Umrissen dar, was er auf die sozialistische Kritik im Unterhaus zu erwidern gedenke. Auf Grund dieser Darlegungen werden sich die Mitglieder des Marinekomitees, die in der heutigen Debatte sprechen, aller Kommentare über die Politik der Vereinigten Staaten oder einer anderen Flottenmacht enthalten.

Die Konservativen verlangen Sparmaßnahmen

TU. London, 24. Nov. Die Konservative Wirtschaftsgruppe des Unterhauses hat dem Premierminister Baldwin einen von etwa hundert Mitgliedern unterzeichneten Brief übersandt, in dem der Ministerpräsident aufgefordert wird, bis zu den Neuwahlen dem Parlament kein Gesetz vorzulegen, durch das dem Lande irgendwelche neue Ausgaben entstehen. In dem Brief wird weiter betont, daß die Abgeordneten in allen Wahlkreisen die Feststellung machen konnten, daß die Wählerschaft größere Sparsamkeit verlange und da die Konservative Partei nur durch zweckmäßige Maßnahmen auf diesem Gebiet sich ihre vorherrschende Stellung erhalten könne. Die in dem Wirtschaftskomitee zusammengefaßten konservativen Unterhausabgeordneten gehen dabei so weit, starke Einschränkungen auch für den Straßenbau und andere öffentlichen Arbeiten zu verlangen.

Die Sturmwirkungen an der Ostseeküste.

TU. Kopenhagen, 24. Nov. Der schwedische Schoner „Johannes", der im Sturm an der Küste von Seeland vor Anker gegangen ist, hat sich gestern losgerissen und ist gestrandet. Er mußte mit zerbrochenem Steuer in den Hafen von Helsingfors eingeschleppt werden. — Wie aus Tondern gemeldet wird, mußte die Fährverbindung zwischen der Insel Röm und dem Festlande wegen zu niedrigen Wasserstandes abgebrochen werden. Der Wasserstand ist so niedrig, daß gestern die ganze Strecke zwischen Röm und dem Festland zu Fuß zurückgelegt werden konnte. Ein derartiger Vorgang ist seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen gewesen. — Wie aus Skagen gemeldet wird, ist ein großer englischer Tankdampfer, „Mitra", bei Höjen gestrandet. Mehrere Bergungsdampfer sind ihm zu Hilfe geeilt.

Noch immer Verspätungen im Zugverkehr.

* **Berlin**, 24. Nov. **(Funkspruch.)** Glatteisbildung und Schneeverwehungen führten auch gestern wieder im Fernzugverkehr zu erheblichen Verspätungen. Am stärksten wurde davon der D-Zug 23 Warschau—Paris betroffen, der erst 57 Minuten nach der fahrplanmäßigen Zeit eintraf. Der Wiener D-Zug 61 hatte 45 Minuten Verspätung, der Zug D 63 aus Budapest 39 Minuten. Der Münchener D-Zug D 21 traf mit 43 Minuten Verspätung in Berlin ein. Eine große Anzahl weiterer Züge hatten Verspätungen bis zu dreißig Minuten.

Unwetterverheerungen in Oberitalien.

TU. Mailand, 24. Nov. Der sintflutartige Regen, der in Begleitung von heftigen Gewittern in ganz Italien niederging, hat in der Provinz Parma und in Ligurien großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnlinie Parma—Spezia ist unterbrochen. Ein Güterzug blieb in einem Tunnel stecken. Die direkten Schnellzüge Mailand—Pisa—Rom müssen über Bologna umgeleitet werden. Der Po und seine Nebenflüsse sind stark gestiegen. Auch im Gebiet von Udine führen alle Flüsse Hochwasser.

Millionenschaden durch Großfeuer in Stockholm.

TU. Stockholm, 24. Nov. Gestern abend ist die große schwedische Maschinenfabrik Baltik bei Södertaelje ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß alle Löschversuche vergeblich waren. Im Laufe einer Stunde war der gesamte Gebäudekomplex von etwa zweitausend Quadratmetern niedergebrannt. Sämtliche Warenvorräte, Maschinen und Lagerhäuser sind restlos vernichtet worden. Zum Glück gelang es der Stockholmer Feuerwehr, ein großes Benzinlager zu retten und dadurch der Gefahr einer Explosionskatastrophe vorzubeugen. Ueber sechshundert Arbeiter sind arbeitslos geworden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Vor den deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen.

TU. Berlin, 24. Nov. Zu der Meldung über die Ernennung des Reichsfinanzministers a. D. Hermes, zum Führer der deutschen Delegation für die deutschpolnischen Handelsvertragsverhandlungen wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß eine endgültige Ernennung noch nicht erfolgt sei.

Der polnische Sonderdelegierte Jackowski gab kurz vor seiner Abreise Erklärungen über seine Besprechungen mit Dr. Stresemann ab. Darin stellt er fest, daß man während der Berliner Unterredungen beiderseits bestrebt gewesen sei, einen befriedigenden Ausgangspunkt für die kommenden Verhandlungen zu finden, wobei man deutscherseits in der Frage der Milch- und Fleineinfuhr aus Polen der gegenwärtigen schwierigen Lage der deutschen Landwirtschaft Rechnung tragen zu müssen glaubte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes sei man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die deutschen Angebote auf diesem Gebiet eine Grundlage für ein provisorisches Abkommen bilden könnten, welches einerseits eine wesentliche Entspannung in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern herbeiführen, andererseits auch die definitiven Handelsvertragsverhandlungen günstig beeinflussen würde.

Der oberschlesische Schulstreit.

TU. Kattowitz, 24. Nov. Der Präsident der gemischten Kommission Calonder hat auf die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der Nichterrichtung der Minderheitsschule in Gieraltowitz eine interessante, außerordentlich wichtige Entscheidung gefällt, durch die eindeutig feststeht, daß für den Schulbesuch einzig und allein der Wille des Erziehungsberechtigten maßgebend ist. Nach der Entscheidung ist die Minderheitsschule in Gieraltowitz unverzüglich zu errichten. Der angesetzte Termin für die Eröffnung der Schule ist sofort dem Präsidenten der gemischten Kommission bekanntzugeben.

Protestkundgebung der Liquidationsgeschädigten.

* **Berlin**, 24. Nov. **(Funkspruch.)** In einer stürmisch verlaufenen Kundgebung der Liquidationsgeschädigten gegen die Verschleppung der Verabschiedung des Liquidationsschädengesetzes teilte der Vorsitzende des Deutschen Ostbundes, Geheimrat v. Tilly, mit, daß nach Mitteilung des Finanzministers der vom Reichswirtschaftsrat und vom Reichsrat geforderte Finanzierungsplan für das Liquidationsschädengesetz am Mittwoch dem Reichsrat zugegangen ist. Von der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Vorlage nunmehr unverzüglich dem Reichstag zugeleitet werde.

Große Offensive gegen das Glücksspiel.

Eingreifen des Völkerbundes? — Spielhölle und Spielerstammtisch.

Verschiedene große schweizerische Organisationen haben sich an ihre Regierung gewandt, mit dem Ersuchen, sie möge dahin wirken, daß der Völkerbund in Genf für ein allgemeines Verbot der Glücksspiele eintrete. Damit nähert sich eine Bewegung ihrem Höhepunkt, die im Frühjahr eingesetzt hat und sich verschiedentlich schon sehr energisch bemerkbar macht. Bewegungen gegen die Rauschgifte haben in verschiedenen Ländern zur Trockenlegung geführt, der Handel und der Vertrieb von Opium usw. wurde durch internationale Abmachungen geregelt, nun sollen auch einem anderen „Gift", dem Glücksspiel, enge Grenze gezogen werden. Ob es richtig ist, den Kampf gegen den Götzen Hazard dem Genfer Völkerbund zu übertragen, das mag dahingestellt bleiben. Das Glück ist keine Ware, auf die man Zölle erheben, deren Einfuhr man verbieten kann. Zum Glücksspiel sind nur die Leute erforderlich, die sich ihm hingeben wollen. Es ist fraglich, ob der Völkerbund oder eine andere Organisation oder Behörde imstande sein wird, die Menschen so von Grund auf zu bessern, daß sie in Hinkunft nur noch auf ihrer Hände Arbeit und nimmermehr auf das holde Lächeln der Göttin Fortuna vertrauen werden.

Große öffentliche Tempel des Glücksspiels wie das romanumschriebene Monte Carlo, wie Zoppot, Sinaia, und wie sie alle heißen mögen, kann man zur Not noch behördlich schließen, insofern ihre Leitung nicht mit der Staatsregierung identisch ist, wie in Monaco, dessen Fürst schwerlich auf die guten Einkünfte aus seinem Kasino verzichten wird. Aber darüber sind sich auch alle Gegner des Glücksspiels im Klaren, daß mit dieser Maßnahme allein die schwankende Göttin Fortuna nicht in den Orkus verbannt werden kann. Wenn sich ein paar brave Bürger an den grünen Spieltisch ihres Stammcafés setzen, breitet die verpönte Göttin schon ihre Fittiche über dem Geschehen aus. Und mag sie auch der erscheinende Kriminalbeamte verscheuchen, ihre Anhänger werden die Huldigung an einem anderen, weniger öffentlichen Ort fortsetzen.

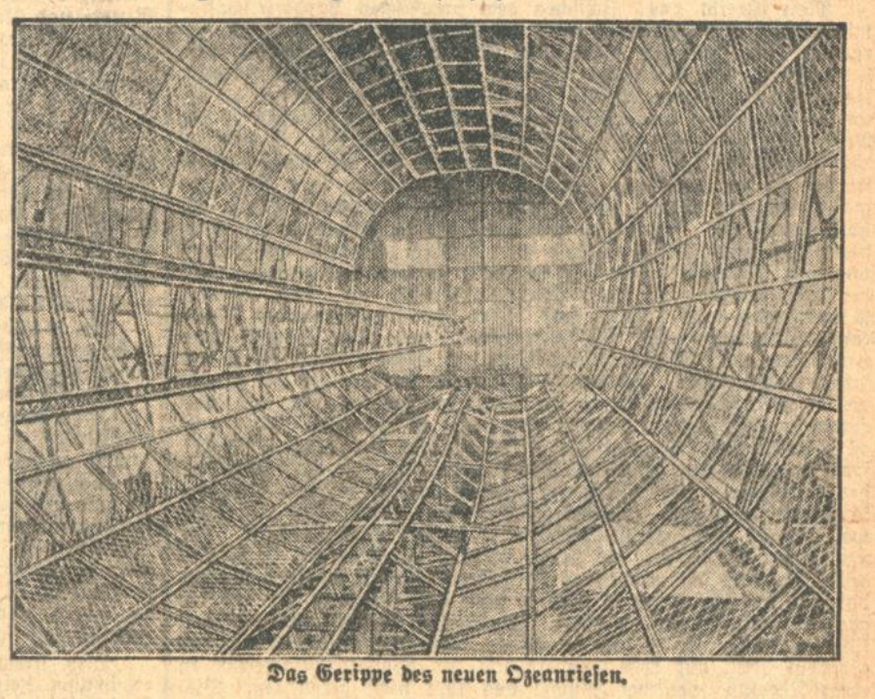
Diese Abwanderung ruft aber bereits die Berliner Kaffeehausbesitzer auf den Plan, die sich in ihren Interessen bedroht fühlen. Und so schlägt der Kampf gegen das Glücksspiel schon in seinen Anfängen weite Kreise. Er hat zunächst zu einer Protestaktion der Cafétiers im Berliner Polizeipräsidium geführt, dessen Spieldezernat nun auch die harmlosen Männer an den grünen Tischen beunruhigt, nachdem es im Frühjahr eine Reihe von Spielklubs geschlossen und seither einen Kampf gegen bestimmte Glücksspiele geführt hat. Die Polizei wendet sich bei ihrem Vorgehen gegen sämtliche Spiele, deren Ausgang nicht nur von der Geschicklichkeit des Spielers, sondern auch vom Zufall abhängig ist. Sie beruft sich dabei auf eine Entscheidung des Reichsgerichts, nach dem dieses Walten des Zufalls für die Qualifikation als Glücksspiel ausschlaggebend ist.

Erst jetzt, nachdem der Kampf gegen das Glücksspiel sich in das Geplänkel mit Spielerstammtischen verwandelt, berührt er weite Kreise und ruft sie zur Stellungnahme heraus. Eine etwaige Intervention des Völkerbundes, ein Vorgehen gegen größere Spielklubs berührt ja das große Publikum wenig. Die Frage „Glücksspiel oder nicht" kann wohl überhaupt nicht generell gelöst werden. Es geht doch auch wirklich nicht an, daß kleine harmlose Spielchen um einen Einsatz von ein paar Pfennigen mit dem Spiel in großen Spielhöllen in einen Topf geworfen werden. Das Roulettespiel in Monte Carlo verhält sich in seiner „Unmoral" zu dem Spielchen im Café X wie die Wirkung einer Tonne Kokain zu einer harmlosen Zigarette. Auch der Tabak, auch der Kaffee sind Rauschgifte, und trotzdem wird sie niemand mit Opium oder Kokain in einem Atem nennen.

Der neue Ozeanzeppelin wächst.

Ueber das Werden des L. Z. 127 in Friedrichshafen.

Ueber die Arbeit an dem neuen Zeppelin hört man wenig. Trotzdem wird emsig gearbeitet, und der Besucher ist überrascht, wenn er in der Halle schon 70 Meter des Riesengerüstes aufgehängt findet. Parallel zur Arbeit an dem Gerippe aus Duraluminium schreitet die Vollendung der Motoren, der Gaszellen und der übrigen Einzelteile des gigantischen Werkes. Im kommenden Jahr wird der neue Zeppelin seine Erfolge und Triumphe einheimsen können, als erstes Luftschiff, das wirklich dem friedlichen Verkehr dient, das seine Fähigkeiten ungehemmt entfalten kann. Der ruhmvolle Vorgänger, dessen Werden diese Halle sah, der Z. R. 3, rastet und rostet ja in Lakehurst. Die Arbeit ist niemals ins Stocken geraten. Dennoch kann nicht verhohlen werden, daß zur Vollendung des Luftschiffes noch das nötige Geld fehlt. Die Zeppelin-Eckener-Spende allein kann die Baukosten nicht decken. Allerdings hat der Reichsverkehrsminister Hilfe zugesagt. So wird voraussichtlich auch diese einzige Gefahr, die dem Werk droht, bald behoben sein.



Das Gerippe des neuen Ozeanriesen.

Der L.Z. 127 ist das größte Luftschiff, das bisher gebaut wurde. Mit 105 000 Kubikmetern Nenninhalt des Tragkörpers — so lautet der Fachausdruck — wird es den L.Z. 126 — den Z.R. 3 — um 30 000 Kubikmeter übertreffen, d. h. es wird so groß sein wie dieser und eines der vor dem Kriege gebauten kleineren Verkehrsluftschiffe zusammen. Seine Gestalt weicht von der herkömmlichen Zigarrenform nicht unwesentlich ab. Sie ist noch kürzer, gedrungener, „dicker", möchte man sagen, als die des Z.R. 3. Die Gerüstkonstruktion weist gegen früher bedeutende Vereinfachung auf. Sie macht einen eleganten, zierlichen Eindruck. Zum ersten Male findet hier eine neue Legierung des Duraluminiums Verwendung, die gegen die früher übliche eine Erhöhung der Festigkeit um 20 Prozent bedingt, ohne daß dafür eine Erhöhung des Gewichtes in Kauf genommen werden müßte. Der Antrieb wird in der schon bei Kriegsluftschiffen bewährten Art — 5 Motoren in 5 Außengondeln — besorgt. Es handelt sich um Maybach-Motoren von je 530 PS.-Leistung. Die Motoren sind für den Verbrauch von flüssigem und gasförmigem Brennstoff eingerichtet. Bekanntlich findet beim L.Z. 127 zum ersten Male die Erfindung des Meteorologen Lempertz praktische Anwendung, wonach der Antrieb durch ein Gas besorgt wird, dessen spezifisches Gewicht gleich dem der Luft ist. Das durch die Motoren verbrauchte Gas wird während der Fahrt durch atmosphärische Luft ersetzt, so daß das Luftschiff keinerlei Schwankungen des Eigengewichts unterworfen ist. Bei dem bisher gehandhabten System wurde das Luftschiff durch die Abnahme der Benzinvorräte immer leichter, was ein stetes Ablassen von Traggas notwendig machte. Dieser Verlust an Traggas verminderte nicht nur die Leistungsfähigkeit des Schiffes, er konnte auch zur Bildung von Knallgas innerhalb und außerhalb des Schiffskörpers führen, ein Umstand, der eine ständige Bedrohung des Schiffes und seiner Mannschaft bilden mußte. Nach den aufgestellten Berechnungen soll das Schiff eine Reisegeschwindigkeit von 100 bis 110, eine Höchstgeschwindigkeit von 117 Stundenkilometern erreichen. Diese Geschwindigkeit kann, wenn alle fünf Motoren arbeiten — bei Normalbetrieb steht einer immer still — noch auf 128 Stundenkilometer gesteigert werden. Mit einer Nutzlast von 15 000 Kilogramm an Bord wird das Schiff über einen Aktionsradius von 10 000 Kilometern verfügen. Das heißt, es wird eine Strecke frei durchfliegen können, die dem vierten Teil des Erdäquators entspricht. Diese Leistungsfähigkeit übersteigt alle Anforderungen, die an ein Verkehrsluftschiff gestellt werden können.

Führerstand, Küche und Passagierkabinen sind wie beim Z.R. 3 zu einer Gondel zusammengezogen. Die Außenfenster der Passagierkabine passen sich der Rundung des Tragkörpers an. Man wird also durch die Glasfenster der Abteile schräg nach unten sehen können. Die Passagiere werden in 10 Abteilen mit je zwei Betten untergebracht. Den Reisenden wird mit allem Komfort gedient werden können. Die Schlafräume der Besatzung, die Frachträume für Post und Gepäck, die Oel- und Benzintanks sind im Innern des Tragkörpers untergebracht. Normalerweise wird das Schiff eine Besatzung von 26 Mann aufweisen. Neben 20 bis 25 Passagieren wird es bequem noch eine Nutzlast an Post usw. von 10 000 Kilogramm mit sich führen können.

Für das neue Luftschiff wird in Friedrichshafen ein Ankermast errichtet. Dieser erste deutsche Ankermast weicht erheblich von den amerikanischen Anlagen dieser Art ab. Das Luftschiff wird an ihm in geringer Höhe über dem Erdboden befestigt. Das Hinterteil ruht auf einem Laufwagen, der sich kreisförmig um den Ankermast bewegen kann. Das Schiff wird also nach der Windrichtung drehbar sein, ohne daß es dabei auf seine eigene Tragkraft ganz angewiesen ist.

Vor der Entscheidung im Schachkampf.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

I.N.S. **Buenos Aires**, 24. Nov. Aljechin gewann das 32. Spiel gegen Capablanca nach dem 63. Zug durch Aufgabe seitens Capablanca. Damit steht das Turnier 5:3 für Aljechin. Aljechin braucht also für die Erringung der Weltmeisterschaft nur noch ein Spiel zu gewinnen, denn es war ausgemacht worden, daß einer der beiden Spieler sechs Spiele gewinnen müsse.

TOTAL-AUSVERKAUF
wegen
Geschäfts-Verlegung
Ich gewähre auf mein gesamtes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
20% Rabatt 28138
ausgenommen Tafelbestecke 10%
Sie wollen sich bitte überzeugen, wie aussergewöhnlich vorteilhaft Sie ihre Einkäufe bei mir tätigen. Jetzt ausgesuchte Weihnachts-Geschenke werden bis dahin zurückgestellt.
B. KAMPHUES
Uhrmacher und Juwelier — Kaiserstraße 207

Haustrauen! - Wohlgemerkt
Dorn's Kaffee
Ihre Kasse stärkt
Er hilft sparen.

Männer!
oft nachgeahmt – aber nie erreicht
NEUROTEST ist Neurotest
das seit Jahren bewährte Kräftigungsmittel bei allen Alterserscheinungen: vorzeit. Schwäche, Depressionen, Schwinden der besten Kräfte, wie überhaupt bei nervösen und körperl. Erschöpfungszuständen. Es gibt nichts Besseres. Ersatzpräparate weise man zurück.
Auch für Sie eine Probe gratis!
Wer Neurotest noch nicht kennt verlange sof. schriftl. Probe u. aufklärende Broschüre mit begeisterten Anerkennungen von Aerzten u. Laien gegen 30 Pfg. Rückporto durch Generaldepot: Elefanten Apotheke, Berlin 56, Leipzigerstr. 74. Originalpack. 6.50 M. In den Apotheken zu haben u. a.: Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80. A2751

... und dabei sehr billig!
Denn Quieta ist doppelt so ausgiebig wie Bohnenkaffee oder Malzkaffee. Man kann also nach Belieben noch Bohnenkaffee zusetzen u. spart trotzdem. Probieren Sie ihn! Es macht ja nichts aus, wenn Sie statt Ihres gewohnten Kaffees einmal Quieta kaufen.
Quieta als Kaffee!
Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee ½ ℔ M 1.20
Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.90
Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.60
Quieta Grün ohne Bohnenkaffee ½ ℔ „ —.30

TAPETEN-Ausverkauf
zu äußerst billigen Preisen.
Kurt Wagner, Karlsruhe
Kriegsstraße 74. Hof. 28177

Chaiselongues 27551
neue v. 35—90 Mark Beamtenbankabkommen angeschlossen.
Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. Köhler Schützenstraße 52

Hosenträger
gut, billig große Auswahl empfiehlt (23613)
Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34.

Ibach
Fabrik gegr. 1795
24219
Pianos * Flügel
in höchster Vollendung
Alleinige Niederlage in Karlsruhe:
H. MAURER
Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstr.
Katalog umsonst. Teilzahlung.

Sämtliche Puppenersatzteile wie Perücken in jeder Form Köpfe, Arme, Beine in all. Ausführungen Puppenbekleidung Schuhe Strümpfe
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstr. 100 d. d. Herrenstr. 25373

Charakterologie
Wissenschaftliche Handlesekunst
Frau Nanna Fiesenig
Schülerin und ehemalige Assistentin von Isserner-Haldane, Berlin. Sprechzeit 2—6 Uhr täglich. Anmeldungen außer d. Zeit nach Vereinbarung.
Schillerstr. 39, II, direkte Haltestelle Sofienstraße. (B941

PELZE
Seidenkleider
Samtkleider
Wollkleider
Hauskleider
Morgenkleider
Damenmäntel
Kindermäntel
äußerst billigst.
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36
1 Treppe.
Ratenkaufabkommen. 28262

WO
könnte man amerikanische Schönheitspflege erlernen. Angeb. unt. Nr. B9075 an die Badische Presse.

Eßt Honig!
Ia Blüten-Schleuder stet. die 10 Pfd.-Dose zu Mk.
9.50
halbe ℳ 5.50, frei Haus u. Nachn. Gar. Zurückn. Westernhagen, Honigverf. Hemelingen 19. (A3100

Welche Firma
liefert für Auto Holzspeichenräder, kompl., 815/105 Fabrikmarke „Stupezet", ladet Batterien 12 Volt, gibt Leihbatterien ab, schleift Zylinder aus, 8/24 PS. Brennabor, mit Lieferung von Graugußkolben, Kolbenbolzen und -Ringen. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 5550a an die Badische Presse.

Kapitalien
Wer sucht Hypothek oder Darlehen
nur gegen Sicherheit, bei billigem Zins und rascher Abwicklung? Angebote u. Nr. S. T. 4351 A3251 an die Badische Presse.

Kino-Beteiligung.
Zwecks Errichtung eines Kinos in einer zentralen Lage in einem Landort, suche ich einen Herrn, der sich mit 4000 ℳ beteiligt. kann. Schnell entschlossene Liebhaber woll. Angebote einreichen u. Nr. R9092 an die Badische Presse.

Goldene (28094)
Herren- u. Damen-Ringe in jeder Preislage.
Eheringe in Gold das Paar von ℳ 12.— an
empfiehlt Christ. Fränkle Goldschmied, Kaiser-Passage.
Wecker-Uhren Stück 3.50 ℳ. Garantie.

Altes, gut beschäftigtes
Fabrik-Unternehmen
sucht zur Erweiterung
R.-M. 10000.—
aus privater Hand gegen hohen Zins und Sicherheit. Angebote sind unt. Nr. 5502 a an die Badische Presse zu richten.

Geldeinzug
billig und sicher durch O.-Insp. a. D. Brenner, Karlstr. 29a. Tel. 5974. (FH2609)

Gesucht 2500 ℳ
als 1. Hypothek, auf ländliches Geschäftshaus. (Steuerwert 14 000 Mk.) Vergütung hoh. Zins. Ang. u. M9037 an d. Bad. Pr.

Günstige Kapitalanlage.
Bestfundiertes Unternehmen sucht zwecks Vergrößerung Mk. 1000.— aufzunehmen. Monatliche Vergütung Mark. 30.—. Zehnfache Sicherheit geboten. Angeb. u. FH.2685 a. d. B. Pr. Fil. Hauptp.

Anzüge
f. Sport, Straße u. Abend, Herren-Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Damen-Mäntel u. Schuhe u. Stiefel liefern wir 5 Tage zur Probe m. bedingungsl. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preiswürdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung 2.— gegen bequeme Wochenzahlungen v. u. G.-M. Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 1476

Preußisches Landwirtschafts-ministerium contra Reich.

Man schreibt uns: Zwischen dem preußischen Landwirtschaftsministerium und dem Reich wird ein Pressekrieg, der schon seit geraumer Zeit sozusagen im Stillen schwält, gemach bedenklich und bedenklicher. Die Reibungen zwischen Reich und Ländern sind wirklich etwas übertrieben häufig. Im vorliegenden Fall handelt es sich um die endgültige und vollständige Ausführung des Artikels 97 der Reichsverfassung, also eines der wirklichen Fortschritte. Artikel 97 der Verfassung legt die künftigen Verhältnisse der Reichswasserstraßen in der feierlichen Form der Aufnahme ins Grundgesetz ein für allemal fest, ist aber seither in grotesker Weise erst halb ausgeführt. Bis dahin war die Sache so, daß jeder der Bundesstaaten seine Flüsse, Ströme und Kanäle besonders bewirtschaftete und verwaltete. Das war natürlich möglich nur deshalb, weil der Löwenanteil der Wasserläufe in der Hand Preußens war. Ideal war dieser Zustand keineswegs. Anerkannter Grundsatz aller Wasserstraßenbau- und aller Wasserstraßenverwaltungen ist überall in der Welt, daß beide einheitlich vor sich zu gehen haben. Insbesondere sind die Ströme von der Quelle an bis zur Mündung, wo es sich irgend durchführen läßt, aus einer Hand in Ordnung zu bringen und darin zu erhalten. Anders ist es nicht möglich, nicht nur den Anforderungen der Binnenschiffahrt, sondern ebenso den Landeskulturinteressen mit dem nach Maßgabe der Wissenschaft wie der Praxis jeweils denkbar höchsten Ergebnis Rechnung zu tragen. Hierher gehören die Bekämpfung der Hochwassergefahr, wie gewisse Anforderungen der Landwirtschaft. Im preußischen Wasserbau, der ja die größten Stromstrecken zu pflegen hatte, hat nun seit mindestens 75 Jahren die Erkenntnis bestanden, daß das deutsche Reich so oder so nach dem Vorgang der anderen großen Kulturstaaten zu einer einheitlichen Wasserstraßenwirtschaft kommen müsse. Es ist nun allerdings, trotz aller Klarheit über das gegebene Ziel, auf dem Sondergebiet des Wasserstraßenwesens zu einer Regelung von der Wurzel aus 1871 nicht gekommen. Bismarck hatte eben zunächst Anderes zu erledigen, was noch dringlicher war, und ließ es bei einem verfassungsmäßigen Recht der Oberaufsicht über die Wasserstraßen des Reichs bewenden. Er hätte deren Uebergang aufs Reich ohne alle Einschränkung gefordert, — wofern eben die zarte Gesundheit des jungen Reichs nicht vorsichtigste Bemessung dessen, was man ihr anfann, geboten hätte. Bei diesem tatsächlich nur provisorischen Zustand ist es auch bis zum Zusammenbruch des Reichs geblieben.

Bis es dann zur Neuordnung des Reichs in Weimar 1919 kam. Und nun triumphierten die großen Gesichtspunkte des alten preußischen Wasserbaus. Seine Stunde fand ihn auf dem Posten. Er war bereit, im Wasserbau des Reichs aufzugehen!

Dessen — des Reichswasserbaus — Notwendigkeit wurde damals kaum geleugnet. Die Wissenschaft gebot ihn. Die Praxis auch. In Weimar war noch in allgemeiner Erinnerung, daß während der Kriegsjahre unser Wasserstraßensystem nicht in dem Grade zur Entlastung der Bahnen beigetragen hatte, wie es unter anderen Bedingungen zu erzielen gewesen wäre und dann auch erwartet worden war. Das war nur eine Auswirkung der Mängel in der Durchführung des als zweckmäßig und geboten theoretisch längst Bekannten, aber es war die damals aktuellste. Daß hierin nun Wandel geschaffen werden sollte, wurde im wesentlichen überall im Reich gebilligt. Der Wasserbau sagte begeistert ja. Und — der Marxismus schließlich auch. In ihm überwog damals die Tendenz — nicht ganz ohne die Rechnung auf gewisse parteimäßige Vorteile — das Reich auf Kosten der Staaten in seinem Beamtenheer wachsen zu lassen, so weit es sich irgend machen ließ.

So ist es zu der Annahme des Artikels 97 der Reichsverfassung und damit zu einem wirklichen Schritt vorwärts gekommen.

Seither regiert das Reichsverkehrsministerium das ihm übertragene Wasserstraßennetz — ohne eigene Ausführungsbehörden! Denn zu der Ueberführung der mittleren und unteren Wasserstraßenbehörden aufs Reich, für die es sozusagen nur eines Federzugs bedurfte, ist es nie gekommen! Die Angelegenheit wurde immer nachdücklicher auf die lange Bank geschoben. 1921 erfolgte die Uebertragung ihres Besitzes aufs Reich bezw. auf das Reichsverkehrsministerium. Der Mittel- und Unterbau des Ministeriums sollte nach einer kurzen Uebergangsfrist folgen, und nur während dieser noch in der Hand ihrer seitherigen Länder bleiben.

Dort sind sie noch heute. Der Federzug ist nicht getan worden. Die Uebergangsfrist läuft noch immer. Heute noch! Nach guten 6 Jahren! Die gesamte Wirtschaft, vertreten z. B. durch den Handelstag, den Zentralverband der Industrie, die Vereinigten Handels- und Industriekammern des Rheingebiets, den Reichswasserstraßenbeirat usw. verlangen die endliche restlose Ausführung des Artikels 97 der Reichsverfassung in Gestalt der Herausgabe des Mittel- und Unterbaus des Reichsverkehrsministeriums seitens der Länder. Dagegen steht vor allem das preußische Landwirtschaftsministerium. Die preußische Regierung hat dem preußischen Landwirtschaftsminister die früheren Wasserbaubehörden des Landes für die Uebergangszeit übertragen. Das Mandat läuft also bis zur gesetzlichen Regelung des Stoffes weiter. Und das Reichsverkehrsministerium mag sich, worauf das doch hinausläuft, wie seit 1921 auch fürder mit dem guten Willen und der Einsicht der Landesbehörden auseinandersetzen, darunter dem preußischen Landwirtschaftsminister als dem eigentlichen Vorgesetzten der großen Mehrzahl seiner Organe. Mit anderen Worten, es ist mit allem, was es vor hat, dieser Zensur unterstellt und oft genug auf Kompromißverhandlungen angewiesen, — auf Gnade oder Ungnade —, sozusagen.

Die Reichsregierung, vertreten durch den Reichsverkehrsminister, will das Weiterbestehen dieses Zustandes nicht länger verantworten. Dem Reichsrat geht hoffentlich demnächst eine Vorlage über den Uebergang auch seines behördlichen Mittel- und Unterbaues aus der Hoheit der Länder an das Reichsverkehrsministerium zu. Die Zustimmung des Wasserstraßenbeirats hat sie bereits erhalten. Mit einem platonischen Oberaufsichtsrecht über die Wasserstraßen hat auch ein Bismarck nichts anzufangen gewußt. Es war und blieb eine Dekoration, nicht mehr, nicht weniger. Das Reichsverkehrsministerium hat dabei nicht einmal die Verfügung über Preußen in der Hand, wie er. Die Reichsregierung muß vielmehr bei Wahrnehmung der Belange des Gesamtreichs oft genug vor preußischem Widerstande nachgeben. Die Reichsverfassung hat, bei der bisherigen Handhabung des Artikels 97, den früheren Zustand auf seinem Gebiet nicht verbessert, sondern verschlechtert.

Dies, streng sachlich, ist der Tatbestand, der dem eingangs erwähnten Zeitungskrieg zu Grunde liegt. Mag sich jeder seinen Teil dabei denken.

Der Wilnakonflikt.

Auf der Dezembertagung des Völkerbundrates wird bekanntlich der polnisch-litauische Konflikt zur Erörterung gelangen. Schon die Tatsache, daß es sich hier nicht um eine der üblichen Minderheitenbeschwerden handelt, sondern daß Litauen sich auf den Artikel 11 der Völkerbundssatzung beruft, seinen Konflikt mit Polen mithin als eine Frage betrachtet, die geeignet ist, den Frieden zu bedrohen, zeigt, welche Bedeutung den Erörterungen zukommt. Man vernimmt denn auch heute schon, daß zwischen den Großmächten eine diplomatische Fühlungnahme über die Erledigung dieser sehr schwierigen Frage in Genf eingeleitet worden ist, wenn auch alle diejenigen Nachrichten, die von der Einsetzung eines Dreierkomitees oder ähnlichem sprechen, nach unseren Informationen den Tatsachen vorauseilen. In Deutschland hat man allen Anlaß, der bevorstehenden Aussprache über den Wilnakonflikt das allergrößte Interesse zuzuwenden, denn die weitere Entwicklung der Dinge im, wenn man so sagen darf, nächsten Osten, muß die deutsche Politik und die Stellung Deutschlands entscheidend beeinflussen. Wenn auch russische Blätter im ganzen gern zu Uebertreibungen neigen, so ist es doch nicht ganz unrichtig, wenn die „Iswestija“ in diesen Tagen in einem Artikel über den polnisch-litauischen Konflikt erklärte, daß für Deutschland eine Vernichtung der litauischen Unabhängigkeit weitgehende Folgen haben würde, die nicht allein viele Errungenschaften der deutschen Politik der letzten Jahre zunichte machen, sondern auch die Lage Deutschlands in Osteuropa gegenüber dem, was in Versailles festgelegt wurde, verschlechtern würden. Man muß sich, um die Warnrufe des russischen Blattes richtig würdigen zu können, daran erinnern, daß von dem Völkerbund schon einmal der Versuch gemacht wurde, die Wilnafrage zu bereinigen. Als nämlich die Litauer gegen die am 9. Oktober 1920 erfolgte Besetzung ihrer Hauptstadt Wilna durch die Polen in Genf Protest einlegten, wurden gemäß einem Beschluß des Völkerbundsrates vom 3. März 1921 unter dem Vorsitz des Belgiers Hymans unmittelbare polnisch-litauische Verhandlungen eröffnet, in denen sich Hymans bemühte, eine polnisch-litauische Entente zustande zu bringen. Er ging dabei von dem Gedanken aus, die Beziehungen zwischen Polen und Litauen so eng zu gestalten, daß sie sich einer Union näherten, auch wenn beide Staaten Unabhängigkeit und Souveränität behalten sollten. Der Vorschlag war genau ausgearbeitet, er wurde vom Völkerbundsrat beiden Staaten einstimmig zu Annahme empfohlen, jedoch von beiden Staaten abgelehnt. Dennoch sind auch immer wieder Bemühungen festzustellen gewesen, die auf eine enge Verbindung zwischen beiden Staaten hinzielten. Man braucht sich nur einmal die Landkarte vor Augen zu halten, um festzustellen, was eine solche Lösung für Ostpreußen bedeuten würde, wobei daran erinnert sein mag, daß schon damals das Hymans'sche Projekt vorsah, den Memeler Hafen Litauen zuzuteilen, während Polen den Hafen wie den Memelstrom für den Transport aller Waren einschließlich Munition und Kriegsmaterial benutzen sollte. Praktisch würde das bedeuten, daß Ostpreußen in eine polnische „Zange“ genommen wird, daß also dies deutsche Gebiet nicht nur im Westen an den Korridor, im Süden an das eigentliche Polen, sondern auch im Osten an die litauisch-polnische Union angrenzen würde. Dabei kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß bei einem derartigen engen Zusammengehen zwischen Polen und Litauen das kleine rund zwei Millionen zählende litauische Volk von den ihm in jeder Beziehung überlegenen Polen an die Wand gedrückt werden würde. Wenn das auch nicht von heute auf morgen geschehen würde, so ist eine derartige Entwicklung doch zweifellos unvermeidlich. Dann aber würde die Korridorfrage in einem ganz neuen Licht erscheinen, denn für Polen läge in einer derartigen Situation die Versuchung äußerst nahe, die Frage des Korridors auf dem Wege über Ostpreußen zu lösen. Damit soll natürlich keineswegs gesagt sein, daß Deutschland nicht das größte Interesse daran hat, daß im Osten eine stabile Lage geschaffen und mithin der Wilnakonflikt bereinigt wird. Nur darf eine solche Lösung eben nicht auf dem Wege gesucht werden, der neue und vielleicht noch schwerere Konfliktsmöglichkeiten schafft. Des ferneren darf eine solche Lösung auch nicht die Gefahr in sich bergen, daß nun jene französischen Pläne verwirklicht werden können, die darauf hinzielen, eine Barriere von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer zu errichten, Pläne, um deren Verwirklichung man sich in Frankreich mit viel Eifer und Geduld bemüht hat, und die immer wieder daran scheiterten, daß Litauen in diese Kombinationen nicht einbezogen werden konnte. Damit entstand in dieser großen Staatenmauer ein Loch, zumal es durch den litauisch-polnischen Gegensatz auch Polen nicht möglich war, in den baltischen Staaten eine Vormachtstellung zu erringen. Man sieht, wie wichtig die Wilnafrage auch für Deutschland ist und wie sehr wir unser Augenmerk darauf richten müssen, daß bei der Vereinigung der Wilnafrage nicht der Teufel durch Beelzebub vertrieben wird.

Wegen Werkspionage verurteilt.

Stuttgart, 24. Nov. Die Werkspionage bei den Normawerken, deren Aufdeckung seinerzeit großes Aufsehen erregte, hatte jetzt ein erstes, gerichtliches Nachspiel. Am Dienstag und Mittwoch wurde vor dem Großen Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt gegen den seit sechzehn Jahren bei den Normawerken tätigen Lichtpauser Paul Hahn und den früher bei den Normawerken angestellten Ingenieur Jakob Kohl verhandelt. Nach der Anklage ist Kohl, der bereits im Jahre 1917 Pläne der Normawerke entwendet hatte, im Frühjahr dieses Jahres an den in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Hahn herangetreten und hat ihn gegen Versprechen der Bezahlung von 200 ℳ zur Abgabe von wichtigen Pausen neuester Spezialmaschinen und Spezialwerkzeugen der Normawerke veranlaßt, die er anderen, zum Teil ausländischen Firmen anbot. Die Angeklagten waren im wesentlichen geständig.

Das Urteil lautete gegen Hahn wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit einem Vergehen des unlauteren Wettbewerbs unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, abzüglich zwei Monaten fünfzehn Tagen Untersuchungshaft. Der Angeklagte Kohl wird wegen eines Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Wettbewerbsgesetz im Zusammenhang mit einer rechtlich selbständigen Handlung gegen das unlautere Wettbewerbsgesetz unter Versagung mildernder Umstände zu der Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. In Anbetracht der ehrlosen Handlungsweise, und daß der Angeklagte, der als ein schwerer, wirtschaftlicher Schädling und Hochverräter zu bezeichnen sei, Zeichnungen an das Ausland verkauft und dadurch die deutsche Industrie schwer schädigte, wurde auch auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt.

Die Schublade wollte nicht aufgehen.

Groteske.

Von

Adriaen.

Vor einiger Zeit las man in den Zeitungen von dem jungen Mann, der sich erschossen hat, weil die Schublade nicht aufging. Meine Kollegen haben ohne Sympathie von ihm berichtet, ja einige von ihnen waren sogar so gehässig, anzunehmen, er sei geisteskrank gewesen. Eine solche Auslegung ist mir unverständlich. Ein Jurist mag das folgern oder ein Mathematiker, irgend jemand, der infolge andauernden Gebrauchs lebensfremder Logik jede Befähigung zur Psychologie verloren hat. Aber wie können Journalisten, Männer, die mit offenen Augen die Welt sehen, eine so unantastbar vernünftige Handlung eines zweifellos vollsinnigen Normalmenschen mit einer so herabsetzenden Schlußfolgerung kompromittieren, Es ist unbegreiflich!

Ich wiederhole also noch einmal, was geschehen ist. Der junge Mann kommt nach Hause und braucht etwas, was in der Schublade liegt. Vielleicht war das Wasserglas in der Schublade? Oder der Schlüssel zu dem Keller, in dem das Bier liegt? Oder der große Badeschwamm? Aber gleichgültig. Jedenfalls geht die Schublade, die gar nicht zugesperrt ist, jetzt in dem Augenblick in dem sie aufgehen soll tatsächlich nicht auf! Er rüttelt an ihr, daß der ganze Schrank dröhnt und wackelt. Die Umgegend gerät in Gefahr, zuzerschellen. Drei Teller und ein Leuchter, die auf der Bordüre stehen, springen auf den Fußboden, machen einen grauenvollen Lärm und zerstäuben in Moleküle. Aber die Schublade lächelt höhnisch. Der junge Mann nimmt in seiner berechtigten Entrüstung das Beil aus der Ecke und führt ein paar wohlgezielte Schläge gegen die Feindin. Es klafft ein großer Riß in der Schranktür unter ihr, und das Fensterglas über ihr teilt sich mit einem Krach in mehrere kleinere Stücke. Sie selbst grinst nur und bewahrt ihr Geheimnis. Er oder sie? Der Kampf geht jetzt, es ist klar, ums Leben. Der Mann reißt den Revolver heraus und schießt. Aber sie ist zäh. Eine Einschußöffnung, die in ihrem Holz entstanden ist, viel zu klein, um einen Eingang in ihr Inneres zu gewähren, kokettiert im Gegenteil offenkundig mit dem Schlüsselloch. Die Beiden lächeln sich zu und verspotten ihren Herrn, dem sie zu dienen hätten. Er erkennt, daß sein gerechter Krieg vergeblich ist. Er bleibt der Schwächere, die letzte Kugel sendet er in sein unbeugsames Herz. Die Zeitungen aber schreiben, er sei „nervös“ oder gar, er sei verrückt gewesen. Hätte er seine Niederlage überleben sollen?

Ich erinnere mich deutlich daran, wie ich einmal einen ähnlichen Strauß mit einem Telephonautomaten geführt habe. Wäre ich damals nicht Sieger geblieben, das Dasein wäre mir nicht mehr erträglich gewesen. Mit schwerer Mühe und für, ich weiß nicht mehr wie viel Tausende oder Millionen, hatte ich mir eine Telephonmünze besorgt. Es war ein altmodischer Apparat, der betrügerischerweise Vorausbezahlung verlangte. Gutgläubig hatte ich vorgeleistet und rief das Amt an. Das Fräulein fragte: „Welche Nummer?“ und war weg. Ich rief wieder. Wieder dasselbe. Wie oft mag sich das wiederholt haben? Immer wieder: „Welche Nummer? Welche Nummer?“ Und dann, wenn ich die Nummer schrie, brüllte, stöhnte — das Schweigen des Todes. Endlich verstand ich den tückischen Anschlag auf meinen Lebensnerv. Der Apparat gab nicht weiter, was ich ihm anvertraute. Keine Verbindung, meine Millionen verloren. Sollte ich vielleicht einen Schutzmann rufen oder ein schriftliches, gestempeltes Gesuch submissest einreichen? Nein, ich war Manns genug mir selber Genugtuung zu verschaffen. Ich sah flüchtig aus den Glasfenstern der Zelle hinaus. Keine Gefahr. Dann zerschmetterte ein Faustschlag die schwarze Schnauze des Betrügers. Die Kette, an der der Hörer hing, zersprengte ich mit übermenschlicher Kraft. Und jetzt schlug ich den braunen Schuft mit der eigenen Waffe. Als die zersplittert war, trat die Faust wieder in Aktion. Auch der infame Bundesgenosse, der meine unwiderbringlich verlorene Münze mit boshaftem Schweigen verschluckt hatte, bekam meine Kraft zu kosten. Dann entwich ich, zwar in Schweiß gebracht, aber als Ueberwinder, und ging, mich verbinden zu lassen. Es waren unbedeutende Wunden im Vergleich zu den tödlichen Streichen, die ich ausgeteilt hatte.

Seitdem man weiche Oberwäsche trägt, gibt es keine so furchtbaren Schlachten mehr, wie sie einst Vischers „Auch Einer“ gegen Hemden und Kragenknöpfe ausfocht. Trotzdem ist das Leben noch kein Idyll, keine sanfte Wiese mit Blumen, Schäfchen und murmelnden Quellen, kein Paradies des Friedens geworden. Ein Mensch wandelt harmlos und voll guter Absichten seines Weges. Plötzlich bäumt sich eine Schublade gegen ihn auf und bedroht seine Seelenruhe. Gütlichem Zuspruch bleibt sie unzugänglich und widersteht den tapfersten Vorstößen. Was blieb dem Angegriffenen anders als mit dem vergeblichen Kampf auch sein Leben zu endigen? Sollte er sich einer Schublade unterwerfen? Er ist für seine Menschenwürde gestorben!

Winterwelt.

Von

Josef Rieneck.

In der Nacht hatte sich der weiße Schneevogel auf den spitzen First gesetzt. Er war mit dunkelmitternächtigem Sausen gekommen, in einem starkschlagenden Winterwind, der über die Kuppen der Berge trieb. In den Schlaf hinein hörte ich den kalten Wald und den verheerten Park stöhnen. Aber ich wälzte mich nach jähem und kurzem Auflauschen auf die Seite und wieder in meinen Schlummer hinein, wo es nicht Wald, Erde und Winterfinsternis gab.

Am Morgen lag ein kaltes, graues Licht im Zimmer, und vor den schmalen Fensterbrüstungen sah ich den Schnee in hohen lockeren Wällen aufgebaut, den die Nacht herbeigejagt und hochgetürmt hatte, als hauste ich in der rübezahlumschrieenen Riesenbaude mitten im Riesengebirge. Draußen ging das dichte Gestöber nieder. Der Winter war triumphreich eingebrochen und hatte den weiten Hof, in dem die nackten hohen Buchen stehen, den tiefen Park besetzt. Er hatte seinen weißen Sitz auf den nahen Höhen aufgeschlagen und sein Schneemantel breitete sich tief hinab ins vereinsamte und übertobte Land. Er war mit seinem schwersten und zaubermächtigsten Flockenfall gekommen und deckte uns unentwegt ein. Der Wind strich schräg über die fremd gewordenen, überladenen Dächer und riß von ihnen den Pulverschnee mit sausendem Huih durch die Luft, als rauche ein einziges weißes Feuer auf, und schmiß ihn flackernd gegen die frostigen Mauern, daß die Scheiben erblindeten, und warf ihn den geduckten Büschen wie ein tödliches Fangnetz über. Die Schneewehen trieben sich launenhaft und herrisch ums weitläufige Haus, verpflasterten die Türen und die Borde, vergruben die Schwellen und Stufen und verboten den frühen Ausgang. Der Schnee rauschte herein in die breite Veranda, auf der wir die Sommerabende beim Sausen der Nachtfalter verlesen und verraucht hatten, und nahm auf den wetterfesten Stühlen Platz und kavriolierte bubenhaft über den schweren eichenen Tisch, der so stark ist, daß er den Schutz des Hauses nicht nötig hat.

Das Geflügel lärmte in seinen Ställen, und der unermüdliche schöne Hofbrunnen, der das kristallene Bergwasser aus seinen mächtigen Röhren in seine beiden Steintröge speit, brauste sonderbar unmutig klar und nahe. Der Hund lag tief im Stroh seiner Hütte und hatte sich gewiß wie ein mißgelaunter Igel eingerollt. Denn er verachtet die Herrlichkeit der Winterkönige.

Der dampfende Schnee vermauerte die Tore. Aus den Lüften kam er breitschwingig gesegelt, und der Himmel war dunkelgrau von seinem Gefieder wie von den Geschwadern leichter und silberfarbener Heuschreckenschwärme. Die Wolken barsten, die Gefüfte des Himmels waren nordisch aufgetan. In gewaltiger Entladung donnerte lautlos der polarweiße Spuk.

Bald gruben sich die ersten groben Stapfen mühsam auer über den Hof. Die Enten schwadronierten, die Gänse trompeteten und die Hühner stritten sich ums Futter, das ihnen die beschneite Magd aus ihrer blauen Schürze, die aufgeregten Hennen zurechtweisend und zur Ordnung ermahnend, unter dem großen Futterhaus vorwarf.

Ueber die Abhänge der Höhen rollte die weiße, weite Woge. Die rauchgraue, dächerzackige, kleine Stadt war nicht zu erspähen; die hohe, schöne Winterlawine hatte sich mit großartiger Ruhe eingebettet. Der Fluß ging breit und schwärzlich mit gemessenem Lauf in seiner weiten Furt und schnitt schmal und scharfgenau seine dunklen Uferlinien aus dem Alabaster der Schneewiesen.

Der Park war heimgesucht. Eichhorn und Nußhäher blieben verborgen. Die Meisen stießen gegen die Fenster. Da hingen mir eine Speckschwarte, die sich noch finden ließ und mit der eigentlich die kreischende Säge bestrichen werden sollte, vor die unzählige Scheibe. Die Vögel des Parkes und des Waldes waren auf schmale Kost gesetzt. Die Vogelbeeren und die Hagebutten für die Amseln waren dicht überschneit. Die letzten Berberitzen hingen unterm Schnee verborgen.

Das grüne hohe Rhododendrongesträuch hatte die ganze schwere Winterlast auf sich genommen und träumte von tibetanischem Sommerglück. Den riesigen Fichten wurde der Schneepelz übergeworfen. Sie neigten sich langmütig nach der Windseite. Das Rebengerank an den Wänden sah aus, als wäre es armstark wie Lianengewächs, und die Taxusbäume standen verloren und verwunschen im Frostatem des Tages. Die Weiden und Linden wurden ganz dicht und verschleiert, sie hatten sich schneebelaubt. Am Hügel schmachteten die leichten Buchen schneegrau wie Gewölk in den tiefgehenden Himmel, und der Hirte, der in den letzten Tagen seine Herde dort über die mageren Triften abwärts trieb, war in die Hürde zurückgekehrt. Wir aber sausten dort mit den pfeilschnellen Schlitten hinab in die Schneemulden, denn die Zeit war gekommen.

Der Tornado.

Von

Georg Persich.

Es hatte immer geheißen, jenseits des Mississippi sei nichts mehr zu holen, und je näher an den Rio Grande del Norte heran, um so trostloser würde es.

Etwas freilich könne man in jenen gesegneten Bezirken von Texas doch noch haben, und ganz umsonst — den gelben Jack, das Fieber. Und bekäme man es mit dem Gesindel an der Grenze zu tun, ginge es wohl noch schneller und man brauchte sich auch nicht um die Begräbniskosten zu sorgen. Das Schießeisen und was man sonst an irdischem Besitz bei sich hätte und in einer besseren Welt entbehren könnte, würde einem abgenommen und damit wäre der Fall erledigt.

Aber mit der Zeit hatte sich doch eine freundlichere Meinung über die Gefilde, über die der schwere, schwüle Atem des Golfs von Mexiko hinwegstrich, entwickelt.

Unsicher war es überall einmal gewesen, wohin die Squatters gekommen waren, und oft auch ungesund. Und so wählerisch durfte man heute, wo der Boden überall knapp und teuer wurde, nicht mehr sein. Wenn man fest zupackte, würde sich schon was daraus machen lassen, und die zuerst die Hand auf das Land legten, würden auch den goldenen Segen einheimsen. —

Einer der allerersten war Bill Hogg gewesen, Bill Hogg, der immer auf der Jagd nach dem Glück war und schon in Newyork und Frisco, in Chicago und New-Orleans und unzähligen Orten, die dazwischen lagen, es beinahe zu fassen gekriegt und festgehalten hätte. Leider hatte er doch immer vorbeigegriffen und nicht bloß aus Enttäuschung, sondern wegen der unverschämten Zudringlichkeit unbefriedigter Gläubiger den Wohnort gewechselt.

Aber hier unten am Trinity River war es ihm wirklich gelungen. Hier hatte er die Stadt New-Frisco mitgegründet, die das alte Frisco am Pacific ausstechen sollte.

Erst waren es ein paar Bretterbuden gewesen, dann waren einige Wellblechschuppen hinzugekommen und nicht lange, da schossen die richtigen Häuser wie die Pilze aus der Erde. Bill Hogg hatte auch noch einige Freunde in Newyork, Chicago und New-Orleans zurückgelassen und hatte in Briefen an diese beiläufig erwähnt, daß man im Berglande am oberen Trinity auf eine Kupferader gestoßen sei und nicht weit von New-Frisco auf eine anscheinend sehr ergiebige Oelquelle. Die Neuigkeit war in die Zeitungen gelangt, und in Newyork, Chicago und New-Orleans lagen ja immer Spekulanten auf der Lauer, die sich wie die Habichte auf jede vermeintliche Beute stürzten. Im Nu waren sie auch in New-Frisco, und einmal da, entdeckten sie, als es mit dem Kupfer und dem Oel nichts war, andere gewinnverheißende Zukunftsmöglichkeiten.

Bill Hogg aber war ein wohlhabender, ein reicher Mann geworden und seine Tochter Jenny eine der besten Partien in der aufblühenden Stadt.

Und ihr Herz hatte bereits gewählt — den jungen Architekten Fred Lindley, der ihres Vaters fleißiger Mitarbeiter gewesen war, als man den Stadtplan von New-Frisco aufstellte und zu bauen anfing, von dem er nun aber nichts mehr wissen wollte.

„Ein Stümper!" sagte er. „Will nur Hühnerställe bauen, nicht höher als zwei bis drei Stockwerke. Und wir brauchen Turmhäuser, dreißig, vierzig, fünfzig Stockwerke hoch. Man lacht ja über uns, wenn man vom Norden kommt und sieht, daß wir eigentlich noch gar keine Stadt, sondern ein Dorf sind."

„Lindley will nicht höher bauen, weil — —"

„Weil er Angst hat, daß so ein Hochhaus einmal wackeln könnte. Erdbeben, Tornado! Ist ja nichts als Ausrede! Er traut es sich nur nicht zu, fürchtet daß es ihm schon beim Bauen einstürzt. Versteht sich nicht auf die Konstruktion! Da ist der Milner doch ein anderer Kerl! Der baut, wenn ich's verlange, hundert Stockwerke hoch."

Aber Jenny mochte den Milner nicht, der sich gleichfalls eifrig um sie bewarb. „Wenn du dich nur nicht irrst, Pa," sagte sie. „Was Milner kann, kann Lindley zehnmal; er hat nur noch eine eigene Meinung und tut nicht, was er nicht glaubt verantworten zu können."

„Und wird dabei keine Seide spinnen, während Milner bald ein reicher Mann sein wird."

Die hübsche Jenny zuckte die Achseln. Und das ärgerte den Alten, der gern recht behalten wollte und auch wußte, daß seine Tochter ihm am liebsten Fred Lindley als Schwiegersohn ins Haus gebracht hätte.

„Milner baut mir einen Wolkenkratzer," sagte er schroff, „einen, wie sie ihn nicht schöner in Newyork und Chicago haben. Und ich ließe mir gleich ein Dutzend bauen, aber dazu reicht mein Geld nicht. Ich muß mein ganzes Kapital schon in den einen stecken."

Auch dafür hatte Fräulein Jenny nur wieder ein Achselzucken. Sie kannte ihren Vater zu gut, um zu wissen, daß er sich von seinem Vorhaben nicht abbringen lassen würde. —

Und der Wolkenkratzer wurde gebaut. Er war nicht hundert, „nur" vierzig Stockwerke hoch, aber doch ein Riese aus Stahl, Zement und Glas, und die Spitze krönte ein Scheinwerfer, der in der Dunkelheit einen rotierenden Lichtkegel meilenweit in das Land hineinwerfen sollte.

Alles war fertig, man wollte das Bauwerk einweihen und es sollte ein Festtag für ganz New-Frisco werden.

„Das hätten wir geschafft!" sagte Bill Hogg stolz, als er tags zuvor mit Jenny im Lift auf die oberste Plattform hinaufgefahren war und auf New-Frisco herabblickte, das aus dieser Höhe allerdings noch nicht wie eine Metropole, sondern wie ein mittelmäßiges Städtchen wirkte. „Es wurde auch Zeit, ich habe noch borgen müssen, um alles bezahlen zu können. Aber nun werde ich mein Kapital doppelt wieder hereinholen. Ein sicheres Geschäft! Jeder Raum ist vermietet und eine Gesellschaft hat mir schon ein Kaufangebot auf das ganze Haus gemacht. Ich werde einen anständigen Preis fordern und dann wird mir Milner ein neues bauen. Uebrigens hat er mich neulich gefragt, ob ich etwas dagegen hätte, wenn er um dich anhielte. Ich habe ihm geantwortet, nein, ich hätte nichts dagegen."

„Aber ich!" rief Jenny heftig. „Er soll sich nicht einfallen lassen — —!"

„Schlage dir das mit dem Lindley aus dem Kopf! Dazu gebe ich nie meine Einwilligung. Als ich ihn vor kurzem traf und ihn fragte, wie ihm das Building hier gefiele, sagte er, er wünschte, es gefiele ihm besser — meinetwegen und Friscos wegen! Der blasse Neid stand ihm im Gesicht."

Jenny sah schweigend nach Osten, wo weit hinten am Horizont sich das Meer dehnen mußte. Dort zeigte sich am Himmel ein eigentümliches Farbenspiel: über dunkelviolettes Gewölk zuckten grellrote Strahlen wie die Flammengarben einer mächtigen Feuersbrunst und die sinkende Sonne im Westen, die die Erscheinung hervorbrachte, hatte einen stechenden Glanz, der den Augen wehtat.

Trotz der vorgerückten Stunde war es noch immer heiß, da sich kein Lufthauch regte. Und dies und die vollkommene Stille erzeugte ein Gefühl der Beklemmung, als befände man sich in grenzenloser Einsamkeit allein, fern von Welt und Menschen.

Das junge Mädchen empfand es wie eine Erleichterung, als der Fahrstuhl wieder abwärts fuhr, hinab auf die ebene Erde, die belebte Straße . . .

New-Frisco lag in tiefem Schlummer. Da kam um Mitternacht von Osten her ein Singen und Sausen. Der Sternenhimmel versank in Finsternis. Und aus dem Winde wurde ein brüllender, heulender Sturm, der sich wie ein mordlustiges Raubtier auf die Stadt warf.

Ein Hagel von Ziegeln prasselte auf das Pflaster, eingedrückte Fensterscheiben klirrten, starke Bäume wurden entwurzelt und zersplitterten. Und Häusergiebel neigten sich und stürzten ein. Ja, wie Kartenhäuser wurden wuchtige Steinkolosse umgeweht.

Entsetzen lähmte die aus dem Schlafe geschreckten Menschen. Sollten sie fliehen? In den Häusern drohte ihnen Verderben, es lauerte aber auch auf der Straße.

Und plötzlich ein furchtbarer, dröhnender Schlag. Ein allgemeiner Aufschrei. Die Erde erzitterte wie unter einer vulkanischen Erschütterung.

Nun war alles verloren und dem Tode geweiht.

Aber es war kein Erdbeben gewesen. Der Tornado hatte New-Friscos ersten Wolkenkratzer zu Boden geschmettert und der Riese hatte im Sturz eine Anzahl kleinerer Gebäude unter sich begraben.

Noch einmal ein Toben, als wäre die Hölle losgelassen. Dann trat eine unheimliche Ruhe ein.

Eine Ewigkeit schien das Vernichtungswerk des Wirbelsturmes gedauert zu haben, und es waren doch kaum zwei Minuten gewesen . . . . .

„Ich bin wieder bettelarm," sagte Bill Hogg zu seiner Tochter. „New-Frisco ist ein Trümmerhaufen und damit ist auch unser Schicksal besiegelt. Wir wollen wieder nach dem Norden oder sonstwohin, es ist ja gleichgültig." Der einst so tatkräftige Mann sah stumpf und müde aus. „Viele haben sich schon davon gemacht. Auch Milner. Er hat doch wohl nicht fest genug gebaut und will für den Schaden nicht einstehen."

„Aber Fred Lindley ist geblieben und wird bleiben!" erwiderte Jenny.

„Was will er noch hier?"

„Wieder aufbauen! Aus dem Trümmerhaufen soll eine neue Stadt werden, und ich will ihm dabei helfen."

„Du — —?"

„Und auch du sollst helfen, Vater! Wir drei zusammen! Und es werden noch mehr sein!"

Bill Hogg starrte eine Weile stumm vor sich hin. Dann reckte er sich in den Schultern, sein Blick wurde wieder klar und mit entschlossener Stimme sagte er: „Gut, ich bleibe und helfe euch!"

Die Sonne erzeugt Radioaktivität.

Eine Entdeckung von größter Bedeutung.

Von

Dr. A. Salmony-Berlin.

Ueber die seltsamen Eigenschaften radioaktiver Körper, einer Entdeckung des berühmten Franzosen Becquerel, ist heutzutage jeder Gebildete unterrichtet. Man weiß, daß besonders in der Mineralpechblende, die in großer Menge in Johannisthal in Böhmen vorkommt, Radium enthalten ist, wenn auch nur in verschwindend kleiner Quantität. Es ist das große Verdienst von Madame Curie, dieses Radium entdeckt und als reines Element aus dem Mineral als erste extrahiert zu haben. Es ist bekannt, daß das Radium verschiedenartige Strahlen, die sogenannten α-, β- und γ-Strahlen, von großer Intensität und Wirkung auf den Organismus dauernd entsendet und hierdurch gleichzeitig ständig im Zerfall begriffen ist. Radium stößt Heliumatomem (ein sehr leichtes Gas) aus und endet schließlich in einer Art von Blei. Die Wandlung geht äußerst langsam vor sich. Man hat durch praktische Erfahrungen errechnet, daß ungefähr 1700 Jahre nötig sind, bis eine bestimmte Radiummenge auf die Hälfte zerfallen ist. Bei diesem Zerfall werden außerordentlich gewaltige Energiemengen gelöst, die z. B. bei der Umwandlung von nur 1 Gramm Radium so groß sind wie die benötigte Kraft zur Hebung von 100 000 Tonnen um 15 Meter. Ganz besonders bekannt sind die hervorragenden Erfolge des Radiums in der Medizin, so durch Bestrahlung bei der Krebsbehandlung.

Bisher glaubte man, daß nur einige bestimmte Substanzen radioaktiv seien. Man hielt diese Eigenschaften für unbeeinflußbar durch äußere Einwirkungen und glaubte, daß keine physikalische oder chemische Behandlung, sei sie auch noch so energisch, diese Radioaktivität ändern könnte.

Vor ganz kurzer Zeit jedoch erregte die Arbeit einer jungen rumänischen Wissenschaftlerin, Fräulein Marizeanu, die der Akademie der Wissenschaften zu Paris durch den Professor Deslandres zugeführt wurde, großes Aufsehen. Genannte Forscherin, eine frühere Assistentin der so berühmten Frau Curie in Paris, hat festgestellt, daß unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen ganz gewöhnliche Metalle radioaktiv werden. So hat sie eine Bleifolie, die den Sonnenstrahlen ausgesetzt wurde, im Dunkeln auf eine photographische Platte selbst mehrere Tage nach der Bestrahlung mit Erfolg einwirken lassen, während die Bleiplatte vor der Bestrahlung absolut keine Veränderung auf einer photographischen Platte hervorbrachte. Fräulein Marizeanu wies auch nach, daß das mit der Mittagssonne bestrahlte Blei sich am stärksten radioaktiv erwies. Es zeigte sich ferner, daß bei der Bleifolie nur die bestrahlte Seite radioaktiv war und ihre Ladung an ein Elektroskop langsam abgab, während die nicht bestrahlte Seite in keiner Weise eine radioaktive Strahlung zeigte, auch kein Flimmern auf einem Röntgenschirm hervorbrachte. Es ergab sich, daß das durch die Sonnenbestrahlung radioaktiv gewordene Blei ständig Strahlungen verschiedenster Art ausschleudert, von denen eine bestimmte Art selbst Panzerplatten zu durchdringen vermag.

Die Entdeckerin hat auch Experimente in der Weise angestellt, daß sie Stücke eines alten Bleidaches sowie Teile von Zink- und Kupferdächern, die teils auf der Nordseite, teils auf der Südseite lagen, zu ihren Versuchen benutzte. Die Versuche bestätigten die Radioaktivität aller drei Metalle, besonders derer, die sich auf der Südseite befanden. Auffallenderweise wurde allerdings auch bei der nicht belichteten Zinkseite eine Radioaktivität festgestellt; ferner hatten hier die ausgesandten Strahlen sogar eine noch größere Durchschlagskraft. Dagegen gelang es nicht, bei Eisen- oder Gußmetallplatten, selbst nach langer Exponierung an der Sonne, eine Radioaktivität festzustellen.

Sehr interessant sind die kurzen Ausführungen, die in der Akademie der Wissenschaften in Paris von dem Astronomen, Professor Deslandres hierzu gemacht wurden: Die radioaktiven Körper sind allen Einflüssen gegenüber, die wir auf der Erde ins Werk setzen können, unempfindlich, so z. B. den verschiedenen Drucken oder Temperaturen gegenüber. Die Sonnenstrahlung rührt von einem Körper her, der weit höherem Druck und Temperaturen ausgesetzt ist, zumal wenn die tiefen Schichten des Gestirnes mitwirken. Man hat Grund zur Annahme, daß die sehr durchdringende sogenannte Ultra-X-Strahlung der in erster Linie wirkende Faktor ist; diese Strahlen sind schon genauer untersucht worden und nach Ansicht des Forschers Kohlhörster kosmischen Ursprungs, herrührend von der Milchstraße und den Nebelflecken.

Die noch sehr junge Entdeckung eröffnet eine Perspektive, die eine große Zahl von wissenschaftlichen und technischen Wundern verheißt, zumal man nunmehr in gewissen Grenzen imstande ist, den Rückverwandlungsprozeß des Bleies in einen radioaktiven Stoff durchzuführen und noch andere Metalle umzuwandeln. Vielleicht wird es auch möglich sein, die so gewaltigen Energien einmal praktisch auszunutzen. Auch erhält die Vermutung eine Stütze, daß unser Sonnenkörper ständig Energie und Wärme in unfaßbar großen Mengen in den kalten Weltenraum zu senden vermag, ohne selbst Energie einzubüßen.

Das Rätsel der Canning-Insel.

Unschuldig verurteilt.

Im Jahre 1851 ließ sich an einem Sonntagmorgen ein Ehepaar nach einer kleinen Insel übersetzen, die der australischen Küste vorgelagert ist. Das Eiland hieß damals im Volksmunde „Roseninsel", weil dort vor Jahren ein Engländer einen Rosengarten und ein Häuschen anlegen wollte; die Rosen gediehen aber nicht und vom Gartenhaus wurden nur Untergrund und Keller fertig. Dichtes Buschwerk und Gras hatten die Anlage überwuchert. Canning und seine Frau wollten hier auf der Insel die einen schönen Badestrand besaß, den Sonntag verbringen und sollten abends um 8 Uhr vom Bootsführer, der gegenüber auf dem Festlande ein Haus hatte, abgeholt werden.

Canning nahm einige Decken und einen Sack mit Lebensmitteln aus dem Boot, seine Frau trug Badeanzug und Sonnenschirm unter dem Arm; sie verabschiedeten sich vom Schiffer und gingen nach dem Außenstrande zu.

Es mochte 6 Uhr abends sein, als die Frau des Bootsmanns drüben in ihrem Haus einen Schrei zu vernehmen glaubte, der von der Roseninsel kam und dem gleich darauf noch zwei folgten; aber sie achtete nicht weiter darauf. Pünktlich um 8 Uhr traf der Schiffer auf der Insel ein; er fand Canning im Gras liegend und neben ihm die Decken und den Proviantsack. Als der Bootsmann nach der Frau fragte antwortete Canning daß sie sich um ½6 Uhr getrennt hätten. Er hätte sein großes Klappmesser suchen wollen, das er nach dem Essen verloren hatte; seine Frau hätte noch baden wollen; seitdem habe er nichts von ihr gehört. Der Bootsmann machte sich auf die Suche und fand die Frau in der Nähe des alten Badehauses zwischen Busch und Strand; sie lag im Badeanzug auf dem Rücken, aus einer Brustwunde quoll ein Blutstrom, neben der Leiche lagen die Kleider; die Bademütze fehlte.

Am andern Morgen wurde Canning verhaftet. In der Verhandlung wiederholte er die dem Schiffer gemachten Angaben. Die Untersuchung der Wunde hatte ergeben daß sie durch ein breites Messer verursacht worden war, wie Canning eines mit nach der Insel genommen hatte und dort verloren haben wollte. Weiter wurde bekannt, daß die beiden Gatten in letzter Zeit nicht im besten Einvernehmen gelebt hatten und Frau Cannig schon einmal das Haus mit ihrem Jungen hatte verlassen wollen. Der Mann wurde zum Tode verurteilt. Ein kleiner Formfehler ermöglichte es dem Verteidiger, eine neue Verhandlung zu erwirken. Canning wurde wieder verurteilt, diesmal aber zur Deportation nach Tasmanien begnadigt. Dort starb er 20 Jahre später; er hat immer seine Unschuld beteuert. Sein Kind mußte in einem Waisenhaus untergebracht werden, weil die Prozesse Cannings Vermögen verzehrt hatten. Die Insel hieß seitdem im Volksmund „Canninginsel".

76 Jahre später sah ein Briefmarkensammler im Schaufenster einer Buchhandlung der Stadt, in welcher Canning gelebt hatte, zwei vergilbte Briefe mit Marken der ersten Ausgabe von Neu-Süd-Wales. Sie hatten, wie üblich keine Umschläge, sondern waren in sich selbst gefaltet mit der Anschrift auf der Rückseite. Der Sammler kaufte die Stücke. Zu Hause las er aus Neugierde den Inhalt; der eine lautete: „Lieber John! Du mußt in nächster Zeit auf unsere Zusammenkünfte verzichten, weil ich fürchte, daß mein Mann etwas davon merkt. Schreibe mir nicht! Elisabeth Canning." — — Der andere Brief lautet: „John! Verschone mich mit Deinen Verfolgungen! Du stürzest mich damit ins Unglück. Deinen Wunsch mich am Sonntag zu sprechen, kann ich nicht erfüllen. Wir werden den Tag auf der Roseninsel verleben. Bringe mich nicht zur Verzweiflung! Elisabeth Canning."

Die Briefe machten den Sammler stutzig. Er kannte Gerüchte von einem Mord auf der Canninginsel, die alte Leute noch Roseninsel nannten. Eine Zeitung konnte ihm aus ihrem Archiv Berichte über den Fall geben, den die Briefe vielleicht aufzuklären vermochten. So erfuhr man auch, daß Cannings Sohn ins Waisenhaus gekommen war; man forschte weiter nach und fand Enkel von ihm in kümmerlichen Verhältnissen. Diese verlangten vom Staat eine Untersuchung und Rückerstattung der Prozeßkosten.

Die Nachforschungen ergaben, daß John Ellington, an den die Briefe gerichtet waren, 1851 verschollen war; nach den Angaben des Kirchenbuches hatte man ihn am Sonnabend vor dem Mordtage zuletzt gesehen. Die Insel wurde durchforscht; man entfernte die Büsche um das alte Gartenhaus, der verschüttete Kellereingang wurde freigelegt — dort lag ein Skelett mit verrostetem Klappmesser neben sich; auf dem Holzgriff war noch ein C zu sehen; daneben fand man Stoffreste mit einem E aus Silberfäden, Frau Cannings Bademütze.

Den Verlauf des Dramas auszumalen, machte jetzt keine Schwierigkeiten mehr. Ellington war früher als das Ehepaar Canning nach der Roseninsel gefahren, um mit der Frau zu sprechen. Als die beiden Gatten nach dem Essen am Strand entlang gingen, wobei Canning sein Messer verlor, war Ellington ihnen nachgeschlichen und hatte das Verlorene aufgehoben. Canning bemerkte später seinen Verlust; während er auf die Suche ging und die Frau baden wollte, war Ellington zu ihr getreten. Die Frau hatte ihm Vorwürfe gemacht, sie waren in Streit geraten; in der Erregung stach Ellington Frau Canning nieder, ohne daß der Mann auf der anderen Seite der Insel ihre Schreie hörte. Als Ellington zur Besinnung kam, suchte er im Keller ein Versteck vor Canning, die Bademütze riß er ab, um die Klinge daran abzuwischen. Das volle Bewußtsein seiner Tat mag Ellington im Keller gekommen sein, so daß er mit Cannings Messer Selbstmord beging. Im Gras hatten seine Füße keine Spuren hinterlassen, so dachte niemand daran, den Busch zu durchsuchen. Der Nachlaß des Mörders wurde später verkauft; eine Kiste mit Papieren kam in den Besitz eines Buchhändlers, der sie einmal nach alten Briefmarken durchsuchte und in sein Schaufenster hängte.

Nach 76 Jahren, nämlich 1927, erfolgte Cannings Ehrenerklärung, und seine Erben erhielten die Prozeßkosten zurück.

Humor.

Dreifache Buchführung.

Ein Kaufmann engagierte einen Buchhalter: „Verstehen Sie sich auch gut auf die doppelte Buchführung?" fragte er ihn. — „O gewiß!" versicherte der junge Mann. „In meiner letzten Stellung hatte ich sogar dreifache Buchführung. Eine für den Direktor mit den Buchungen des Gewinnes, eine für die Aktionäre mit den Einschreibungen der Dividenden und eine für's Finanzamt mit den Belegen der Verluste."

Schlagender Beweis.

In einer Gesellschaft stritt man sich, wer eitler sei, der Mann oder die Frau. Die Damen behaupteten, die Herren seien eitler. Nur eine einzige widersprach, indem sie erklärte, die Männer seien weniger eitel. Das ließe sich gleich beweisen. Der Schönste der Anwesenden habe sogar vergessen, seine Kravatte anzuziehen. — Im Nu griffen sämtliche Herren an ihren Hals.

Geschäftliche Mitteilungen.

Aus einem harmlosen Schnupfen hat sich schon in vielen Fällen die schwerste Krankheit entwickelt. Auch die Grippe, die jetzt wieder an manchen Orten epidemisch auftritt, beginnt in den meisten Fällen mit einem Schnupfenanfall. Es ist deshalb ein Gebot der Selbsterhaltung, jeden Schnupfen, auch den scheinbar leichtesten sofort im Keime zu ersticken. Dies geschieht am bequemsten und sichersten mit der bekannten Schnupfen-Watte Forman, die von überraschender Wirkung ist. Wer Zweifel hegt, fragt den Arzt.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wiederaufnahme der Arbeit im Saargebiet.

M. Saarbrücken, 24. November.

Heute nacht wurden die drei Metallarbeitergewerkschaften des Saargebietes von der Regierungskommission davon in Kenntnis gesetzt, daß der **Arbeitgeberverband der Saarindustrie, den zunächst abgelehnten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Saarbrücken, der eine vier- bis sechseinhalbprozentige Lohnerhöhung ab 1. November vorsah, unter der Bedingung der Arbeitwiederaufnahme angenommen habe.**

Die Gewerkschaften haben daraufhin die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, sodaß der Streik an dem gestern noch über 20 000 Arbeiter teilnahmen, als beigelegt betrachtet werden kann. Ob allerdings heute bereits überall gearbeitet wird, erscheint noch zweifelhaft, da von kommunistischer Seite stärkste Anstrengungen gemacht werden, die Arbeitsaufnahme zu verhindern.

Berliner Börse.

Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.) Die Stimmung war an der Berliner Börse wesentlich ruhiger als an den letzten Tagen, da seitens des Auslandes wieder Kaufaufträge zur Ausführung gelangten, die sich hauptsächlich auf Freigabewerte erstreckten. Man glaubte, daß das Interesse für diese Aktiengruppe mit einem günstigen Stand der Freigabeangelegenheit zusammenhänge. Zugleich regte die flüssige Geldmarktlage und das erhebliche Nachlassen der Publikumsverkäufe die Spekulation zu Deckungen an. Auch aus der Wirtschaft, insbesondere aus der Metallindustrie, lagen freundlichere Nachrichten vor. Die Zuspitzung der politischen Lage in Rumänien rief an der Vorbörse eine gewisse Nervosität hervor, die aber nachließ, als die Nachricht von der Ernennung des Bruders Bratianus zum Ministerpräsidenten eintraf. Eine Wirkung der rumänischen Vorgänge war daher nur am Devisenmarkt zu beobachten, wo der Lei gegen Zürich auf 3.12 zurückging. Die Effektenkurse befestigten sich bei Börsenbeginn überwiegend um 1 bis 3 Prozent und mehr.

Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Das Angebot in Tagesgeld konnte nicht vollständig untergebracht werden. Man vermutete vielfach, daß die Flüssigkeit des kurzfristigen Geldmarktes auf der Zuführung öffentlicher Gelder basiere. Tagesgeld wurde mit 5—7 Prozent und darunter, teilweise bis 4.5 Prozent genannt. Monatsgeld lag dagegen angespannt bei einem Satz von 8—9.5 Prozent. Warenwechsel waren mit 7.25 Prozent zu hören. Im Laufe der heutigen Mittagsstunden soll der Reportgeldsatz für die Ultimoliquidation vereinbart werden. Infolge des geringeren Bedarfs der Börse glaubte man in der ersten Stunde, daß eine Veränderung nicht eintreten werden, vielleicht sogar eine Ermäßigung zu erwarten stehe.

Im internationalen Valutenverkehr hielt die Geschäftsstille an. Der Dollar stellte sich in Berlin fast unveränder auf 4.1875, das englische Pfund auf 20.42. In Newyork notierte der Pfundkurs 4.8762.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde das Geschäft wieder stiller, nachdem die Deckungskäufe beendet waren. Die Kurse bröckelten infolgedessen ab und gaben einen großen Teil ihrer zunächst erzielten Steigerungen her. J.-G. Farbenindustrie notierten beispielsweise in der zweiten Stunde 241.5 Brief. Auch am Rentenmarkt änderte sich die Tendenz, indem die Ablösungsanleihen des Reichs um 0.25 Prozent nachgaben. Dagegen trat für einige ausländische Renten Interesse hervor. Im Vordergrunde standen Mexikaner, die um etwa 1 Prozent anzogen und später türkische Werte (etwa 0.25 Prozent höher). Privatdiskont unverändert 6.75 Prozent.

Der Satz für Reportgelder wurde einheitlich auf 8—8.5 Prozent festgesetzt und bewegte sich damit 0.25 Prozent unter den bei der letzten Liquidation geforderten Zinssätzen.

An der Nachbörsen bröckelten das Kursniveau leicht ab. Die um 14½ Uhr genannten Terminnotierungen lagen mit wenigen Ausnahmen wieder erheblich unter den heutigen Anfangskursen, teilweise sogar um 4—5 Prozent. Die Umsatztätigkeit war ruhig. Etwas Geschäft wickelte sich nur in Elektrowerten und in J.-G. Farbenindustrie ab, obwohl auch auf diesen Gebieten schwächere Kurse genannt wurden. Man hörte an der Nachbörse u. a.: J.-G. Farben 242.5, Rhein. Stahl 143.5, Mannesmann 131.25, Harpener 175.25, Ver. Stahlwerke 96.5, Gesfürel 257, Siemens 244, Ver. Glanzstoff 507, Bemberg 374, Svenska 393, Hapag 132, Nordd. Lloyd 138, Danatbank 199, Neubesitzanleihe 12.25, Altbesitzanleihe 51.75.

Berliner Devisennotierungen vom 24 Nov.

	23 Nov Geld	23 Nov Brief	24 Nov Geld	24 Nov Brief		23 Nov Geld	23 Nov Brief	24 Nov Geld	24 Nov Brief
Amsterdam	168 87	169 2	168 85	169 29	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1 787	1 791	1.787	1.791	Wien	8.96	59 08	58 96	59 08
Brüssel-Antw	58 37	58 49	58.375	58 495	Prag	12. 9	12.417	12 398	12 418
Oslo	111 1	111 34	111 15	111 37	Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	112.15	112 37	112 14	112 36	Budapest	73.24	73.38	73.23	73.37
Stockholm	112.73	112 95	112 73	112 94	Bulgarien	3.022	3 028	3.022	3.028
Helsingfors	10 536	10 556	10 532	10 552	Lissabon	20.53	20.57	20 53	20.57
Italien	22 78	22 80	22 78	22 82	Danzig	81.51	81.67	81.53	81.69
London	20 39	20 437	20.396	20 438	Konstantinop	2.165	2 169	2.166	2.170
Newyork	4.183	4 191	4.1825	4 1905	Athen	5.564	5.576	5.544	5.556
Paris	16 44	16.48	16.445	16 485	Canada	4.188	4 196	4.190	4 198
Schweiz	80 67	80 83	80 655	80 815	Urugnay	4.296	4.304	4.296	4.304
Spanien	70.85	70.99	70.64	70.78	Kairo	20 93	20.97	20 92	20 96
Japan	1.911	1 915	1.913	1.917					

Frankfurter Devisennotierungen vom 24 Nov

	23 Nov Geld	23 Nov Brief	24 Nov Geld	24 Nov Brief		23 Nov. Geld	23 Nov. Brief	24 Nov Geld	24 Nov Brief
Amsterdam	168. 90	169 24	168 85	169 29	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.787	1.791	1.787	1.791	Wien	58.99	59.11	58.9	59.08
Brüssel-Antw.	58.41	58.53	58.37	58.49	Prag	12.40	12.42	12.14	12 42
Oslo	111. 19	111. 41	111 14	111 3	Jugoslawien	7.378	7.392	7.378	7.39
Kopenhagen	112. 12	112 34	112 1	112 6	Budapest	73.28	73.42	73.2	73.39
Stockholm	112. 73	112 95	112 9	112 91	Bulgarien	3.022	3.028	3.022	3.028
Helsingfors	10. 837	10. 8 7	1 . 535	10. 555	Lissabon	20.53	20.57	20.53	20.57
Italien	22 7	22 81	22. 85	22. 825	Danzig	81 51	81.67	81. 3	81 69
London	20. 40	20. 442	20. 401	20. 441	Konstantinop	2. 65	2 169	2.166	2 170
Newyork	4. 1875	4 1975	4. 1835	4. 1915	Athen	5.564	5.576	5.544	5.556
Paris	16. 44	16. 487	16. 445	16. 485	Canada	4.1 8	4.196	4.190	4.198
Schweiz	80.69	80.85	80 67	80.83	Urugnay	4.29	4.304	4.29	4.304
Spanien	70 93	71.07	70.70	70.84	Kairo	20 93	20 97	20 92	20.96
Japan	1 911	1.915	1.913	1.917					

Züricher Devisennotierungen vom 24. Nov.

	23 11	24 11		23 11	24 11
Newyork	518.50	518.50	Wien	73.07½	73.07½
London	25.28¼	25 28⅜	Budapest	90.78	90.7 ½
Paris	20.38½	20.38½	Agram	9 13	9.13
Brüssel	72.36½	72.37½	Sofia	3.74¼	3.74½
Italien	28.22	28. 3½	Bukarest	3.20	3.20
Madrid	87 80	87.6	Warschau	58.15	58.15
Holland	209.40	209.40	Helsingfors	13.07	13.07
Stockholm	139.75	139.75	Konstantinop	2.75	2.68
Oslo	137.80	137.75	Athen		6.90
Kopenhagen	139.00	139.00	Buenos-Aires	2.21⅜	2.21½
Prag	15.36½	15.37	Japan	2.37½	2.37½
Deutschland	123 81	123.82½			

Täglich Geld 2¾ %. Monatsgeld 3½ %. 3 Monatsgeld 4½ %.

* **Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.)** Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8766½, London-Paris 124.03½, London-Brüssel 34.93¾, London-Amsterdam 2.476, London-Mailand 89.60, London-Madrid 28.88, London-Kopenhagen 18.19⅛, London-Oslo 18.34¾, Kabel-Zürich 5.185½, Kabel-Amsterdam 2.476, Kabel-Warschau 8.917, Kabel-Berlin 4.1874½.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe

Adler Kali		Grindler Zigarr.	—	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	90%	Itterkraftwerke	10%	Rastatter Waggon	20%
Brown Boveri	148%	Kali-Industrie	156%	Rodi u Wienenberg.	48%
Deutsche Lastauto	43%	Kammerkirch	40	Spinn Kollnau	130%
Deutsche Petrol.	63	Karlsr Lebensvers.	210	Spinn Offenburg	130%
Gasolin	70%	Krügershall	122%	Zuckerwaren Speck	G*

(G* gesucht

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 24. Nov. Das Geschäft war heute etwas lebhafter als an den Vortagen, wenn auch weiter von einer Beteiligung der zweiten Hand kaum die Rede sein konnte. Bei der Spekulation herrschte jedoch größeres Deckungsbedürfnis, da namentlich gestern ziemlich starke Leerabgaben vorgenommen worden sein sollen. Daneben sollen auch von Auslandsseite bei niedrigem Kurs einige Kaufordres vorliegen. Etwas anregender wirkte, daß in Amerika neue Stimmen für eine beschleunigte Regelung der Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums laut werden. Dann verwies man auf den Abschluß der deutsch-polnischen Vorbereitungsverhandlungen. Bei der ersten Kursfeststellung war jedoch wiederum eine gewisse Zurückhaltung zu erkennen im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, wodurch neue Verwicklungen in Rumänien zu befürchten seien. Gegenüber der gestrigen Abendbörse eröffnete die Mehrzahl der Papiere 1—3 Prozent erholt. Lebhafte Umsätze verzeichnete der Farbenmarkt. J.-G. Farben konnten 3¾ Prozent anziehen. Erholt waren Gesfürel mit 7 Prozent und Scheideanstalt mit plus 5½ Prozent. Banken hatten sehr stilles Geschäft. Diskontogesellschaft, Dresdner Bank und Reichsbank blieben behauptet. Am Montanmarkt blieben Rheinstahl mit plus 3½ Prozent etwas besser. Ablösung konnten wieder etwas anziehen. Ausländische Renten nach wie vor still.

Warenmarkt.

Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die amerikanische Weizenhausse war nicht von langer Dauer. Die teilweise ziemlich kräftigen Abschläge wirkten sich naturgemäß auch auf die Cif-Forderungen und damit auf die Preisbewegung im Berliner Getreidehandel aus. Weizen lag etwa 2 RM. unter gestrigem Schluß. Allerdings bildete im Lieferungshandel die Mai-Sicht mit unverändertem Preisstand eine Ausnahme. Die Rückgänge für Roggen schwankten zwischen 0.50 und etwas über 1 RM. Für Hafer und Gerste zeigt sich bei wenig veränderten Forderungen keinesfalls vermehrter Umsatz. Mehl ruhig.

Berlin, 24. Nov. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 244—247 (74½ Kg. Hektolitergewicht); Tendenz matter. Roggen: Märk. 241—245 (69 Kg. Hektolitergewicht); Tendenz stetig. Sommergerste 220—264; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 204 bis 214; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 205—207; Tendenz ruhig. Weizenmehl 31.50—34.75; Tendenz behauptet. Roggenmehl 32.60—34.50; Tendenz ruhig. Weizenkleie 15, behauptet. Roggenkleie 15; Tendenz behauptet. Raps 345—350; Tendenz stetig. Leinsaat 360—365; Tendenz stetig. Viktoriaerbsen 52—57. Kleine Speiseerbsen 32—35. Futtererbsen 22—24. Peluschken und Ackerbohnen 21—22. Wicken 22—24. Lupinen, blaue 14—14.75. Lupinen, gelbe 15—15.75. Rapskuchen 18.10—18.20. Leinkuchen 22.80—23. Trockenschnitzel 11.10—11.20. Sojaschrot 20.50 bis 20.90. Kartoffelflocken 24.20—24.60 RM.

Terminprodukten. Weizen: Dez. 273.50—273—273.25, März 278.50, Mai 279.50. — Roggen: Dez. 257.25—258, März 263.50, Mai 264.75 bis 266. — Hafer: Dez. 225, März —, Mai 239.

Magdeburg, 24. Nov. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.75 RM. Dez. 25.62—26.75, Jan. 26.80—27.05, Jan.—März 26.77—26.90, Febr. 26.92—26.50—27.05, März 27.07—27.50—27.20. Melasse, roh, 4—4.15, Melasse, weiß, 4 RM. Tendenz stetig. Terminpreise für Weißzucker (inkl Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Nov. 14.90 B, 14.80 G, Dez. 14.85 B, 14.75 G, Jan. 15.05 B, 14.95 G, Febr. 15.20 B, 15.10 G, März 15.35 B, 15.25 G, Jan—März 15.20 B, 15.10 G, April 15.45 B, 15.35 G, Mai 15.55 B, 15.45 G, Juni 15.55 B, 15.50 G, Juli 15.60 B, 15.55 G, Aug 15.65 B, 15.60 G, Okt. 15.60 B, 15.40 G. Tendenz ruhig.

* **Bremen, 24. Nov. Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling, c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 21.95 (gestern 21.97) Dollarcents. Die gestrige Notiz ist nachträglich geändert worden.

Liverpool, 24. Nov. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Jan. 10.62—10.63, März 10.61, Mai 10.60—10.61, Juli 10.52. Tendenz stetig.

Berliner Börse

vom 24. November

	23.11.	24.11
Deutsche Staatspap.		
Abl. Schuld	51.1	51.50
Neubesitz	12	12 3
R. Anl. 27	87.5	87.50
6 Dt. Wertb.	—	94 25
4 Schutzgeb.	6.6	6.60
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.6	12 60
5 Rh.-M. G.	76	76
Ausländ. Werte.		
4½ Oest.S.	—	31.50
4 Goldr.	—	
4 Kronenr.	-	190
Türk. Ad.	8.62	8.40
4 T.Bagd. I	14.75	15
4 T.Bagd. II	12 5	12.37
4 T. Zoll.	12	11.80
Türk.-Lose	29.2	29.50
4½ Ung 13	—	—
4½ Ug.14abg	—	—
4 u Goldr.	23.9	23.90
4 Kronenr.	2.05	2.10
5 Mexikaner	37.7	38.25
4 Mexikaner	26.87	2 .6
5 Tehuant.	—	—
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien.		
Baltimore	95	96
Canada	105¼	106
Schantung	6.25	6.25
A.-G.f.Verk.	135	136
Allg.D.Eis.	—	—
7 Reichsb.	96	95.75
Elektr.Hchb.	90	89
dto.Zertifik.	91.75	92
Hamb.Hochb.	77.62	76.87
Schiffahrts-Werte.		
Hapag	128¼	132
Hamb. Süd	185¼	188
Hansa	189.5	19.
Neptun	130	131
N. Lloyd	13 ¾	137
Ver. Elbe	61.62	62.25
Bank-Aktien.		
Adca	125¼	125¼
Bad. Bank	160	160
Bk. el Werte	138¼	139
Bk. f. Brau	160	160.5
Barm. B. V.	121.5	123
Bay.Hyp.B.	144	144.5
„ Vereins	147	147

	23.11.	24.11
Berl. Bankv.	—	—
Berl. Hdlsg.	206.5	212
Commerzb.	149.5	150
Danz. Priv.	93. 5	92.
Darmst. Bk.	19 ¾	199
D.Asiat.Bk.	41.75	41.5
Dtsche. Bk.	14 ¼	147
Dt.Hyp.Bk.	13	134 5
D. Uebs. Bk.	101	10 ½
Diskontog.	140.5	140.5
Dresdn. B.	140	141
GothaGrund	142.5	143¼
Lux.Inter.	6. 2	6.37
Mein.Hyp.	118¼	118.5
Mitt.Bod.C.	186	186
Mitteld.Cb.	186¼	1 2
Ostbank	107	107
Oest. Credit	39 75	39.62
Pr. Boden	1 8	117.5
Reichsbk.	165⅝	167
Südd.Bkred.	141	142
Südd. Disk.	1 3.5	133 5
Vbk. Hamb.	140.5	141
Wiener Bkv.	17.5	17.5
Industrie-Aktien.		
Engelhardt	170	170
Schultheiß	330	338¾
Aschaffenbg.	162	162
BrauhNürnb.	1 7	183.5
Dortm.Aktien	215	21
dto. Union	236	238 5
Henning.Reif	—	—
Leipz.Riebeck	133	133
Accumulat.	148.5	152
Adl. u. Opp.	183	179¾
Adlerh. Gl.	110.5	110.5
Adlerw. Kl.	79	79.75
A. E. G.	144¼	145¼
dto. Lit. B.	74.5	75
Alsen Zem.	198	194¼
Ammend P.	212	210
Aschaffb. Z.	145	14
Augsb. NM.	96.75	97.25
Bamag. Mg.	30	30
Bamb.Kalik.	90	92
Bamb.Mälz	122	123.5
Barop.Walz.	90	90
Basalt	81.5	81
Bayr. Zell.		-
Bayr. Mot.	176.5	176.5
Bayr.Spieg.	60	60.25
J.P.Bembg.	367	375
Berg Evekg.	—	-
Berger Tfb.	253	251
Bergm.EW.	166¼	170
B.Karlsr.J.	66.1	62

	23.11.	24.11.
Bl. Masch.	105	108
Berth.Mess.	101	103
Brk. Brik.	165	165
Brschw. K.	270	270
Brem.Besigh.	65.5	66
Brem. Vulk.	136.5	137
Brem. Wolle	169	169
Brown Bov.	147	149
Buderus E.	80.75	81.5
BuschLüdsch.	74	70
Busch Wagg.	68.5	68
Capito Kl.	91.5	90
Chade	532.5	539
Charl. Wass.	115	115¾
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	107½	109
Ch. Gelsenk.	75.25	76
Ch. Albert	108.5	110¾
Conc. Chem.	63.5	63.5
Conc. Spinn.	122	12 .5
Ct. Caoutch.	100	100¼
Daimler	81	82.75
Dess. Gas	1 8	150
Dt. Atl. Tel.	87	87 75
Dt. Asphalt	150	150
Dt. Erdöl	10 ¾	10 ¾
Dt. Gußstahl	85	81.5
Dt. Jute	128.5	127
Dt. Kabel	79 5	80
Dt.Linol.Unt.	215	214
Dt.Linol.Wk.	232	229
Dt. Masch.	59 75	60
Dt. Post	30	30
Dt.Schachtb.	99	90
Dt. Spiegel	66.75	6 .25
Dt. Steinzg.	2 ¾	23
Dt. Ton	131¼	131¼
Dt. Wolle	45.5	45
Dt. Eisenh.	71.87	72
Donnersm.	87	87
Dr.Schnellpr.	120	120
Dürkoppw.	64	61.5
Düss. Masch.	-	—
Dyn. Nobel	110	112¾
Egest. Salz	112	112⅛
Eintracht	15 ⅛	151¾
Eisenb. Vrk.	122.5	123.5
Eis.Sprottau	66.75	65.25
El. Liefer.	141¾	143
El.Licht Kraft	182	180
Elf. Bad. W.	25.5	25
Enzing.-U.	51	51
Erdmsd.	117	118
Erlang.Bw.	160	158
Eschw.Bg.	198.5	197.5
Ess. Steink.	122	127¾
Faber Blei	5 .25	56.62
Fahlbg. List	118⅛	118.5
Falkenstein	112.5	112¼
Faradit	83	83.5
J.G.Farben	249	241⅜

	23.11	24.11.
Feinjute	101	100
Feldm. Pap.	169	168
FeltenGuill.	108	109
Flöth.Masch.	85	85
Franconia	—	-
FreundMsch	24	24¾
Fried. Hall	147.5	150
Friedr. Hütte	—	—
Frister	101	100½
Gaggen.Eis.	34.75	34
Gels. Bw.	125⅛	126
Genschow	92	92
Germ. P.	1 8	178
Ges.f.e.Unt.	2 2	2 7
Girmes Co.	226⅛	226⅜
Gladb.Wolle	188.5	188½
GlasSchalke	142	140
Glockenst.	35 5	34¾
Goldschm.*	95 75	95¼
Görlitz Wg.	20.62	20.25
Gritzner	113.5	112
Gruschwitz	91	90
Guanowerke	85 62	8 .5
Gundlach	103	103
Hacketh. D.	73	75.12
Halle Masch.	14 .5	143.5
Hamb.El.	135	136
Hammersen	158¼	159 5
Hann.Masch.	68	6
Harburg Eis.	103	103
Harb.Phönix	75.87	75.2
Harkort Bg.	26	25.25
„ Brücke	100	100
Harpener	17 ⅛	175
Hartm. M.	28.25	28.25
Heckmann		—
Hedwigsh.	97	96.25
Held Franke	48	46. 5
Hemm.Zem.	208¼	210
Hille Wke.	22.5	23.5
Hilpert M.	73 5	74
Hindr. Auff.	101	101¼
Hirsch Kpf.	100	100¼
Hirschb.Ld.	103	10
Hoesch	130	129.5
Hoffm. St.	67.5	66
Hohenlohe	17.25	17.12
Holzm. Ph.	148	150
Horchwke.	107	110
Hotelbetr.	158	158
Humb Masch	30 75	3 .2
C.M.Hutsch.	65	64
Lor.Hutsch.	120	119¾
Hyd.Breslau	-	—
Ilse Bergb.	185.5	186
Industrieb.	112	11
Jeserich	133.5	130 5
Jüdel	14	150 5
Junghans	82.5	81.
Kahla Porz.	86.75	8 .7
Kali Aschl.	137¾	140
Karlsr.Ma.	17	16 62

	23 11.	24.11.
Karstadt	132¾	135
Klöcknerw.	107⅛	109
Knorr C. H.	160	15 ¼
Köhlm. St.	86.75	86¼
Kolb & Sch.	183⅛	1 3¼
Köln Neuess.	121	129
Kölner Gas	88.25	89.25
K.Nürnb.B.	148	149.5
Kört Gebr.	72	72.25
Kört El.	103	104
Krauß & Co.	54	54
KunzTreibr.	123	122 5
Küppersb.	169	169
Lahmeyer	146.5	147¼
Laurahütte	69.62	71.5
Leopoldsgr.	75	75
Lindes Eis	136¼	136
Lindström	307	304
Linget Sch.	60 87	60
Lingnerw.	105	101⅛
Loewe Wke.	214	2 4
Lorenz Tel.	104	104
Lüdenscheid	95	98
Magirus	39.5	40
Mannesm.R.	1 9	131¾
Mansfeld	95.5	9 ⅜
M. W. Lind	205¼	205
„ Soran	219	21
„ Zittau	96.62	96.62
Metallbank	127	129
Miag	1 3.5	125
Minimax	118	1 8
Mix & Gen.	127	127
Mot. Deutz	61.5	61
Mülh. Bg.	127.5	127.5
Nation.Auto	87	90
Neckarsulm	95.5	94.25
Neckarwerke	134	133 5
Ndl. Kohle	150	1 0¼
Nordd Eis	142	141 5
„ Steingut	-	167.5
Nordd.Trik.	43	43
„ Wolle	145	1 7¼
Nog. Herkul.	78	78 25
Ob.-Bedarf	75	74.75
Ob. Koks	8 .12	84.12
Orenstein	108.5	111¼
Ostwerke	282	287
Panzer	63	64
Pet. Union	95	97.5
Phönix Bg.	86 25	86.75
Phönix Brk.	80	82
Pintsch	145¼	145¼
Pittler Wkz.	158	157
Poege el.	91.5	93
Poege El. neu	90	91
Polyphon	164	165
Preßto	126	121
Preußengr.	63	81.5
Rasqu.Farb.	91	-
Ratg. Wg.	—	66

	23.11.	24.11
Reichelt M.	76.5	76.5
Reisb. Pap.	235.5	235.5
Rh. Braunk.	198	201
„ Elektro	135.5	136
„ Möbel	141.5	139
„ Stahlw.	139.5	145
R. W. E.	175	175
„ Westf.K.	130	128
RW.Spreng	88	
Rhenania ch.	52.5	52.25
Richter Dav.	180	178
Riebeck Mt.	132	1 3⅜
Riedel J. D.	41.5	42.5
Rockstroh	102.5	103
Roddergr.	630	630
Rosenth.P.	100	100
Rütgersw.	75.5	76.5
Sachsenw.	104	103
Sächs. Guß	130	130
S.-Th. Ptl.	183	181
„ Waggon	64	61
„ Webstuhl	130	130
Sal. Salz	127	125
Salzdetfurth	2 3¾	20
Sangerh.M.	117.5	117.5
Sarotti	162	16
Scheidem.	25.25	25.5
Schering ch.	199.5	199.5
Schl.Berg.Z.	113	113¼
Schl.B.Beuth	14 5	148.5
Sal. Text.	75.5	74.
Hg. Schneid.	99.75	100.
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	297.5	295
Schub. Gen.	2 8	258
Schuckert el.	153	153
Schelm Eis.	168	168
Sieg-Sol.G.	36.5	9.25
Siem. Gl.	146	14
Siem.Halske	242¼	246
Staßfurt ch.	41.75	41.25
Stett.Cham.	82	81
„ Vulk.	20.75	22.5
Stock & Co.	51	51.5
Stöhr Kg.	128	130
Stöwer Nm.	44.37	44
Stolb. Zink	1 9¼	160
Stollwerk	126⅜	127
Stralf. Sp.	215	213
Südd. Imb.	70	71.2
Südd Zuck.	—	125.
Svenska	393¼	3 4⅜
Tel. Berlin	63	64
Thörl Oel	95	95.5
Th.GasLeipz.	126	125
Tietz Köln	149	148
Transradio	112	113
Tuch Aach.	126.5	133 1
Tüll Flöha	85.5	84.5
Gebr Unger	32	82.5
Union chem.	62.62	61
Un. Tiehl	100	105
„ Gießerei	30	30.25

	23.11.	24.11
Barz. Pap.	128.	12 .5
Ver.Böhlerk.	-	—
Ver. Charl.	140	140
„ Dt. Nickel	145	145
„ Flansch.		
Ver.Glanzst.	498	508
„ Gothania	-	134
„ Jute B.	114	114
„ M. Hall	76	75.25
„ Pinsel	68.25	6 .25
dto.Portland	215	205
„ Bern. W.	63.25	63.25
„ Stahlw.	95.25	96.5
Ver. Zypen	-	17
Vikt. Wke.	91.5	93
Vogel Tel.	83.75	85
Voigt Häff.	15	163⅞

	23 11.	24 11
Wanderer	200	194¼
Wasser Gelsen	125¼	12 .5
Wegelin	117	115
Westereg.	146	147.5
Wicking	130.5	131.
Wißner Met.	123¾	122
WittenerGuß	40	4
Witt. Tief.	121	120
Wolf Masch.	55.25	55
Zeitz Masch.	139¾	133¼
Zellst. Ver.	1 5.5	131.5
Z. Waldh.	209	218.5
Kolonial-Werte.		
Dt.-Ostafr.	135	135
Neu-Guinea	735	7 5
Otavi	3 .25	35.5

Termin-Notierungen

	23.11.	24.11.		23.11.	24.11.
Hapag	129⅞	132	Hamb El.	136	136⅜
Hamb.-Süd	18 .5	190.5	Har. Berg	173	17 ¼
Hansa	191¼	194.5	Hösch	130¼	130⅛
Lloyd	134⅞	138	Holzm.Ph.	147.5	149¼
A.G. Verk.	135.5	1 7.5	Ilse Bergb.	-	188¼
7% Reichsb.	96	96.12	Kali Aschsl.	137¾	140
Adca	126.5	126¾	Klöckner	10 ⅝	10 ¾
Barm.Bankv.	122 5	123	Köln-Neuess.	12 ¼	129¾
Berl. Hdlsg.	206.5	20 .5	Ldw. Loewe	213	214¾
Commerzbk.	150	15 ¾	Mannesm.	129.5	131.5
Darmst. Bk.	198.	19	Mansfeld	95.75	97
Dt. Bank	147.5	1 7⅝	Metallb.Frkf.	127	129
Diskontog.	14 ⅞	141	Nat. Auto	85.25	88.5
Dresd. Bk.	141⅜	141.5	Oberbed.	73.5	74
Mitteld.Crd.	18 ¼	1 8⅝	„ Koks	82	83.5
Schulth.-P.	336	329.	Orenstein	1 8.5	110¾
A. E. G.	14 ⅞	1 6	Ostwerke	283	287
Bergm.Elekt.	167¾	1 9¾	Phönix Bg.	87.25	87.25
Berl. Masch.	105.5	108	Rh. Br. K.	201	2 1¾
Buderus	81	81.2	Rhein. El.	136¼	138
Charl.Wass.	1 4⅝	117¼	Rheinstahl	141	143¾
Ct. Caoutch	99	1 0¾	Riebeck Mt.	1 2	-
Daimler	84	3	Rütgersw.	75	78
Dess. Gas	148¾	150¼	Salzdetf.	204	206
Dt. Erdöl	106 5	107	Schles. El.	143 5	145
„ Masch.	65.75	60 5	Schuckert el.	152.5	154¼
Dynamit	110¾	112 5	Siem.Halske	243.5	244¼
Elekt. Licht	184	18 .5	Leonh. Tietz	154	153
Elektr. Lief.	142.5	143	Transradio	112.5	114
EssenSteink.	123¾	124 5	V Glanzst.	498	508
J.G.Farben	24 ¾	242.5	V. Stahlw.	97	96 5
Felt.u.Guill	109	110	Westeregeln	146	145
Gels. Bg.	126	125.5	Zellst. Waldh	215	218.5
G. f. el. U.	2 4	25 ¼	Otavi	35.12	3 .5
Th.Goldschm.	97	96 2			

	23.11	24.11
Rh.Hyp.Bk. Pfbr 5 66	—	—
dto.Kom.O.	2.83	3.0
Westd. Bod.	13.05	13.0
Hess.L.Pfbr.	11.1	11.1
dto. Komm. Obl.1—16	4.4	4.3
6 Großkr.M	13 35	13 3
4 Türkunif.	18 65	18.6
5 Rum.1903	5.9	5.9
4 dto.ukv.24	5.4	—
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4% Budap. St. 14 abg.	56.4	56
4 Budapest. St.96 t.K.	—	-
5 Sofia St.	17.5	16
4½ M.B.A.	33⅞	34.7
4½ Anat. I	17½	17.7
4 dto. II	16¼	16.
4½ dto III	13¾	14
Banken u. Industrie.		
Süd.Eisenb.	—	
Pr.Zentr.B.	151	152
Rh. Erdöl.	122	122
Düren Met.	163	167
Emaill Ullr.	—	25 25
Frankf Gas	155	1 2
Geiling	56½	60
Grün u. Bilf.	143	14 ¼
Hageda	101½	102
Inag	98	98 12
Kollm. Jrd.	26¼	77.87
Kont. Wass.	42½	43
Kostheim Z.		-
MeyerKffm.	80	79
MezS Frbg.	60½	60.5
Nuvdg. Sp.	-	
Rheinf Kr.	178¾	180
Schriftg.Off.	—	—
Schuh Herz	—	—
Sinner A G.	63¼	67
Ver.B Fr.G.	-	
„ Ultram.	133	131¼
Wiesl Ton	95	95
Versicherung		
Mannh. B.	130	130
Nrdst. A.B	82	82

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen Pfandbriefe usw. und ausl. Anleihen — Sachwert

	23.11.	24.11.
Fft.Hyp.B. Pf. 14	—	—
dto.Pfbf 43	16.4	16.25
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	—	—

§ exkl Bezugsrecht
† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 24. November

	23 11	24 11.
Dt Staatspapiere		
5% Reichsanl.	87.2	87.25
Abl.Schuld I	51.15	51.1
dto II	—	—
dto III	12.3	11.2
Goldanl. 10 000 ℳ	90.5	91.5
5% Schatzanw K I u II	-	-
4% Schutzgeb 08—11	6.525	6.62
4% Schutzg.14	6.525	6.62
4% Bad Abl.-Rente	0.500	0.500
6½% Württ. Freist 26	95	95
6½% Reichspostsch.	-	93.5
6½% Hess. Volksst I	96.75	95.75
Ausl Staatspapiere		
Span Port.		9.1
4½ ö G 12	14.25	14
Zolltürken	12	12
4 ung Gold	24.05	24
Dt Stadtanleihen		
6% Berl 24	—	82
8% Darmst.	—	—

	23 11.	24.11
7% Dresden. St.A. 26	—	84
6% Frankf. St.A 26	81	81
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A 25	—	102.5
8% dto St.A 26	—	—
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
Pforzh G.A.	94.25	94.5
Bankaktien		
Adca	12	126.5
Bad Bank		160
B f Brau	156.5	1 1
Barm. Bk.	124	122.5
Bay. B.-C. Würzburg	-	—
Bay Hyp u Wb.	143.5	146¾
Berl Hdlsges	203	209.5
Danatbk.	195.5	199
Dt Bank	147	147
Dt.Hyp.Bk.	118	117
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk. Ges.	140¼	140.1

	23 11.	24 11
Dresd. Bk.	140 5	141
Frankf. Bk.	118	119
Fr. Hyp.Bk.	1 0	
Fr.Pfd.Br.B.	132.5	132
Metallbank	128¼	128
Mitteld Cred.	183	188
Nürnbg B.B	150	150
Oest. Crdt.	39.62	39.37
Pfälz.Hyp.Bk	-	
Rh. Credit	122.5	122
Rh. Hyp	151	—
Südd.Bod.C.	-	-
Südd. Disk.	132	132
Westb	101	101
Wien Bkv.	17.37	17.3
Wtb Nbk.	—	—
Transportanstalten		
7% Reichsb. Vz.	96.5	96
Bad Lokalb.	-	—
Heidelberger Straßenb.		57
Hapag	128¾	132.5
Lloyd	133¼	138
3 Sal.-Mon.	17.25	17
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau Pforzh.	-	-
BrauSchwartz Storchen	170	170
Brau.Werger	165	162
Adt Gebr.	42	42

	23.11.	24 11
Adler Op.	181	—
Adl. Kleyer	78.5	80.75
A.E.G. St.	145	144¾
Ang Gu.	-	-
Asch Zellst.	145	148
Badenia	-	-
Bad Elektr.	-	-
Bad Masch.	139¼	139.5
Bad Uhren	15	-
Bay.Spiegel	60	60
Bay. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	169.5	169¼
Bingwerke	-	
Brem.Besigh.	71	71
Brown Bov.	-	-
Bürst.Erlang	-	—
Cem Heid.	129	130
Daimler	82.5	84
Dt Eisenh.	—	-
Dt Erdöl	107	108
„ G.S.Sch	165.5	174¾
„ Verlag	266	266
Dingler		-
Dresd Schn.	120	120
Dürrkopp	62	66.5
Dyckerhoff	-	
E W Kais.	35	35
Elektr Liefer	141¼	145¾
El.L.u.Kr.	180	186.5
Ell V Woll.	—	24
Emag	—	74.75
EmailUllrich	25	—

	23.11.	24 11
Enzinger	51	50
Ettl. Masch.	66	65
Ettl Spinn.	230	230
Fahr Gebr.	42.5	42.5
J.G.Farben	240¾	241¾
Felt. Guill.	107	10
Feinm Jett	93.5	92.5
Frkf Armat.	-	-
Frkf Gas	-	-
Frkf. Hof	96	96
Frkf. Bot.	64.5	67.75
Fuchs Wag.	-	
Geiling Sekt	56.62	-
Germ. Lin.	231	230
Goldschm.	96 1	96.5
Gritzner	113	112 5
Grün u Bilf	145	143
Hafenmühle Frkf	138	138
Haid u Neu	48	48
Hammersen	160	160
Hanfw Füss.	127	126
Hener Masch	198	198
HirschKupf	100	100
Hochtief	7 .5	79.
Holzmann	147	150
Holzverkohl.	59.75	58.5
Hydrom.	-	
Inag	-	98.5
Jungh Gebr.	82	82
Kg. Kaisers	187.5	185

	23 11	24 11
Karlsr. M.	16.5	16
KleinSchanz	109	108
Knorr	158	160
Kolb Schüle	1 3	183
Konj Braun	56	56
Krauß Co.	-	
Lahmeyer	145.1	145.5
Lechwerk.	113¼	114
Led Spich.	-	
Ludw Walz	117.5	117.5
Mainkr	112	112
Meguin	28 5	29
Metallg.	171	173.5
Met Knorr	70	70
Mez Söhne	60	60
Miag	125	126.5
Moenus	62.5	62.2
Mot Darmst.	-	-
Deutzmotor	-	
Oberursel	79.75	79.5
N.S.U.	98	96
Neckarw Essl	132	132
Oel Ettend	29	25
Peters Un	96.5	97
Pf.Näh K.	52	52
Rein Gebb	-	100
Rh El Mm	134.5	135
Rhenania	52	51
Rodb Dmst	-	-
Röder Gebr.	128	126
Rütgersw.	75.5	77

	23.11	24.11
Schleußner	-	-
Schlink Co.	-	-
Schnell, Fr.	-	79
SchriftStemp	117	118
Schuckert N.	153¼	153¼
SchuhBern.	63	62.5
Schuh Herz	37	38
Schulz Gr.	-	-
Seil Wolff.	75	75
Sichel u. Co	—	-
Siem.Halske	241.5	245 5
Sinalco	93	93
Südd.Zucker	125.5	125¼
Tril.Beschgh.	-	-
Thür Lief.	102	102.5
Uhr Furtw.	-	
Ver.Ch.Fft.	91	91.7
Ver D Oel	—	—
Ver Faß	—	48
Voigt Haffn	162	165
Volth Kabel	63.5	64
WaysFreyt.	129¾	131¾
Wohlmuth		
Wolff V Pforzh	144	144
Würt.El	130	129.5
Zellst.Waldh	144¾	15.5
Zuck Rheing.		
Bergwerksaktien		
Buderus	78	82.
Eschw Berg	—	198
Gelsenkirch.	124.5	126

	23.11	24 11
Harpener	170.5	174¾
KaliAschersl	139	140.5
Kali Wester	145.5	14
Klöckner	107	109¼
Mannesm.	131	130.
Mansfelder	95	98.5
Oberbed.	73	73
Phönix	87	87
Rheinstahl	142.5	143.5
Salz Heilbr.	180	178.5
Stinnes R.	131 5	133.5
Tellus Berg	110	110
V. Stahlw.	96 2	96 2
V K.Laurah	72	70
Versicherungen.		
Allianzvers.	275	276
Frankf Allg.	154	154
Fft Rückvers.	12.75	12.7
Frankona	—	-
Frankona 60 RM	97	95
Mannh Vers.	—	-
Oberrh Vers.	160	160
Providentia	-	
Sachwertanleihen		
5 Dt. Wert-	-	-
6½% Reichspostsch	-	-
5 Bad Holz.	18.5	18.
5 „ Kohle	11.75	11.75

	23.11	24 11
Fr.Pr Bk.II	76	76
dto III	96.5	96
Mhm Kohle	13.25	13.25
Hess Bk		6.45
5 Neckarg.	-	
5 Pr Kali	-	6 3
5 Pr Rogg.	-	9.2
5% Rh.Hyp.	2.6	2.
RhHyp24/26	95.5	95.5
5 Rh.M.D.	75	-
„ Sachsenk	-	-
5 „ Rogg.	-	-
5 Süd Festw	2.22	2.22
8% Pfälzer	96	95
5% Pfälzer	2.	2.6
Pfandbriefe		
Frft Hyp. 12—21	15.4	15.5
Frft Pfd Br. Bk. 15—22	16.35	16.3
Rh Hyp Bk.	-	
Freiverkehrswerte		
Becker Stahl	-	-
BrownBoveri	-	-
Chem Andrä	-	-
Entreprise	-	-
Frkf Handel	130	130
Growag	53	51-53
Ufa	-	-
Rast. Wagg.	20	20

Die große

28256

DAUER-MÖBELSCHAU

in Karlsruhe Markgräfliches Palais am Rondellplatz

ist eine in Stadt und Land bekannte und beliebte

Einkaufsstätte

gediegener und geschmackvoller

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Über 130 mustergültige Zimmer in wohnlicher Aufmachung

Preiswürdigkeit u. erleichtert. Zahlungsbedingung. n. Franko-Lieferung

● Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank. ●

Inhaber: **Erich Rudolff.**

Eintritt frei. Geöffnet werktäglich von 1/2 9–7 Uhr Eintritt frei

Offene Stellen

Vertreter

zum Besuch von Behörden und Großfirmen gegen hohe Provision sofort gesucht. Ausführliche Angebote u. Nr. Z9100 an die Badische Presse.

Geld verdienen Sie durch Werbung für die erstkl. illustrierte Zeitung

„Die Zeit"

Jeder abonniert sie, dah. **leichte Arbeit und hoher Verdienst.** Unterstützung durch gutes Werbematerial. Anfänger werden angelernt. Hohe Provision, bei Eignung Spesenzuschuß. Anfragen an W. Billinger, Bezirksleitg. d. J. Z., Karlsruhe i. B., Douglasstr. 20. (FH2684)

Vorher-Nachher

10 billige Teppich-Tage

bis einschl. 1. Dezember

Besonders preiswerte hochwertige

Teppiche

Maschinen-Perser

sichtbar durchgewoben, von besonderer Schönheit

70×140	70×350	90×360	120×350	90×180 cm
34.–	84.50	111.60	145.–	55.80 ℳ

120×225	200×300	250×350	300×400 cm
93.–	200.–	300.–	400.– ℳ

Mechanisch Smyrna

sichtbar durchgewoben, farb-, licht-, mottenecht

70×140	90×180	200×300	250×350	300×400 cm
43.–	63.–	250.–	350.–	490.– ℳ

Auf sämtliche übrigen Waren **10 Prozent Rabatt.** Marken-Artikel ausgenommen. 28180

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 157, eine Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. November 1927, nachmittags 2 Uhr werden ich im Pfandlokal, Herrenstraße Nr. 45, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Grammophon, 1 Oelgemälde, 1 Büfett, 1 Partie Schreibwaren, 1 Schreibmaschine, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Waschtisch, 2 Schränke, 4 Schreibtische, 2 Ledersessel, Ruhebetten, 1 Warenschaft, 1 Spiegelschrank, 1 Opalograph, Wandbild, Leuchter, Spiegel, Vasen, 1 Damenfahrrad, 1 Gartenbank. (28240)

Karlsruhe, den 23. November 1927.

Grether, Ober-Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Samstag, 26. Novemb., vorm. 10 Uhr, versteigere weg. Wegzugs Baumeisterstr. 32 (Hof), gegen Barzahlung: 1 Silberschrank, 1 antik. Schränkchen m. Glastüren, 2 pol. Kleiderschränke, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 schöner Bücherschrank, ein Sessel, ein Sofa mit Umbau, 1 kl. Tisch, 2 Küchenschränke, 1 Herd, 2 vollständige, schöne Betten, versch. Hausrat.

H. Sonntag, Auktionator. (B1187)

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 25. Novbr. 1927, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr 45a, gegen bare Zahlung öffentl. versteigern: 2 Betten, 1 Klavierstuhl, 2 Tische, 3 Bänke, 1 Firmenschild, 1 Badewanne, 1 Leiter, 1 Wurstspritze, 1 Blutkanne und sonstige Metzgereiartikel. (28161

Karlsruhe, den 23 Nov. 1927.

Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Schuh-Reparatur

Herrensohlen 3.– ℳ
Damensohlen 2.30 ℳ
Creppgummi 4–6 ℳ
Schuhfärben 1.50 ℳ

Schuhmacherei **Stöhr**

Kaiserallee 97

Rüppurrerstraße 16.

Annahmestelle: Lessingstraße 8, Laden. (FH2703)

Pferdedung

gegen Heu oder Stroh abzugeben. (28264

Rheinstraße 46.

Zu vermieten

1 Zimmerwohnung mit Küche (Mans.) sofort zu vermiet. (Stadtmitte). Näheres: Architekturbüro M. Willet, Adlerstraße 22, nur zwischen 3–6 Uhr. (28145)

2 sonnige, gut möblierte **Wohn- u. Schlafzim.** (Klavier) eventl. mit 1 Mans., mit Benützung von Bad, Telephon, eventl. Küche, in gutem Hause der Weststadt zu verm. Angebote unt. Nr. 28039 an die Badische Presse.

Kriegsstr. 196: **Wohn- u. Schlafzimmer** auf 1. Dez. zu verm. (B939)

Schön möbl. Zimmer, heizbar, elektr. Licht, und sep. Eingang, sofort oder 1. Dez. zu verm. (B1176 Sofienstraße 15, part.

Büro

nächst Marktplatz, 1 Tr. hoch, gleich zu vermieten. Evtl. mit Mansarden. Angeb. unt. Nr. Z9048 an die Badische Presse.

Zu vermieten

mehr. 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohng., per sof. od. spät. v. d. Wohnungszentrale Rothdurft, Kaiserstr. 45, III. Sprechst. tägl., auch Sonntags. (B1181)

Gut möbl. u. g. heizb. **Zimmer** sof. od. spät. zu verm. Lenzstr. 2, II., r., Ecke Roonstr. (B1152)

Groß., gut möbliertes **Zimmer** (Sonnenseite), m. el. L., p. 1. Dez. zu vermieten. Weltzienstr. 33, III., r. (B1169)

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (FW1885 Werderstraße 8.

Gut möbl., heizb. Zimmer, elektr. L., evtl. mit Küchenben., z. vm. B1184 Scheffelstraße 44, III.

Mietgesuche

Wohnungsnachweis

Brenner, O.-Insp. a. D., Karlstr. 29a. Telef. 5974. (FH2610)

LADEN

mit kl. Werkstätte, zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. Nr. H9083 an die Badische Presse.

5—7 Z.-Wohng.

Kaiserstr., Karlstr., oder Nähe per sof. od. Frühjahr zu mieten gesucht. Eine schöne 4 Zimmer-Wohng. kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. W9099 an die Bad. Pr.

Moderne **6 Zimmer-Wohnung** in guter Lage, beschlagnahmefrei, mit Bad, Heizung, und Zubeh., auf 1. April 1928 zu mieten ges. Angebote unt. Nr. E9105 an die Bad. Presse.

5-6 Z.-Wohnung

gesucht im Zentrum der Stadt, parterre oder 1. Stock. Gefl. Angebote unter Nr. 27904 an die Badische Presse erbeten

Beschlagnahmefreie **3–4 Zimmerwohng.** zur Ausübung ein. Zahnpraxis zum 1. Jan 1928 gesucht. Ang. u. FW1882 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Suche sofort **3 Zimmerwohnung** zu mieten bei evtl. ¼jähr. Mietvorauszahlg. Eilangebote unt. Nr. F9059 an die Badische Presse.

Ehepaar sucht auf 15. Dezember 2 oder 3 **möbl. Zimmer** mit Bad und Küchenbenützung od. allein Küche. Angeb. unt. Nr. F9081 an die Badische Presse.

Student (Dipl.-Ing.), sucht **Zimmer** Als Entgelt wird Privatunterricht in Mathematik, Engl., Französ., Beaufsichtigung d. Schularbeiten usw. geboten. Angebote u. Nr. W9042 an die Badische Presse.

Berufstätig, kinderlos. Ehep. mögl. auf 1. Dez. **leeres Zimmer** m. Küche. Angebote m. Preis u. Nr. S9093 an die Badische Presse.

Suche v. 1. Dezember **Zimm. m. Küche** gegen gute Bezahlg. für kinderl. Ehep. Ang. u. O8989 an die Bad. Pr.

Berufstätiges Frl. sucht auf 15. Dez. heizbares **Zimmer** Südseite, mit elektr. Licht und Klavierben. in gut. Hause (Schloßnähe). Angebote unter Nr. L9086 an die Badische Presse.

Einfach möbliertes **Zimmer** für sofort gesucht. Angebote unter Nr. J9084 an die Badische Presse.

Arbeiter sucht einfach **möbl. Zimmer** Ang. m. Preis u. G9082 an die Badische Presse.

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht heizbare **Mansarde.** Ang. m. Preis u. C9103 an die Badische Presse.

Zwei berufst. Damen suchen auf 1. od. 15. Dez. ein schön möbl., großes **Zimmer** Angebote u. Nr. F.H. 2701 an die Bad. Pr., Fil. Hauptpost.

Stellengesuche

KAUFMANN

26 Jahre alt, sucht sofort Stellung, ev. Reiseposten, da Motorrad oder Auto zur Verfügung gestellt werden könnte. Gefl. Angebote unter Nr. L9036 an die Badische Presse.

Landw. Beamter

mit längerer Praxis auf Lehrgüter, sucht geeignet. Wirkungskreis a. Futtermeister, Lagerverwalter oder dergl. Gefl. Angebote unter Nr. C9028 an die Badische Presse.

Buchhalter

36 Jahre, vielseitig bewandert, strebsam u. gewissenhaft, längere Zeit in Bank- u. Großhandel tätig, auch guter Musiker, sucht sofort oder später Stellung. Auch halbwegs Angeb. unt. Nr. E9080 an die Badische Presse

Junger Mann sucht Stelle als Lagerist Expedient, Kassier oder ähnl. Post. nach hier od auswärts. Angeb. u. Nr. M9088 an die Bad. Pr

Kraftwagenführer

28 Jahre, ledig, Führerschein 2 u. 3b, gelernter Schlosser, der französisch in Wort u. Schrift perfekt beherrscht, sucht **Stellung** bis 1. Dezember 1927. Angebote unt. F.H. 2693 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tüchtiger **Mechn. u. Installat.** 27 Jahre alt, sucht Stelle in besserem Geschäft. Angeb. unt. Nr. H9033 an die Badische Presse

32jährige Frau sucht **Vertrauensposten od. Stellung als Haushälterin,** wo sie ihre 10jähr. Tochter bei sich haben kann. Ist absolut zuverlässig, kann gut kochen und ist in der Lage, einen Haushalt auch größ. selbstständig zu führen. Auch nach auswärts, oder aufs Land. Gefl. Angebote unter Nr. W9072 an die Badische Presse erbeten

Junges Fräulein a. bess. Familie sucht Stelle als Empfangsdame bei Arzt od. dergl. Ang. unt. Nr. F.H. 2682 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Alte, große Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, die alle Versicherungsarten betreibt sucht

jüngeren Fachmann

für alle Arbeiten des Außendienstes. Bewerbungen sind unter Nr. 28104 an die Badische Presse einzureichen.

Waldflora

Die bekannten giftfreien Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Nummern erhältlich:

Bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, off. Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung . . . W. Nr. 0
Zuckerkrankheit . . . . . W. Nr. 1
Nierenleiden . . . . . W. Nr. 4
Lungenleiden, Asthma . . . . . W. Nr. 5
Gallensteinen . . . . . W. Nr. 6
Magen- und Darmleiden . . . . W. Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen . . W. Nr. 9
Stuhl-Störungen . . . . . W. Nr. 10
Fettleibigkeit . . . . . W. Nr. 11

Kleinpackung 1.70 RM. – Kur für 4 Wochen 3.– RM.

Verkauf in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern. Verlangen Sie dort unsere neue populäre, wissenschaftlich abgefasste 48seitige illustrierte Broschüre „Wunder im Menschen", welche Aufklärung darüber gibt, warum „Waldflora" erfolgreich ist.

Hersteller: Georg Rich. Pflug & Co., Gera-Thür.

Junger Invalide mit Handelsschulbildg. sucht **Beschäftigung** auf einem Büro bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote u. Nr. N9013 an die Badische Presse.

Mädchen anfangs 20, aus guter Familie, sucht Stellung, am liebsten bei alleinstehender Dame o. ält. Ehepaar. Es wird nicht auf hohen Lohn, dagegen auf gute Behandlung Wert gelegt. Eintritt nach Belieb. Ang. u. Nr. F. H. 2615 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Eilt! Vertretung. Eilt!

Eine wirklich gute Sache.

Ein von allen hiesigen Geschäften dringend benötigter billiger, überzeugender Artikel (sehr leicht verkäufl.) D. R. G. M. wird für Karlsruhe bezirksweise in alleinige Vertretung gegeben. Kapital nicht erforderlich.

Herren und Damen, die sich eine gute und sofort lohnende Existenz gründen wollen, senden Angebote unter Nr. F.H. 2704 an die Badische Presse.

Höchste Ton- und Formvollendung

Wenn schon -

dann nur

etwas Gediegenes

umsomehr, als Sie Zahlungs-Erleichterung genießen können.

Reiche Auswahl in

Tisch-, Schrank- u. Kofferapparaten
Schallplatten, Nadeln, Zubehör- u. Ersatz-Teilen

Ferner:

Nur Ia Marken:

Fahrräder, Nähmaschinen

mit 3 Jahren schriftl. Garantie bis zu 9 Monaten bis zu 18 Monaten Abzahlungsfrist

Das Beste ist stets das Billigste.

Schönste und gediegenste Weihnachts-Geschenke!

Auf Wunsch Zustellung am hl. Abend.

Besuchen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung!

P. BERNARDS, Passage 56

Ecke Akademiestraße

Geprüfte Säuglings-Pflegerin mit guten Zeugnissen, sucht passende Stelle. Angebote u. P9015 an die Badische Presse

Bess., 17jähr., sauberes und fleißiges (5541a **Mädchen** sucht Stellung a. 1. Dez. zwecks Ausbild. in Küche u. Haushalt. Anfrag. zu richten an Marie Walter, „Linde" Mietersheim, bei Lahr.

Aelt. Mädchen, v. Lande, das gut bürgerl. kochen kann, sucht auf 1. Dezbr. **Stellung.** Angeb. unt. Nr. K9035 an die Badische Presse.

Größeres Architekturbureau und Baugeschäft

sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Baumeister,

guten Zeichner mit Bau- u. Büropraxis, ferner

Bauführer (Baumeister)

welcher mit Karlsruher Verhältnissen vertraut ist und längere praktische Tätigkeit nachweisen kann.

Bewerbungen mit Zeichnungen, Zeugnisabschriften, Ansprüchen und frühestem Eintritt erbeten unter Nr. 28182 an die Badische Presse.

Bindfadenfabrik sucht einen bei Handel u. Industrie bestens eingeführten (A3253)

Vertreter

Ausführl. Angebote unt. Angabe seitheriger Tätigkeit mit Referenzen unter F. H. A. 621 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Buchhalter(in)

für 1—2 Stunden vorerst täglich gesucht. (Oststadt). Angebote mit Referenzen u. Gehaltsansprüche unter Nr. 28254 an die Badische Presse.

Tüchtiger **Eisenhändler** zum Besuche d. Handw.-, Land- u. Privatkundsch., als Reisender für sof. od. später gesucht. Motorradfahrer perf., mit Führerschein, bevorzugt. Angebote mit Bild unter Nr. 5574a an die Bad. Pr.

EXISTENZ-Verbesserung findet jeder der m. kleine, erstklassige Musterkollektion für Kaufleute u. Friseure bequem in der Aktentasche mitführt. Hohe Provision, monatliche Abrechnung. Angebote unt. Nr. Q8091 an die Badische Presse.

Anfängerin für Büro gesucht. Etwas Schreibmasch.- u. Stenographie-Kenntnisse erw. Nur handschriftl. Angebote an (28244) Hans Dieffenbacher, Säcke- u. Deckenfabrik Karlsr.-Rheinhafen.

Nähfräulein sofort gesucht. (28149 Geschw. Morlock Sofienstraße 75.

Tüchtiges Fräulein f. sofort zum Servieren gesucht. (28144) Gasthaus z. Schwanen, Durlach.

Sauberes, ehrliches und anständiges **Fräulein** von nur gut. Rufe, zum Servieren Sonntag nachmitt. in ein. Kaffee (Bäckerei u. Konditorei) sofort gesucht. Wo sagt unter Nr. 28143 die Bad. Pr.

Pünktl. Frau od. Mädchen für vorm. 2 Std. ges. Ettlingerstr. 1, IV.

Erfahrener, energischer, zielbewußter, in Baden und württemb. Unterland gut eingeführter

Reisender

der Kolonialwarenbranche,

erste Verkaufskraft

von großer Fabrik der Lebensmittelbranche (Marken-Artikel)

gesucht.

Längere, nachweislich erfolgreiche Reisetätigkeit Voraussetzung. Bewerbungen mit Angabe von Alter, bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter F.C. 4553 an Rudolf Mosse, Karlsruhe erbeten. (A3254)

General-Vertreter

für einen

Universal-Bohnerwachs-Apparat

der glänz. Verdienst bietet, werden für Städte und Bezirke gesucht. (A3240)

Der Apparat ist eine Umwälzung in der Fußbodenpflege, von allergrößter Wirkung und konkurrenzlos im Preise und wird in jedem Haushalt benützt. Enorme Ersparnis an Zeit und Material. Herren, die über ein Kapital von 200 bis 400 ℳ für ein Auslieferungslager je nach Größe des Bezirkes verfügen, belieben Angebote zu richten an:

Apparatebauanstalt Wilhelm Rößler, Frankfurt a. M. Grüne Straße 29. Tel. Carolus 47220.

Erste Firma am Platze sucht

VERTRETER

zum Verkauf eines konkurrenzlosen elektrischen Apparates. Erfahrung im Verkauf nicht notwendig, da Verkaufsschule zur Ausbildung vorhanden. Die Herren die gewünscht werden, müssen von festem Charakter sein, ehrlich und willig sich durch fleißige Arbeit zu einer leitenden Stellung aufzuarbeiten. Verheiratete bevorzugt. Angebote kurz und klar mit 3 Referenzen unter Nr. W9096 an die Badische Presse.

Jüngerer Buchhalter

für Konto-Korrent und Mahnwesen per 15. Dezember gesucht. Nur wirklich erstklassige, zuverlässige und tüchtige Kräfte mit mehrjähriger Erfahrung belieben Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 28164 an die Badische Presse einzureichen.

Gesucht zu sofortigem Eintritt: Tüchtige Handformer, Maschinenformer u. Kernmacher

in schweizerische Gießerei (Grenzort).

Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. JH 3021 S an Schweizer-Annoncen A.-G. Zürich.

Damenfriseur

und Bubikopfschneider, I. oder II. Kraft, sowie

Friseuse

I. Kraft, für sofort od. 1. Dezember gesucht. B1167

A. Birk, Yorkstraße 19.

Rockarbeiter

bestempf. Kräfte für sofort gesucht.

Herrenmaßgeschäft L. Weil

Lammstraße 6. (28270)

Werkstätte

per sofort od. später für Elektrobetrieb nicht unter 25 qm mit Platz und Einfahrt für Handwagen und Leitern zu mieten gesucht. Lage Werderplatz oder Nähe Marktplatz. Offerten mit Mietpreis unt. Nr. 28126 an die Badische Presse.

GRAMMOPHONE 26419

Platten und Apparate in reicher Auswahl – Günstige Zahlungsbedingungen

b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

EINRAHMUNGEN / VERGOLDERARBEITEN

BILDER / SPIEGEL / OLGEMALDE 26417

b. d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

TODES-ANZEIGE.

Heute abend wurde mir mein lieber Gatte, mein herzensguter Vater

Hermann Beuschel

Fabrikdirektor

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Beuschel, geb. Durst
und Tochter Marianne.

Karlsruhe i. B., Bertheimer Allee 22
Speyer a. Rhein
Zell i. Wiesental
den 23. November 1927. 28185

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2¾ Uhr von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Willen entschlief heute nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lb. Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Friedrich Ewert

Reichsbahnoberinspektor

im Alter von 50 Jahren B1194

KARLSRUHE, den 23. November 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Alb. Ewert, geb. Wahl
Fritz und Ingeborg Ewert.

Die Beerdigung findet nach dem Wunsche der Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Zimmermann für seine trostreichen Worte.

Familie Ludwig Schäfer
Oberpostsekretär a. D.

KARLSRUHE, 24. November 1927. B1179

Unsere letzten Restetage vor Weihnachten

Wir bringen

mehrere 1000 Meter Reste und Abschnitte

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf

Kleiderstoff-Reste, Mantelstoff-Reste
Blusen-Reste, Seiden-Reste, Reste für Puppenkleider, Zefir für Oberhemden, Flanell für Hauskleider, Schürzenstoffe Siamosen u. Satin, Kattun für Vorhänge, Handtuchstoffe, Bettdamaste

Große Posten
Schlafdecken, Biberbettücher
mit kleinen Fabrikationsfehlern, nur gute Qualitäten enorm billig. Solange Vorrat

KNOPF

Noch 4 Tage!
Wissenschaftl.
Handlesekunst
Helen Großhans-Kraus
Kaiserstraße 136 II.
Begutachtet: Universität Freiburg. Heidelberg.
Sprechz 11-1; 3-7
Samstags bis 4.
Sonntag angemeldet 2-4 Uhr
(9104)

Bubikopf ondulieren
0.75 M. Zuschrift. u. Nr. O9089 an die Bad. Pr.

Frau, 26 Jahre, getrennt lebend, sucht Freundin. Gefl. Angebote unter Nr. B9077 an die Badische Presse.

Unterricht

Französin
(Paris.) gepr Lehrerin gibt Stund (Conversation, littérature, grammaire) Westendst. 67III Melle A. Bonningue. B 667

Konservator. geb. Dame erteilt Unterricht in **Klavier u. Laute.** Gartenstr. 50, II. (B881

Stenographie.
Wer ert. rasch förd. Unterr. in Gabelsb. oder Einh.-Kurzschrift. Preis-Angebote unt. Nr. 28159 an die Badische Presse.

Englisch, Französisch
sprechen, lesen, schreiben Erfolg in 60 Stunden an Erwachsene. Einzel u. in Klassen. Unterricht v. 9—22 Uhr. Anmeld. tgl **Akademiestr. 51, 3. St.** (B1168)

Heiratsgesuche

Einheirat.
Suche f. meinen Schwager, 24 J. alt, aus sehr guter Familie gesund, kräftig und fleißig, der Liebe zu einem Geschäft hätte, passende Gelegenheit, sich einzuheiraten. Mein Schwager ist gel. Kaufm., würde sich aber, w. nötig, auch in and. Beruf einarbeiten. Mitteilung., welche diskret beh. werd. u. Nr. F. H. 2691 a. d. Bad Presse Filiale Hauptpost.

Ernstgemeint.
Wünsche mit Frl., mit gutem Rufe u. die eine gute Hausfrau sein soll, zwecks Heirat in Verbindung zu tret. Alter nicht über 28 Jahre. Bin in sicherer, gut bezahlter Stellg. Diskretion selbstverständlich. Zuschriften unter Nr. B9102 an die Badische Presse.

Einheiraten
in Landwirtschaft, Industrie, sowie Beamte, Ingenieure usw. Bundesschrift 53, gegen 30 Pfg „Der Bund" Zweigstelle Karlsruhe, Zirkel 16, Eing. Adlerstr.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Für die kalten Tage!

Pelzschuhe schwarz, braun u. lack von **12.50** an.

Kamelhaar-Umschlagsch. mit Filz u. Ledersohle, verd. Nah **2.50**
Kamelhaar-Umschlagsch. mit Fleck und Lederkappe **3.20**
Filz-Schnallensch. m. Lederkappe und a'ter Ledersohle 36/42 **2.50** 31/35 **1.70** 27/30 **1.40**
Holzschuhe und Stiefel mit und ohne Futter von **2.65** an
Kamelhaar-Laschensch. Filz- und Ledersohlen, verd. Nah **2.45**
Kamelhaar-Schnallensch. Filz- und Ledersohlen, verd. Naht **3.95**
Filz-Schnallenschuhe mit und ohne Lederbesatz von **4.75** an
Ballenwohlschuhe und Stiefel für empfindliche und breite Füße von **12.-** an

Sonntags- und Werktagsstiefel Größe 47-48 stets vorrätig!
Beachten Sie meine 3 Fenster! 28252
Dem Ratenabkommen der Bad Beamtenbank angeschlossen.

Schuhhaus BADENIA
Wilhelm Hacker. Kriegsstraße 72, nur beim Mendelssohnplatz.

Herrenstoff-Reste
von 60 cm an, passend für Knabenhosen, Anzüge
werden solange Vorrat reicht, weit unter Preis abgegeben.
28173
J. Braun, Tuchlager, Yorkstr. 21 II

Einheirat
gesucht für Kaufmann, Teilhaber in eft. Fabrikgeschäft. Anteilwert ca. RM 50 000 jedoch a. St. nicht realisierbar, evgl. Mitte 30, gesund angenehmes Wesen aus best. Gesellschaftskreisen. Gewerbsm. Vermittlg. zwecklos Korrespondenz unter „Df. 5142" an Ala-Haasenstein u. Vogler, Dortmund. (A3249)

Heirat.
Fräul., 21 Jahre, kath., einziges Kind, bescheiden, musik., tüchtig im Haushalt, mit guter Aussteuer, monatl. Zuschuß u. spät. Vermögen, wünscht bess. Beamten zwecks Heirat kennen zu lernen. Diskretion zugesichert u. verl. Anonym zwecklos. Angebote unter Nr. K9085 an die Badische Presse.

Heirat
Da es mir an Gelegenh. fehlt, einen für mich passenden Herrn kennen zu lernen, suche ich auf diesem Wege Herrn bis zu 38 Jahren. Bevorzugt Beamter, Gewerbelehrer, Handelslehrer od Herrn in leitender Stellung der Industrie. Habe vorerst ein Barvermögen von 30 000 M. Bin 26 Jahre alt, schöne Erscheinung gebild. Diskretion selbstverständlich. Zuschriften unter Nr. F9106 an die Badische Presse.

Auch bei alten Gallensteinen
Leberkrankheiten, Gallenblasenentzdg., Gelbsucht, Herz-, Darm-, Magen-Erkrankung., Krämpfe, Appetitlosigk., Blasensteine, Blasenkatarrhe, Blasenblutung, Nierensteine, Nierenentzündung., -Blutung., Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumat., Skrofulose, Drüsen-Erkrankungen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden z. Blutreinigung, b. Kopfschmerz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Übermaß z. Körperentfettig.
Stern-Engel-Tee, gift. frei erprobt. Harnsäurezersetzungs- u. Ausscheidungsmittel. Verlangen Sie die der Krankheit entsprechende Mischung. Ärztlich erprobt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich, sonst durch unsere Versand-Apotheke. Beweismaterial durch „Stern-Engel-Tee"-Großvertrieb. Bad Schandau (Elbe), gratis

Trauerbriefe
liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten

Verloren
Mittwoch nachm. 4 Uhr, Straßenbahnlinie 3, Anhänger, ein kl. Paket, Inhalt angef. Decke und Taschentuch, od. b. Umsteigen a. d. Hauptpost, verloren. Geg. Bel. abzg. Karlstr. 68, III. (FO2705

Privatkindergarten oder Spielkreis
für 4jährigen Jungen gesucht. (B1157)
Hummel, Durlach, Turmbergstraße Nr 25.

Perf. **Schneiderin**
empfiehlt sich im Anfertigen und Umändern von Damen- u. Kindergarderoben in und außer dem Hause. Preis 3.50 M
Bulach, Grünwinklerstr. Nr. 18, Zöller. (B1175)

Gedanken-Austausch
mit ält., gut situiertem Herrn, sucht anständige, brünette, schlanke, lebensfrohe u. gebild. Geschäftsdame mittl. Jahre. Eig. gemütlich Heim, Telefon vorhand. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Angeb. unt. Nr. K9060 an die Badische Presse.

Pfannkuch
Fische sind nahrhaft und billig, darum
eßt Fische

Nordsee-Kabliau
im ganzen Fisch Pfund **50** ₰
im Anschnitt Pfund **53** ₰
Nordsee-Schellfische
Pfund **50** ₰
Bral-Schellfische
Pfund **35** ₰
Frische Sprotten
1 Pfund-Kistchen **65** ₰
¼ Pfund **18** ₰
Frische Süßbücklinge
In unserer
Spezialabteilung
am Marktplatz außerdem
Holländische Schellfische, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Backfische, Barsch, Blaufelchen, Merlan.
Marinaden, Feinmarinaden, Räucherfische
28169
Junge Hahnen, Enten, Gänse, Suppenhühner
Hasen und Rehe
ganz und zerlegt
Pfannkuch

Frau nimmt noch Wäsche von Servierfräulein zum Waschen und Bügeln. Angeb. unt. F.H. 2695 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Tüchtige Flickerin
sucht noch einige Kundenhäuser. Gefl. Angebote unter Nr. B9040 an die Badische Presse erbeten.

32 NUR ZIRKEL 32
Der preiswerte Einkauf in
Pelze Jacken Mäntel und Besätze aller Art
bei großer Auswahl
Da keine Ladenmiete 28189
Staunend billig
32 NUR ZIRKEL 32 Ecke Ritterstraße
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank. — Keine Filiale am Platze.
W. Lehmann

Gelegenheitskäufe:

Bei nur 10 M Anzahlg. erhalten Sie ein **Email- oder Gasherd, Nähmaschine, Fahrrad oder Grammophon.**
Zurückgeholte Gegenstände werden sehr preiswert abgegeben. (28258)
Sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen.
Kunzmann
Zähringerstraße 46.

Die Schwetzinger Marstallkaserne als Kaufhaus.

Wachablösung der Zeit: Merkur für Mars! — Farbe im Stadtbild und sonstiges Erbauliches.

(Brief unseres Schwetzinger Korrespondenten.)

Schwetzingen hat jetzt endlich das Wahrzeichen jeder modernen Stadt erhalten: es hat ein Kaufhaus bekommen! Keines im amerikanischen Stil, keinen Wolkenkratzer mit vertikaler Konzentration, sondern eines, das sich behäbig in die Länge und Breite zieht, das die Straße ordentlich ausfüllt, dessen Dach und Wände nicht zu weit in den Himmel ragen, kurzum: ein Kaufhaus, das in die Stadt paßt. Dieses Kaufhaus ist, vom architektonischen, ästhetischen und städtebaulichen Gesichtspunkt aus betrachtet, geradezu ein Musterbau. Und das Erstaunen über diesen Bau wird noch größer werden, wenn man erfährt, daß er aus der alten Schwetzinger Marstallkaserne erstanden ist.

Die Marstallkaserne in Schwetzingen hat ihre Geschichte. Sie reicht bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Genaue Angaben über das Baujahr liegen nicht vor. Man weiß nur, daß etwa im Jahre 1750 oder 1751 der Generalissimus des kurpfälzischen Heerwesens Prinz Friedrich von Pfalz-Zweibrücken, in Schwetzingen einen Stall bauen ließ. Der erste Teil des Marstalles; der Mittelbau mit zwei Eckpavillonen und abschließenden Hofmauern, wurde nicht — wie irrtümlich angenommen wurde — von Pigage oder von Rabaliatti erbaut, sondern von dem Artilleriemajor de L'Ange, der offenbar das Militärbauwesen überhaupt leitete. Diese neueren Feststellungen wurden erst kürzlich von Regierungbaumeister Blank (Mannheim) gemacht, der über die Baugeschichte der Schwetzinger Marstallkaserne verdienstvolle Forschungen angestellt hat.

Im September 1759 kaufte der Kurfürst Karl Theodor dem Prinzen von Zweibrücken den Stall um die Summe von 30 000 Gulden ab. Jetzt erst trat der Baumeister Rabaliatt in Tätigkeit. Er fertigte auf Veranlassung des Kurfürsten einen Plan für den Ausbau des Stalles, der jetzt die beiden Flügelbauten und die abschließenden, rückwärts liegenden Remisenbauten bekam.

Als Schwetzingen im Jahre 1803 mit der rechtsrheinischen Pfalz zu Baden kam, wurde aus dem Marstall des Kurfürsten eine Dragonerkaserne. Im Jahre 1804 erhielt die dritte Eskadron des ersten Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 den Schwetzinger Marstall als Kaserne zugewiesen. 1806 kam das Regiment geschlossen nach Bruchsal. 1814—15 lag die 4. Eskadron des Dragoner-Regiments von Freystedt Nr. 1 in Schwetzigen; 1819—24 zunächst die 5., später die 4. Eskadron des gleichen Regiments. Dann kam eine große Pause: von 1824 bis 1867 besaß Schwetzingen keine Garnison. Nach der 48er Revolution waren vorübergehend preußische Ulanen in Schwetzingen. Von 1867 ab erhielt Schwetzingen seine Garnison wieder: zwei Eskadronen des Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, dann die zweite und fünfte Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 22 und von 1890 ab bis zur Aufhebung der Garnison die vierte Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 21.

Nach dem Kriege wurden im Dachgeschoß der Kaserne Notwohnungen eingerichtet, die Stallräume dienten zu Lagerzwecken. Der östliche Flügel wurde ganz für Wohnzwecke ausgebaut, im westlichen Flügelbau richtete sich der Turnverein eine Turnhalle ein. Am 15. Juli 1924 wurden der westliche Flügel des Hauptbaues und die ganzen anstoßenden Hinter- und Zwischenbauten durch ein Großfeuer zerstört. Die Kaserne stand, halb als Ruine, mitten in der Stadt, nicht zur Zierde des Stadtbildes.

Es ist das Verdienst des Regierungsbaurats Blank in Mannheim und des Konservators der badischen Baudenkmäler, Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch in Karlsruhe, daß die Schwetzinger Marstallkaserne, die immerhin ein wesentlicher baulicher Bestandteil der Stadt war, in so zweckentsprechender und schöner Weise umgebaut wurde. Die wuchtige Mauer des Haupttraktes an der Karl-Theodorstraße wird jetzt von 14 Bögen durchbrochen, die rhythmisch fortlaufen und das Bauwerk ungemein beleben, zumal durch geschickte Farbenwahl (dunkles Rot des Mauerwerkes und weiße Steine) die Harmonie mit dem hohen Mansarddach wieder hergestellt wurde.

Acht moderne Läden und acht geräumige Wohnungen wurden durch diesen Umbau, für den die badische Regierung erhebliche Mittel bereit stellte, gewonnen. Die Verzinsung und Amortisation des Baukapitals wird durch die Mieten aufgebracht und die Stadt Schwetzingen ist um ein schönes, markantes Bauwerk, das in seiner Art eine Sehenswürdigkeit für ganz Baden ist, reicher geworden.

Noch ist das kriegerische Wappen der Pfalzgrafen, das erfreulicherweise dem Bau erhalten blieb, über dem Mitteltor. Aber die Hausgötter haben sich in der Wache abgelöst. Mars mußte gehen — Merkur, der Gott der Kaufleute, ist für ihn gekommen. . .

*

Einer vorwärtsstrebenden Stadt erwachsen auch repräsentative Verpflichtungen. Also beschloß der Gemeinderat, das Rathaus zu verjüngen. Das Schwetzinger Rathaus ist ein schöner Weinbrennerbau, dessen charaktervolle, strenge Formen leider durch eine verunglückte und verwickelte Anlage der Straßen nicht zur vollen Geltung kommen. Das Rathaus wird jetzt, nicht ganz im Geiste des Neuklassizismus, hellgrün angestrichen. Dieser farbige Anstrich wird aber nach der Fertigstellung besser wirken, als man zunächst annimmt; vor allem wird er den ganzen Bau aus der Umgebung alter und neuer Häuser plastischer herausheben.

Auch die katholische Kirche, dem Rathaus gegenüber gelegen, wird neu hergerichtet. Für den Verputz der Fassaden hat man eine helle ockergelbe Farbe gewählt, während die Fenstereinfassungen und Säulen im Sandsteinton gehalten werden. Eine schöne und harmonische Lösung, deren Wirkung durch Dachausbesserungen mit knallend roten Ziegeln leider stark abgeschwächt wird.

Das Postamt, das mit bedeutend erweiterter Schalterhalle und neuen Diensträumen schon vor einiger Zeit im Umbau fertiggestellt wurde, bekam einen goldgelben Fassadenanstrich.

Die städtische Friedrichsschule gegenüber der protestantischen Kirche wurde graugrün angestrichen, ein Farbton, der gewissermaßen dem gemäßigten Optimismus der Stadtverwaltung entspricht, die gerade in diesem Jahre sehr anerkennenswerte Initiative in vielen Dingen entwickelt hat.

*

Ueberall wurde und wird gebaut. Jenseits der Bahn, im östlichen Stadtteil, hat die Stadtgemeinde ein größeres Baugelände erworben, das dem Fiskus (badische Justizverwaltung) gehörte. Im Nu haben Bauliebhaber der Stadt die schön gelegenen Bauplätze abgekauft. Im kommenden Jahre werden eine Reihe neuer Häuser und zwei Straßen neu erstehen: die Hindenburgstraße und die Richard-Wagnerstraße.

*

Weil wir gerade bei Richard Wagner sind . . . Dieser Tage beginnt auch die Wintersaison im Schwetzinger Musikleben. Sie erschöpft sich in zwei Konzerten der maßgebenden Gesangvereine. Und Schluß damit! Der Musikverein, der früher bestand und erfreulich wirkte, hat sich — um musikalisch zu sprechen — sang- und klanglos aufgelöst. Es fehlt uns hier, neben den vielen Vereinen verschiedenster Art, doch noch ein neuer Verein, der gerade den geistigen und künstlerischen Belangen einer Stadt mit 10 000 Einwohnern Antrieb und Anregungen gibt. Er könnte segensreich wirken, trotzdem Mannheim und Heidelberg vor den Toren so mannigfache Genüsse bieten.

Die Mannheimer Oberbürgermeisterfrage.

Zu der Blättermeldung, die den freiwerdenden Mannheimer Oberbürgermeisterposten mit der Person des Innenministers Dr. Remmele in Verbindung brachte, schreibt die „Neue Mannheimer Zeitung“: „Wir können bestätigen, daß Dr. Remmele schon seit längerer Zeit genannt wird, wenn man sich über die Nachfolgerschaft Dr. Kutzers unterhält. Es wird gleichzeitig aber auch erklärt, daß für Dr. Remmele eine einflußreiche leitende Position außerhalb Badens offenstehe, wenn er eines Tages ministermüde werden sollte. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß gegenwärtig wegen der Kandidatur des Nachfolgers Dr. Kutzers Unterhandlungen schweben, die in Bälde zu einer Klärung führen dürften.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, soll Minister Remmele der Gedanke, als Oberbürgermeister in Mannheim zu fungieren, fremd sein. Der kommende Oberbürgermeister von Mannheim soll allerdings der sozialdemokratischen Partei angehören; es werde aber ein Mann sein, der seine Sporen als praktischer Kommunalpolitiker schon verdient habe.

Das Säckinger Großkraftwerk.

— **Säckingen**, 23. Nov. Bei den Verhandlungen über die Projekte für ein Großkraftwerk Säckingen ergab sich auch die Notwendigkeit, eine eingehende Untersuchung des Geländes auf schweizer Seite vorzunehmen, da hier vor mehreren Jahren Rutschgefahren auf dem Nordabhang des Mumpferberges festgestellt wurden. Es ist möglich, daß dadurch die vorgesehene Lage des Kraftwerkes eine Verlegung erfahren muß. Eine längere Aussprache ergab die Frage der Neukanalisierung und Entwässerung Säckingens im Falle des Kraftwerkes. Die Versammlung war sich klar darüber, daß die Baukosten des Kraftwerkes Säckingen und dadurch auch die Stromselbstkosten der Gemeinden höher zu stehen kommen, als bei den schon bestehenden Kraftwerken am Oberrhein. Durch den Bau des Kraftwerks Niederschwörstadt wird die Rentabilität des Säckinger Werkes beeinträchtigt.

⚒ **Ettlingen**, 24. Nov. **(Unfall.)** Gestern früh ereignete sich auf der Straße Ettlingen—Herrenalb ein bedauerlicher Unfall. Der 58jährige Karl Schlotzer aus Karlsruhe war mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Herrenalb, als ihm ein Auto, das angeblich nicht abgeblendet hatte, entgegnkam. Durch die Enge der Straße wurde Schlotzer vom Auto erfaßt, und erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch. Trotz der Verletzung konnte er noch nach dem Krankenhaus Ettlingen fahren, während das Auto ohne Namensangabe davongefahren war. Seine Herkunft konnte jedoch festgestellt werden.

R. **Bretten**, 23. Nov. **(Todesfall.)** Im Alter von 82 Jahren starb Altgemeinderat Karl Eberbach. Er war von Beruf Goldschmied und stand durch mehrfache Beziehungen im Vordergrund des öffentlichen und kirchlichen Lebens. Seit der Gründung des Turnvereins in den 60er Jahren gehörte ihm in allerlei Aemtern der Verstorbene an. Zuletzt war er Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender. Auch in anderen Turngauen kannte man ihn als unermüdlichen Turnfreund. Der bürgerlichen Gemeinde diente er als Gemeinderat, der kirchlichen als Kirchengemeindeausschußmitglied. Kirchlich und politisch zählte er sich zu den Liberalen.

⊙ **Großsachsen** bei Weinheim, 23. Nov. **(Raubgesindel.)** Auf der Landstraße nach Leutershausen überfielen zwei Unbekannte den hiesigen Schmiedelehrling N. Bernhardt, schleiften ihn auf einen Acker und raubten ihn aus. Die Hilferufe des Ueberfallenen lockten einen Passanten an, worauf die Kerle mit ihrem Raub flüchteten.

Balsbach, 23. Nov. **(Brand.)** Im Anwesen des Landwirts Karl Reichert brach am Sonntag nachmittag Feuer aus. Die Feuerwehren von Balsbach und Wagenschwend waren so rasch zur Stelle, daß das Gebäude gerettet werden konnte. Große Heuvorräte aber fielen dem Feuer zum Opfer. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

er. **Schwarzach**, 23. Nov. **(Hohes Alter.)** Unsere Dorfälteste, Witwe Therese Essig, kann am 1. Dezember ds. Js. ihren 92. Geburtstag feiern. Die Greisin, die sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreut, ist noch geistig recht frisch, wenn auch die Körperkräfte fehlen.

= **Ottenhöfen**, 23. Nov. **(Das leidige Hochzeitsschießen.)** Am Sonntag verunglückte hier beim Hochzeitsschießen ein lediger Steinarbeiter derart, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Es wurde ihm eine Hand vollständig verstümmelt.

= **Fischbach**, 23. Nov. **(Wiederaufnahme des Schulunterrichts.)** Nach mehrwöchiger Pause konnte die infolge der Masernepidemie geschlossene Volksschule wieder eröffnet werden. Die Krankheit hatte kaum eine Familie oder ein Haus verschont. Ganz kleine Kinder liegen jetzt noch zahlreich darnieder.

△ **Friesenheim** (Amt Lahr), 23. Nov. **(Aufgelöster Umzug.)** Die Lahrer Kommunisten feierten das 10jährige Bestehen der Sowjet-Union nicht nur durch einen Fackelzug im Garten ihres Versammlungslokals, der „Schanze“, sondern auch durch einen Ausflug nach Oberweier u. in unseren Ort, wo sie in geschlossenem Zuge mit Musik einmarschieren wollten. Die Gendarmerie machte sie auf das diesbezügliche Verbot des Bezirksamtes wegen des Buß- und Bettages aufmerksam, fand aber bei den meisten jungen Leuten Widerstand. Mit Hilfe der Lahrer Schupo, welche sehr bald eintraf, war der Zug aber bald aufgelöst.

— **Vörstetten**, 23. Nov. **Ihre goldene Hochzeit** feierten Altratschreiber Ferdinand Mörder und dessen Ehefrau im Kreise der nächsten Verwandten. Herr Pfarrer Gagen gedachte in sinnvollen Worten dem Jubelpaare. Auch von Seiten der Gemeinde wurde den beiden Jubilaren recht zahlreiche Glückwünsche und Geschenke überbracht. Der Männergesangverein Vörstetten trug durch ein Ständchen zur Verschönerung der Feier bei. Mögen dem Jubelpaare noch viele gesunde Jahre beschieden sein.

♂ **Oberbergen** bei Breisach, 24. Nov. **(Tot aufgefunden.)** Die in den 60er Jahren stehende Witwe des Karl Bumen wurde tot auf der Straße liegend aufgefunden. Sie hatte eine klaffend Wunde an der Stirne. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben müssen.

§ **Triberg**, 24. Nov. **(Tötlicher Unglücksfall.)** Zu dem tragischen Tod, den der hiesige Fabrikant Leopold Schwer auf der Jagd unweit Lahr erlitten hat, indem auf noch ungeklärte Weise ein Schuß seines eigenen Gewehrs losging und ihn in den Leib traf, ist die Teilnahme weithin allgemein. Geht doch mit Leopold Schwer eine der tüchtigsten Gestalten des neueren Wirtschaftslebens dahin, der seine Firma im Laufe von fast 40 Jahren, wo er in der Leitung stand, hochgebracht und ihr einen Weltruf gesichert hat. Im Jahre 1891 hat er mit einigen Freunden die Schwarzwälder Metallwarenfabrik gegründet, in der heute eine große Anzahl Arbeiter mit ihren Familien ihr Brot finden. Schwer und sein Werk haben im Bereich der Schwarzwaldindustrie und weit darüber hinaus, einen besonderen Namen. Das Unglück geschah bei einer Treibjagd, wie der Unfall geschah, wird sich mit Sicherheit schwer aufklären lassen, da niemand zugegen war.

= **Weil-Leopoldshöhe**, 23. Nov. **(25jähriges Bestehen.)** Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Lörrach-Basel, hielt hier die Feier seines 25jährigen Bestehens ab, an der auch der Bezirksleiter des Verbandes, Schneider-Karlsruhe, sowie Delegierte aus dem Elsaß teilnahmen. Die elsässischen Eisenbahner erklärten, daß sie der Zugehörigkeit mit der alemannischen Bevölkerung eingedenk seien, und daß sie das lebhafteste Interesse an dem Ergehen der Organisation der Eisenbahner diesseits des Rheins hätten. Bei der Feier konnten 16 Eisenbahner für eine 25jährige Mitgliedschaft geehrt werden.

Die „gefährliche“ pfälzische Feuerwehr.

Vor dem französischen Militärpolizeigericht für die Pfalz in Landau hatte sich am Mittwoch der Kommandant der Bad Dürkheimer Feuerwehr, Jakob Kaltenhäuser, wegen Uebertretung der Ordonnanzen 308 und 92 der J.M.K.K. (Störung der öffentlichen Ordnung und Umzüge mit militäischem Ansehen) zu verantworten, weil er anläßlich des 22. Pfälzischen Feuerwehrfestes in Bad Dürkheim geduldet habe, daß beim Festzug mit Trommeln und Pfeifen musiziert worden sei und weil der Vorbeimarsch der Feuerwehrleute vor dem „Generalstab der pfälzischen Feuerwehr“, wie es in dem Bericht der französischen, geheimen Polizei heißt, ausgesprochen militärischen Charakter getragen habe. Besonders wirft man Kaltenhäuser vor, daß er geduldet habe, daß die Führer der Feuerwehr bei dem „Parademarsch“ vor dem Kreisbranddirektor „Augen rechts!“ kommandiert hätten. Der Fall stand bereits am 23. Oktober zur Verhandlung vor dem Kriegsgericht. Die Verhandlung wurde aber wegen einiger Unklarheiten in den Zeugenaussagen vertagt.

In der Verhandlung, in der die Beamten der französischen Geheimpolizei eine große Rolle spielten, wurde der ganze Sachverhalt nochmals aufgerollt. Besonders wurde hervorgehoben, daß auf Grund der Auskünfte der französischen Geheimpolizei die Feuerwehr von Bad Dürkheim eine ausgesprochen nationalistische Organisation sei. Der Festzug sei die größte, militärische Kundgebung gewesen, die jemals im besetzten Gebiet stattgefunden habe. In seinem Plädoyer beantragte der Staatsanwalt gegen Kaltenhäuser 100 ℳ Geldstrafe.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Führ, ging zunächst auf die Aussagen des Beamten der französischen Geheimpolizei ein, der das Fest als die größte jemals im besetzten Gebiet stattgefundene, militärische Kundgebung bezeichnet hatte, und erklärte, für eine solche Feststellung könne man dem Zeugen nur dankbar sein. Dann würde die Tatsache, daß bei dieser größten, militärischen Kundgebung sich nicht der geringste Zwischenfall mit den Besatzungstruppen ereignet hat, der Duldsamkeit und Friedfertigkeit der rheinischen Bevölkerung das glänzendste Zeugnis aussprechen. Zum Schluß beantragte Dr. Führ Freisprechung.

Das Urteil lautete auf 100 ℳ Geldstrafe oder 33 Tage Gefängnis.

Gerichtszeitung.

r. **Menzingen**, 24. Nov. **(Sühne.)** Der Landwirt Heinrich Koos, der am 11. September den 21jährigen Hermann Feßler in übler Weise mit dem Messer zurichtete, wurde von dem Amtsgericht Bruchsal zu drei Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Mannheim, 23. Nov. **(Gewissenlos.)** Der verheiratete Kaufmann Kurt Stauch von hier hatte sich im Juli 1925 ohne Barmittel eine Existenz gegründet und ein Weingeschäft eingerichtet, in dem er drei Reisende, einen Lagerverwalter und einen Buchhalter einstellte, die zum Teil „Interesseneinlagen“ machen mußten. Als das Geschäft schlecht ging — der Sachverständige stellte fest, daß der Angeklagte 26 000 Mark in einem Jahr verwirtschaftet, aber nur 25 000 Mark eingenommen hatte — legte er noch zwei alte Eheleute am Luisenring herein, indem er sich von ihnen Generalvollmacht für hypothekarische Belastungen ihres Hauses geben ließ. Mit der Tochter der Eheleute fing er unter Verschweigen seines Ehestandes ein Verhältnis an, und übertrug ihr, die jetzt ein Kind von ihm erwartet, nachdem er zahlungsunfähig geworden war, das Geschäft gegen einen Preis von 14 000 Mark, worauf er als Prokurist in die „Firma“ eintrat. Als der Zusammenbruch erfolgte, konnte ein Konkurs mangels Masse nicht eingeleitet werden. Die alten Leute haben ihr Vermögen verloren, das Leben der Tochter ist verpfuscht. Das Gericht hielt nur den Fall der Schädigung der Eheleute als Betrug für voll erwiesen und verurteilte Stauch zu einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. In allen anderen Fällen wurde er mangels Beweises freigesprochen.

st. **Freiburg**, 23. Nov. **(Unzulässige Geflügelhaltung.)** Mit Ausnahme der einen ländlichen Charakter tragenden Vororte ist die unbeschränkte Haltung von Haustieren in den Anwesen der Stadt nicht in das Belieben des einzelnen Hausbesitzers oder Bewohners gestellt. Zur Wahrung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit kann das Bezirksamt, fußend auf ortspolizeilichen Vorschriften, die Haustierzucht einschränken oder gänzlich untersagen. So ist die Schweinehaltung innerhalb des hiesigen Stadtgebietes nicht mehr erlaubt oder nur unter bestimmten Voraussetzungen ausnahmsweise einmal zulässig. Gegen einen Geschäftsmann W. in der Kartäuserstraße, der eine Hühner- und Taubenzucht hielt, liefen bei der Polizei von den Nachbarn des W. Klagen darüber ein, die Tauben beschmutzten die im Freien hängende Wäsche und würden auch sonstwie lästig. W. erhielt vom Bezirksamt nach Untersuchung der Beschwerden die Auflage, die über eine gewisse Zahl hinausgehenden Tauben innerhalb einer bestimmten Zeit abzuschaffen. Er kam der Verfügung in dem gewünschten Tempo nicht nach; die Folgen waren Strafmandate, darunter eines, das auf 5 Tage Haft lautete. Der Bestrafte beantragte gerichtliche Entscheidung. Nur die Gehässigkeit der Nachbarschaft habe ihm die Suppe eingebrockt, betonte er vor dem Amtsgericht. Er kann es auch nicht verstehen, daß man ihm zur Veräußerung seiner Tauben, die angeblich wertvolle Tiere sind, nicht mehr Zeit lassen will. Der Einzelrichter setzte die verhängten Strafen auf 15, 30 und 60 ℳ herunter. Mildernd wurden verschiedene Umstände des Falles berücksichtigt, straferschwerend die dauernde Widersetzlichkeit des Taubenhalters gegen zu Recht bestehende bezirks- und ortspolizeiliche Vorschriften.

Aus den Nachbarländern.

= **Oppau**, 23. Nov. **(Einführung des Erbbaurechtes.)** Der Gemeinderat Oppau beschloß zur Ausschaltung der Grundstücksspekulation, das Erbbaurecht einzuführen. Der Erbbauzins wurde auf 3 Prozent festgesetzt. Darnach werden Baugrundstücke in Zukunft nur noch im Erbbaurecht abgegeben.

= **Mülhausen i. E.**, 23. Nov. **(Brandstifter.)** Auf der Landstraße nach Mülhausen konnte der gesuchte Brandstifter Arnold Betschard von Heimbrunn von einer Gendarmeriepatrouille gefaßt werden. Ins Verhör genommen, gestand er, aus Rachsucht den Brand in der Scheune des Landwirts Wert gelegt zu haben. Betschard hielt sich in einer Scheune verborgen, bis ihn Hunger und Durst aus dem Versteck trieben.

= **Aus dem Elsaß**, 23. Nov. **(Verhaftung des Mörders Quirin.)** Der Mörder Quirin, der am 20. Oktober in Neudorf bei Straßburg den Polizeibeamten Leon Nast erschoß, konnte gestern bei Pontarli in der Nähe der schweizerischen Grenze, festgenommen werden. Er soll gestern dort einen schweizerischen Gendarmen verletzt und sich dann auf französisches Gebiet begeben haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Gefahr für jeden bilden die Erkältungen mannigfacher Art, die sich leicht zu schweren akuten oder chronischen Krankheiten auswachsen. Da helfen vortrefflich die echten Emser Vorbeugungs- und Heilmittel: Kränchen, Pastillen und Quellsalz, seit alters bewährt gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, auch Grippe und deren Folgen, Magensäure (Sodbrennen), sowie harnsaure Diathese. Das aus natürlichem Emser Quellsalz hergestellte Emsolith ist ein Mundpflegemittel von besonders hochwertigen Qualitäten; es verhindert die Bildung von Zahnstein. Die echten Emser Erzeugnisse, überall erhältlich, tragen die bekannte Schutzmarke „Ems“; achten Sie darauf, um vor Fälschungen oder Ersatz sicher zu sein.

*

Ein Mal ist kein Mal! Aber wenn Sie erst einmal die wunderbare Erfrischung der Kaliklora-Zahnpasta kennen gelernt haben, wenn Sie merken, daß sofort der häßliche Zahnbelag beseitigt wird und fader Geschmack und schlechter Mundgeruch verschwinden; wenn der Spiegel Ihnen Ihre blendendweiße Zähne zeigt — dann gilt: Einmal — Immer! Große Tube 80 Pfg., kleine Tube 50 Pfg. Wenn Sie diese Notiz an die Kaliklora-Fabrik Hamburg 19 einschicken (im offenen Briefumschlag 5 Pfg., Marke aufkleben. Deutliche Absender-Adresse nicht vergessen!) erhalten Sie sofort kostenlos eine Probetube.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. November.

Professor Dr. Ing. Wilhelm Schachenmeier †.

Aus München kommt die Trauerbotschaft, daß der ordentl. Professor an der dortigen Technischen Hochschule, Dr.-Ing. Wilhelm Schachenmeier nach kurzer Krankheit verschieden ist. Der Entschlafene ein Badener Kind, war am 14. April 1882 in Emmendingen als Sohn des † Oberreallehrers Schachenmeier geboren, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses der Oberrealschule zu Freiburg i. B. an der Technischen Hochschule Karlsruhe Ingenieurwissenschaft, legte im Oktober 1902 die mathematisch-naturwissenschaftliche Vorprüfung für den Staatsdienst im Ingenieurbaufach mit dem Prädikat „vorzüglich" und im Winter 1904/05 die Staatsprüfung mit „gut bestanden" ab, worauf er als Ingenieurpraktikant in den Staatsdienst aufgenommen wurde. Als solcher war er zunächst bei der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen tätig, wo er im Oktober 1907 austrat, um die Stelle eines Assistenten für Brückenbau und Eisenbahnbau an der Abteilung für Bauingenieurwesen der Karlsruher Hochschule zu übernehmen. Im Jahre 1909 erwarb er sich an der Karlsruher Hochschule die Würde eines Doktor-Ingenieurs mit einer Arbeit „Ueber mehrfache elastische Gewölbe" und erhielt das Prädikat „Mit Auszeichnung bestanden". Im April 1910 wurde er zum Regierungsbaumeister ernannt. Vom 1. September 1910 an war der Verstorbene bei der Brückenbauanstalt Augsburg-Nürnberg, Werk Gustavsburg, als Oberingenieur tätig, bis er im Februar 1916 zum ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt wurde. Da er zum Kriegsdienst eingezogen war, konnte sein Dienstantritt erst zu Beginn des Jahres 1918 erfolgen. Doch schon im Sommer 1920 erhielt der hochgeschätzte Dozent und beliebte Lehrer einen ehrenvollen Ruf an die Technische Hochschule in München, dem er nach langem Ueberlegen auf 1. Oktober 1920 Folge leistete. Dieser Entschluß, die Fridericiana und seine badische Heimat zu verlassen, ist ihm nicht leicht geworden. Hat er es doch in den wenigen Semestern seiner Wirksamkeit als Professor verstanden, sich durch die überaus erfolgreiche Lehrtätigkeit in hohem Maße die Hochschule zu verpflichten und sich die größte Sympathie der Studierenden zu erwerben, so daß nicht nur das gesamte Professorenkollegium, sondern auch die Studentenschaft ihn nur ungern von Karlsruhe scheiden sahen. Aber auch an der Münchener Hochschule durfte er sich schon nach kurzer Zeit infolge seines außergewöhnlichen Lehrtalents, mit dem er ein seltenes pädagogisches Geschick verband, der gleichen Beliebtheit erfreuen, weshalb das allzufrühe Hinscheiden des hervorragenden Gelehrten von allen, die ihn kannten, tief bedauert wird als eines echt deutschen Mannes, der mit vorbildlicher Pflichttreue und unermüdlicher Hingabe seinem Berufe diente.

*

— **Das Jahr 1928. 22. Nov.** Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr, schenkt uns 366 Tage und beginnt mit einem Sonntag. Der Ostersonntag fällt auf den 8. April, der Pfingstsonntag auf den 27. Mai, Christi Himmelfahrt auf den 17. Mai, der Aschermittwoch auf den 22. Februar. Als Schalttag ist im Kalendarium für 1928 der 24. Februar, ein Freitag, bezeichnet. Im Laufe des Jahres finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die erste Sonnenfinsternis, eine totale, bei uns nicht sichtbare, fällt auf den 19. Mai. Die erste Mondfinsternis, eine totale, trifft auf den 3. Juni und ist bei uns nicht sichtbar. Die zweite, eine partielle, im nördlichen Rußland sichtbare Sonnenfinsternis tritt am 17. Juni ein. Die dritte Sonnenfinsternis am 12. November, eine partielle, ist auch in einem Teil Europas sichtbar. Die zweite, auf den 27. November treffende Mondfinsternis, eine totale, ist in ihrem Beginn im nördlichen und westlichen Europa sichtbar.

— **Gebührenherabsetzung für den Fernsprechverkehr mit England.** Die Gebühren im Fernsprechverkehr mit England sind nunmehr mit Wirkung vom 1. Dezember um durchschnittlich 25 Prozent herabgesetzt worden.

Zwischenzins und Aufwertungshypothek. Werden bei einer Aufwertungshypothek die Zinsen nicht pünktlich bezahlt, so kann nach den weiter geltenden Bedingungen der ursprünglichen Schuldurkunde vorzeitige Fälligkeit eintreten. Es war zweifelhaft, ob auch dann der Zwischenzins abgezogen werden kann, der sonst nur für freiwillige Rückzahlung vor 1932 gilt. Es herrschte darüber selbst bei den obersten Gerichten Meinungsverschiedenheit. Jetzt hat das Reichsgericht für den Abzug entschieden.

§ **Unfall mit Todesfolge.** Gestern vormittag löste sich einem an einem Umbau hier beschäftigtem Arbeiter ein Steinschlegel von dem Stiel. Der Steinschlegel flog dem im gleichen Hause beschäftigten 28 Jahre alten verheirateten Taglöhner Friedrich Räpple von Söllingen an den Kopf. Räpple wurde bewußtlos und mußte ins Städt. Krankenhaus hier verbracht werden, wo er am gleichen Nachmittag noch an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

§ **Unfälle:** Beim Verlassen des Gehweges in der Karlstraße wurde ein 46 Jahre alter Mann vom hinteren Kotflügel eines vorbeifahrenden Personenkraftwagens erfaßt und zu Boden geworfen. Er verletzte sich am Fuß. Den Kraftfahrer trifft keine Schuld, da der Fußgänger durch eigene Unachtsamkeit den Unfall hervorgerufen hat. Bei dieser Gelegenheit sei zur Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn ermahnt. Erst überschauen, ob die Straße frei ist und nicht schräg, sondern senkrecht die Fahrbahn zu überschreiten. — Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr in der Durlacher-Allee vor dem Badenwerk ein Personenkraftwagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden unbeleuchteten Handwagen auf. Der Führer des Handwagens wurde am Kopf leicht verletzt und wurde von dem Führer der Personenkraftwagens nach dem städt. Krankenhaus gebracht. Der Handwagen hatte eine große Schaufensterscheibe geladen, die beim Zusammenprall vollständig zertrümmert wurde. Der Personenkraftwagen wurde ebenfalls beschädigt.

§ **Zusammenstoß:** Durch unvorsichtiges Ueberholen auf der Straße von Teutschneureut wurde ein Lastkraftwagen der städt. Müllabfuhr von einem Omnibus von der Seite angefahren, das Schutzblech beschädigt und der Richtungsweiser abgerissen. Der Sachschaden am Omnibus ist erheblich.

§ **Angezeigt wurden u. a.:** Ein Straßenhändler, weil er beim Verkauf von Waren eine Waage und Gewichte ohne gesetzlichen Eichstempel benutzt hat, verschiedene Bauunternehmer, weil sie Sand und Backsteine auf der Straße gelagert haben, ohne hierfür polizeiliche Erlaubnis zu besitzen, ein 23 Jahre alter Kaufmann, weil er, ohne einen Führerschein zu besitzen, auf einem nicht dem öffentlichen Verkehr zugelassenen Kraftrad gefahren ist und auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten nicht angehalten hat.

Große Protestkundgebung der geschädigten Grenz- und Auslandsdeutschen.

Nachdem die schon in ziemlicher Aussicht stehende Erledigung der Frage der Endentschädigung für die Kriegsschäden der Grenzlandsdeutschen neuerlich wieder in unabsehbare Ferne gerückt erscheint, hat sich der Geschädigten eine außerordentliche Erregung bemächtigt, die sich in großen Protestkundgebungen gegen die neuerliche Verschleppung der Entschädigungsfrage auswirken wird. Die Arbeitsgemeinschaft der Geschädigtenverbände hat bekanntlich nach Berlin bereits eine große derartige Protestkundgebung einberufen. Auch in Karlsruhe wird am kommenden Montag, den 28. d. M., abends im großen Saale der „Eintracht" eine große öffentliche Protestversammlung der Auslandsdeutschen, Elsaß-Lothringer, Kolonialdeutschen sowie der übrigen Geschädigtenverbände gegen die Verschleppung stattfinden. Zu dieser Kundgebung sind auch die maßgebenden Behörden sowie die in Betracht kommenden Organisationen eingeladen worden. Die Kundgebung wird sich nicht nur auf die Mitglieder der Geschädigtenverbände in Karlsruhe selbst erstrecken, sondern auch aus dem Lande haben sich bereits eine Anzahl Ortsgruppen mit bedeutender Teilnehmerzahl angemeldet.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 24. Nov., morgens 6 Uhr: 224 Ztm., gefallen 3 Ztm.
Kehl, 24. Nov., morgens 6 Uhr: 223 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Maxau, 24. Nov., morgens 6 Uhr: 410 Ztm., gefallen 6 Ztm.
Mannheim, 26. Nov., morgens 6 Uhr: 318 Ztm., gefallen 10 Ztm.

Einziehung von Steuern durch Postnachnahme.

Von Oberregierungsrat Ernst Müller, Vorsteher des Finanzamts Rastatt.

Unter dieser Ueberschrift verbreitet sich in Nr. 529 vom 13. ds. Mts. der Bad. Presse der Steuersyndikus der Bad. Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Stumpf über das neu eingeführte Postnachnahmeverfahren in der Reichssteuerverwaltung. In dem Aufsatz werden im wesentlichen die Bedenken dargelegt, die gegen das Verfahren geltend gemacht werden. Die Darlegungen sind in der Hauptsache referierend gehalten, man hat nicht den Eindruck, daß sie im allgemeinen der Ausdruck der eigenen Meinung des Verfassers sind.

Gerade die Einwendungen, die in dem Aufsatz als besonders schwerwiegend bezeichnet werden, sind m. E. durchaus haltlos. In dem Aufsatz wird vor allem der Befürchtung Raum gegeben, daß durch Indiskretionen des Postpersonals, namentlich der Postboten, und des Angestelltenpersonals des Steuerpflichtigen, dessen Ruf und Kredit geschädigt werden könnte. Dabei wird Wesentliches übersehen. Sowohl das beamtete wie das nichtbeamtete Postpersonal (dieses wird auf die Geheimhaltungspflicht besonders verpflichtet) hat das Dienstgehimnis zu wahren und setzt sich schwerer Bestrafung aus, wenn gegen das unbedingte Schweigegebot verstoßen wird. Der Verfasser des Artikels scheint der Auffassung zu sein, daß vor Einführung des Nachnahmeverfahrens die Kenntnis von Steuerrückständen auf das Steuerpersonal beschränkt geblieben ist. Das wäre ein Irrtum. Die Reichsabgabenordnung sieht ausdrücklich die Beistandspflicht anderer Behörden für die gesamte Steuerbeitreibung vor. Von deren Mithilfe, besonders der Gemeindebehörden bei Eintreibung, Stundung der Steuern usw. machen die Finanzämter auch starken Gebrauch. Ohne diese Mithilfe könnten die Finanzämter überhaupt nicht auskommen. Nach der grundsätzlichen Seite bedeutet demnach die Heranziehung der Postbehörden durchaus nichts Neues. Ebensowenig kann darin etwas Bedenkliches für den Steuerpflichtigen erblickt werden.

Nach § 38 der Postordnung vom 22. Dez. 1921 dürfen die Postboten Sendungen nur dem Empfänger selbst oder seinem Bevollmächtigten (Direktor usw.) aushändigen. Diese haben selbstverständlich soviel Einblick in die Geschäftsführung, daß sie über die Steuerrückstände schon unterrichtet sind. Sie erfahren daher nichts, was ihnen nicht schon bekannt ist. Früher ist an Stelle des Postboten sofort der Steuervollzieher erschienen, der sich natürlich an dieselben Personen wenden mußte. Es liegt auf der Hand, daß nach dem neuen Verfahren, ganz im Gegenteil zu der Auffassung in dem Artikel, die Beitreibung unsichtbarer ist. Sobald ein Steuervollzieher eine Wohnung oder einen Geschäftsraum betritt, weiß jedermann, was er darin sucht, aus dem Erscheinen des Postboten kann aber nicht geschlossen werden, daß er Nachnahmeaufträge für rückständige Steuern vorzuzeigen hat.

Herr Dr. Stumpf läßt in seinen Ausführungen weiter durchblicken, daß das Nachnahmeverfahren für den Zahlungspflichtigen sich besonders hart auswirke. Auch das ist unrichtig. Tatsächlich bedeutet vielmehr das Verfahren für den Steuerpflichtigen eine wesentliche Erleichterung. Der Postbote muß dem Empfänger auf Verlangen eine siebentägige Einlösungsfrist gewähren, worauf er den Pflichtigen hinweisen wird, wenn dieser nicht sofort bezahlen kann, während bisher der Steuervollzieher sofortige Vollstreckungsmaßnahmen ergreifen konnte und unter Umständen ergreifen mußte. Der Zahlungspflichtige hat außerdem jetzt länger die Möglichkeit, ein begründetes Stundungsgesuch beim Finanzamt einzureichen und Stundung zu erwirken, da die eigentlichen Vollstreckungsmaßnahmen erst, nachdem die nicht eingelöste Nachnahme an das Finanzamt zurückgelangt ist, einsetzen können.

Durch das Nachnahmeverfahren werden die Zahlungspflichtigen, was von ihnen allgemein anerkannt wird, wesentlich weniger belästigt als bisher. Darüber hinaus war die Erhebung durch Postnachnahme schon bisher für die Pflichtigen wesentlich billiger wie die Erhebung durch die Steuervollzieher. Neuerdings ist der Reichsminister der Finanzen durch eine m. E. allerdings recht bedenkliche Regelung, die den bisherigen Erfolg des Nachnahmeverfahrens schwer gefährden kann, den Zahlungspflichtigen in der Kostenfrage noch weiter entgegengekommen.

Für die Verwaltung selbst ist das Nachnahmeverfahren einfach nicht mehr zu entbehren. Die Steuerverwaltung wird sich künftig den Luxus nicht mehr leisten können, die Steuervollzieher drei, vier und fünf Mal bei einem Steuerpflichtigen vergeblich einzusetzen. Das gilt besonders auf dem Lande, wo während des größten Teils des Jahres die Landwirte tagsüber kaum anzutreffen sind. Ohne das Nachnahmeverfahren könnte die Verwaltung mit den vorhandenen Arbeitskräften, die sie teilweise wieder denkbar unwirtschaftlich verwenden müßte, nicht mehr durchkommen.

Die Erfahrung zeigt, daß die Erhebung durch Postnachnahme sowohl für die Verwaltung wie für die Pflichtigen nur vorteilhaft ist. Das Finanzamt Rastatt war das Versuchsamt in Baden. Bei ihm ist das Nachnahmeverfahren schon über ein Jahr eingeführt. Die Erfolge waren von Anfang an überraschend. Ich erinnere mich nicht, daß auch nur die geringsten Einwendungen durch die Zahlungspflichtigen erhoben worden sind, trotzdem wohl 30 000 Nachnahmen hinausgegangen sind. Im Gegenteil, die Beamten des Finanzamts haben von den Steuerschuldnern, die doch in Steuersachen recht kritisch eingestellt sind, nur Zustimmendes gehört. Besonders wurde oft auf die Bequemlichkeit des Verfahrens für das Publikum hingewiesen. Nach meiner Ueberzeugung stellt das Nachnahmeverfahren den größten verwaltungstechnischen Fortschritt seit Bestehen der reichseigenen Steuerverwaltung dar.

Die Allgemeinheit ruft mit Recht nach der Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung. Wer aber die Vereinfachung will, darf den Maßnahmen der Behörden nicht mit kleinlichen, aus der Rumpelkammer grauer Theorie herbeigeholten Bedenken gegenübertreten, auch wenn sie berechtigter wären, als die Einwendungen, die gegen das Nachnahmeverfahren gemacht werden. Man kann den Eindruck nicht loswerden, daß die Hindernisse gegen Reformen weniger bei den Verwaltungen selbst liegen, als von außen kommen. Wer Verwaltungsreformen will, muß sich die Worte Wilhelms Tell zu eigen machen:

Wer allzu viel bedenkt, wird wenig leisten."

Die Entvölkerung der Volksschulen.

Der Geburtenrückgang macht sich bemerkbar.

Die vorläufigen Hauptergebnisse der Reichsschulstatistik nach der Erhebung für das Schuljahr 1926/1927 zeigen, daß die Zahl der Schüler in den öffentlichen Volksschulen gegenüber der vorausgegangenen Erhebung für das Schuljahr 1921/1922 von 8,89 Millionen auf 6,63 Millionen, also um 25,5 Prozent zurückgegangen ist. Die Schulen selber haben sich nur geringfügig von 52 763 auf 52 320 (0,8 Prozent), die Schulklassen von 207 200 auf 187 400 (9,5 Prozent) und die Lehrkräfte von 195 900 auf 180 300 (8 Prozent) vermindert.

Der Rückgang in der Zahl der Schüler ist auf den Geburtenausfall während des Krieges zurückzuführen. Von den 8 Geburtsjahrgängen, die im Schuljahr 1926/1927 gemeinsam die Volksschulen besuchten, gehörten 5 (nach der Empfängniszeit) den Kriegsjahren an (Geburtsjahrgänge 1914/1915 bis 1918/1919), im Schuljahr 1921/1922 nur der Geburtsjahrgang 1915, während alle vorangehenden noch den Geburtsjahrgängen vor dem Kriege mit ihren besonders hohen Zahlen entsprachen. Die Gesamtzahl der von 1919 bis 1926 schulpflichtig gewordenen Kinder, die für 1926/1927 als Schüler in Frage kommen, ist um 24,7 Prozent geringer als die Gesamtzahl für 1921/1922.

Die Zahl der Knaben ist etwas weniger stark zurückgegangen als die der Mädchen. Es dürfte dies u. a. damit zu erklären sein, daß während des Krieges und unmittelbar nach ihm auf 100 Mädchen etwa 1 bis 2 Knaben mehr geboren wurden als vorher.

Voranzeigen der Veranstalter.

≡ **Colosseums-Theater Karlsruhe.** Die täglich ausverkaufte Revue „Freut euch des Lebens", die einen beispiellosen Erfolg errang, gastiert nur noch einige Tage. Die letzte Aufführung ist am Dienstag, den 29. November. Ab Mittwoch, den 30. November, ist die Sandbichlertische oberbayerische Bauerntheater zu einem dreitägigen Gastspiel verpflichtet und bringt als Novität die dreiaktige Bauernkomödie „Die blaue Kerze". Die Hauptdarsteller sind die dem Karlsruher Publikum von früheren Gastspielen her bekannte Kräfte. Benno Hirthreiter als Spielleiter, zeichnet für eine humorvolle, flotte Bühnenhandlung. Ab Samstag, den 3. Dezember, zieht wieder ein munteres Varietevölkchen im Colosseum ein. Es ist der Direktion gelungen, den vom Ausland zurückgekehrten Zauberkünstler A. Kaßner wieder zu einem Gastspiel zu gewinnen. Die Colosseumsbesucher werden sich dieses hervorragenden Tausendkünstlers der zur Zeit die größte Zauber- und Illusionsschau sein eigen nennt, von seinem vor 2 Jahren hier gegebenen Gastspiel gerne erinnern. Seine damaligen Vorführungen u. a. das Verschwinden eines lebenden Pferdes samt Kutscher, der Rosenspiegel, der wirkliche Rosen hervorzauberte, die Likörfabrik in der Wasserkaraffe usw., werden durch ganz neue, hier noch nie gezeigte Illusionen übertroffen. Den ersten Teil des Programms füllen rein artistische Darbietungen aus, Artisten von Weltruf zeigen ihre vielseitigen Künste. Ein wirklich internationales Spezialitätenprogramm wird die erste Monatshälfte Dezember den Spielplan beherrschen. Für die auswärtigen Besucher sind an Sonntagnachmittagen besondere Festvorstellungen angesetzt, auch sind die Abendvorstellungen so rechtzeitig beendet, daß Heimfahrtgelegenheit nach allen Richtungen gewährleistet wird.

⚒ **Bunter Abend der Volksbühne.** Der Vorverkauf zu dem bereits angekündigten Bunten Abend der Volksbühne ist äußerst rege, wie das bei dem mäßigen Eintrittspreis zu erwarten war. Das Programm, in dem unter anderem die Damen Fanz, Blank, und die Herren Rentwig und Löser, sowie Olga Mertens-Leger mit ihrer Tanzschule mitwirken, hat noch eine Bereicherung durch den Gesangverein „Typographia", unter Leitung ihres Meisters Herbold, erfahren. Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Abend um sieben Uhr beginnt, nicht, wie irrtümlich in den Monatsheften angegeben, um 8 Uhr. Es ist ratsam, sich baldigst mit Karten zu versehen, die bei Fritz Müller und an der Volksbühnengeschäftsstelle, Karlstraße 9, part., zu erhalten sind.

△ **Kanarienprämierungs-Ausstellung mit Kanarienmarkt.** Der Verein von Vogelfreunden Karlsruhe, der älteste und größte Verein am Platze, gegr. 1888, veranstaltet am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. November d. Js., im unteren Saale des Restaurants „Goldener Adler", Karlfriedrichstraße, eine große Kanarienprämierungs-Ausstellung mit Kanarienmarkt und Glückshafen. Wie schon der Name sagt, pflegt dieser Verein die Liebhaberei zur Vogelwelt im Allgemeinen. Auf dieser Ausstellung findet der Besucher eine große Anzahl Kanarien edelster Rasse. Wer sich wirklich einen Genuß verschaffen will, der lasse sich diese Veranstaltung nicht entgehen und wer nicht das Glück haben sollte, aus dem Glückshafen einen schönen Kanarienhahn oder Käfig usw. zu ziehen, dem bleibt immer noch die Gelegenheit, sich einen Sänger, der seinem Geschmack entspricht, zu erwerben.

Filmschau.

× **Im Union-Theater, Kaiserstraße 211** gelangt ab heute der Großfilm „Die Vorbestraften" zur Vorführung. Der Film wurde hergestellt unter dem Protektorat des Strafvollzugamtes Berlin. Unter der Regie von Rudolf Meinert ist hier ein Meisterwerk, ein soziales Weltproblem von großer Bedeutung entstanden. Von der Bildstelle des Zentralinstituts in Berlin wurde der Film als volksbildend und künstlerisch begutachtet. Zu erwähnen ist, daß ein Teil der Aufnahmen im Zellengefängnis Moabit und in der Strafanstalt Plötzensee gedreht wurden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		0	1	−0	—	bedeckt
Königstuhl	766.7	−2	−1	−3	—	Nebel
Karlsruhe	766.9	3	4	1	—	bedeckt
Baden-Baden	766.7	2	3	1	—	bedeckt
Bühlingen	768.2	−2	4	−2	—	Nebel
St. Blasien		−3	3	−3	—	wolkenlos
Feldberg	637.8*	2	6	−2	—	wolkenlos
Badenweiler	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern trübes und naßkaltes Wetter. Die Temperaturen lagen im Gebirge bei minus 2 Grad, in der Ebene bei 2 Grad. Heute morgen liegt in etwa 500 bis 700 Meter Höhe eine geschlossene Wolkendecke über dem Land, über die die Schwarzwaldgipfel hinausragen. Der Feldberg hat daher wolkenloses Wetter mit Alpensicht und Temperaturumkehr.

In der Wetterlage über Europa ist seit gestern eine wesentliche Aenderung eingetreten, die bei uns einen Umschlag zu milderer Witterung in allernächster Zeit erwarten läßt. Ein gestern noch bei Island gelegenes Tiefdruckgebiet von erheblicher Ausdehnung und Energie hat sich nach Südosten ausgebreitet und die über Mitteleuropa lagernden Kaltluftmassen nahezu vollkommen weggeräumt. Eine langgestreckte Warmfront rückt von Westen heran, auf deren Vorderseite verbreitetes Aufgleitregen fällt. Ueber den Nordseeländern ist die Temperatur bereits um 6 bis 8 Grad; in Westfrankreich um 3 Grad seit 24 Stunden gestiegen; wir müssen auch in Baden mit baldiger Erwärmung rechnen.

Wetteraussichten für Freitag, den 25. November 1927: Milder, Durchzug eines breiten Regengebietes, sonst meist wolkig, Hochschwarzwald ziemlich heiter mit Temperaturumkehr.

Außerbadische Wettermeldungen vom 24. Nov. 27. 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze					wolkenl.
Luftdruck örtlich)	522.4	−8	S	mäßig	Schneefall
Berlin	764.2	−2	W	leicht	Nebel
Hamburg	763.1	−2	SW	schwach	bedeckt
Spitzbergen	745.8	−5	S	schwach	bedeckt
Stockholm	759.4	−1	SE	leicht	Regen
Skudenes	749.3	2	SE	stürmisch	—
Kopenhagen	761.0	0	SW	schwach	Regen
Croydon (London)	757.9	9	S	frisch	—
Brüssel	—	—	—	—	Nebel
Paris	764.8	1	S	schwach	Nebel
Zürich	767.2	2	NW	leicht	Nebel
Genf	768.4	4	SW	leicht	bedeckt
Lugano	763.9	8	N	leicht	—
Genua	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	bedeckt
Rom	764.7	19	S	frisch	—
Madrid	—	—	—	—	bewölkt
Wien	763.5	3	S	leicht	bedeckt
Budapest	765.6	6	W	leicht	Schneefall
Warschau	763.1	−1	SW	schwach	—
Algier	—	—	—	—	—

Schönes Haar in 3 Minuten
verschaffen Sie sich mit
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
der Haarwäsche ohne Wasser!

Treffbube ist Trumpf

Von Edgar Wallace
DEUTSCH VON O. Mc. CALMAN.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ich soll nach der Wohnung des Oberst gehen," sagte er, „um irgendwelche Papiere zu holen. Außerdem braucht man mich nicht."

Er lächelte flüchtig. Es war eher eine Grimasse als ein Lächeln des Vergnügens. Pinto sah ihn scharf an, war jedoch zu klug, um eine weitere Frage an ihn zu stellen. Die Türklinke hinunterdrückend, ging er in das große, luxuriös ausgestattete Zimmer.

In der Mitte war ein großer Tisch mit Stühlen ringsherum, die fast alle besetzt waren.

Er ließ sich in den Sessel rechts von dem Oberst fallen und nickte den Anwesenden zu. Die Direktoren waren beinahe vollzählig — der „geschniegelte Crewe", Jackson, Creßwell und am unteren Ende des Tisches Lollie Marsh mit ihrem runden Babygesicht, das immer einen erstaunten Ausdruck hatte.

„Wo ist White?" fragte er.

Der Oberst las einen Brief und antwortete nicht sofort. Nach einer Weile nahm er seinen Kneifer von der Nase und steckte ihn in die Tasche.

„Wo White ist?" wiederholte er. „White ist nicht hier. Nein, heute ist White nicht hier," wiederholte er noch einmal.

„Was ist los?" fragte Pinto schnell.

Der Oberst kratzte sich das Kinn und sah nach der Decke.

„Ich erledige eben diese Spillsbury-Angelegenheit", bemerkte er, „und White hat nichts damit zu tun."

„Warum nicht?" fragte Pinto.

„Er hatte niemals etwas damit zu tun," meinte der Oberst ausweichend. „Es war kein Geschäft nach seinem Geschmack. Mir scheint, er wird philosophisch, oder seine Tochter wird es."

Als Maisie White erwähnt wurde, kniff Pinto die Augen zusammen. Er wollte gerade sagen, daß er sie eben gesehen und gesprochen habe, besann sich aber und unterließ es.

„Weiß sie denn etwas — von ihrem Vater?" fragte er.

Der Oberst lächelte.

„Nein, das heißt, wenn Sie es ihr nicht gesagt haben."

Ich stehe nicht so mit ihr," sagte Pinto mit verbissener Wut. „Ich habe übrigens ihre Launen und ihr Vornehmtun satt. Nach allem, was wir für sie getan haben!"

„Na, das ist noch gar nichts, Pinto, Sie werden bald etwas ganz anderes von ihr erfahren," sagte eine Stimme vom unteren Ende des Tisches, und als er sich umsah, begegnete er den lachenden Augen von Lollie Marsh.

„Was meinen Sie?" fragte er.

„Heute habe ich sie mir näher angesehen," erwiderte sie.

Der Oberst sah sie wütend an. „Wenn ich mich nicht irre, gingen Sie aus, um sich etwas anderes näher anzusehen," warf er ruhig ein. „Ich beauftragte Sie doch, Stafford King im Auge zu behalten."

„Das habe ich auch getan," sagte sie, „eben dabei habe ich mir Maisie auch ansehen können."

„Was meinen Sie?"

„Das ist eine Neuigkeit, was?" Sie freute sich über den Eindruck, den ihre Mitteilung, die wie eine Bombe wirkte, auf die Versammlung machte. „Stafford King kann man nicht im Auge behalten, ohne Maisie Whites Fußspuren zu folgen."

Dem Oberst entschlüpfte ein Ausruf. „Was meinen Sie?" fragte er wieder.

„Wußten Sie nicht, daß sie sich kannten? Haben Sie keine Ahnung davon, daß Stafford King nach Horsham fährt, um sie zu besuchen, und zweimal wöchentlich mit ihr essen geht?"

Sie sahen einander bestürzt an. Maisie White war die Tochter jenes Mannes, der nach dem Oberst immer der tollkühnste der ganzen Bande gewesen war. Im Organisieren der raffiniertesten Geschäfte hatte er den Führer fast erreicht. Die Nachricht, daß die Tochter Salomon Whites mit dem Chef der Geheimpolizei verkehrte, war schier unglaublich, ja sogar vernichtend.

„So stehen die Dinge also," sagte der Oberst und feuchtete seine trockenen Lippen mit der Zungenspitze an. „Darum hat Salomon White dieses Leben satt, daher sein Wunsch, mit uns zu brechen."

Er wandte sich an Pinto Silva, auf dessen Gesicht eine eigensinnige Härte lag.

„Ich dachte, Sie seien verliebt in das Mädchen, Pinto," sagte er. „Darum räumten wir Ihnen das Feld. Was wissen Sie von dieser Sache?"

„Nichts," erwiderte der Mann kurz. „Ich glaube nicht daran."

„Sie glauben nicht daran," unterbrach ihn Lollie. „Hört zu! Heute war eine Matinee im Orpheum, und King ging hin. Ich folgte ihm, verschaffte mir einen Platz neben ihm und versuchte, mit ihm anzubändeln. Aber er hatte nur Augen für das Mädchen auf der Bühne, und mich beachtete er so wenig wie die Tapete an der Wand. Als Maisies Rolle zu Ende war, ging er hinaus und wartete vor dem Bühneneingang auf sie. Darauf gingen beide ins Café Roymoyer, und ich kehrte in das Theater zurück, um ihre Garderobiere auszufragen — die Frau, die ich empfahl, als Pinto Maisie bei dem Theater anbrachte."

„Welche Rollen spielt Maisie eigentlich?" fragte Crewe mürrisch.

„Männerrollen," sagte das Mädchen. „Donnerwetter! Famos sieht sie aus! Sie ist die beste Männerdarstellerin, die ich je gesehen habe! Wenn sie spricht — — —"

„Das interessiert mich nicht", unterbrach sie der Oberst, „was haben Sie herausgefunden?"

„Daß Stafford King das Theater regelmäßig besucht, daß er mit ihr essen geht und in Horsham ein häufiger Gast ist."

„Das hat mir Sally nie gesagt!" fauchte der Oberst, „er scheint uns verpetzen zu wollen, dieser Hund!"

„Ich glaube es nicht."

Crewe war es, der sprach, der „geschniegelte Crewe", der sich rühmte, daß er für jeden Tag im Jahr einen anderen Anzug habe.

„Ich kenne Salomon seit Jahren, Boundary", sagte er. Ebensogut wie Sie kenne ich ihn. Man kann sich unbedingt auf Sally verlassen. Ich will die Möglichkeit nicht abstreiten, daß er sich frei von uns machen will; das finde ich sogar ganz natürlich. Er hat eine Tochter und hat jetzt sein Schäfchen im Trockenen, aber ich könnte darauf schwören, daß er uns nie einseifen wird."

„Uns einseifen?" fragte der Oberst, der sein Gleichgewicht wiedergewonnen hatte. „Inwiefern kann er uns einseifen?" fragte er fast jovial. „Wir haben ein vollkommen einwandfreies Geschäft! Ich wüßte nicht, daß irgendeiner unter uns sich einer unehrlichen Handlung schuldig gemacht hätte. Einseifen! Dummes Zeug!"

Mit seiner großen Hand schlug er auf den Tisch, und die anderen wußten aus Erfahrung, daß das gewissermaßen das Glockenzeichen des Vorsitzenden war, jeder weiteren Diskussion ein Ende zu machen.

„Nun, meine Herren", sagte der Oberst, „wollen wir das Geschäftliche erledigen. Jemand holt vielleicht Hanson herein, er hat die Aufstellungen. Es sind die letzten, mit denen er etwas zu tun haben wird", fügte er hinzu.

Einer aus der Versammlung ging an die Tür des Vorzimmers und rief den Sekretär, aber es erfolgte keine Antwort.

„Er ist weggegangen."

„Weggegangen?" fragte der Oberst mit Stirnrunzeln. „Wer hat ihm erlaubt wegzugehen? Nun, es hat nichts auf sich, er wird wohl gleich zurückkommen. Machen Sie die Tür zu."

Er hob eine schwere Kassette auf, die neben seinem Platz auf dem Fußboden gestanden hatte, öffnete sie mit einem Schlüssel, der an seiner Uhrkette hing, und nahm ein Bündel Schriftstücke heraus.

„Wir wollen die Spillsbury-Affäre heute abend erledigen", meinte er. „Es sieht aus, als ob Spillsbury pfeifen wird."

„Wo ist er denn jetzt" fragte Pinto.

„In einer Anstalt für Gewohnheitstrinker", sagte der Oberst grimmig. „Es sind, scheint es, ein paar Bevollmächtigte aufgetaucht, die die Gesetzmäßigkeit des Transfers in Zweifel ziehen. Aber ich habe den ersten Sachverständigen, den es in ganz London für solche Fragen gibt, zu Rate gezogen, und dem nach sind wir gesichert. Das einzige, was wir heute abend noch zu tun haben, ist, zu sehen, daß alle die verrückten Briefe, die er an Lollie schrieb, vernichtet werden."

„Haben Sie sie denn bekommen?" fragte das Mädchen schnell.

„Ja, nachdem die Uebertragungsurkunde unterschrieben wurde, verbrannte ich sie alle", erwiderte der Oberst, „nur einen einzigen hob ich auf. Die Frage, meine Herren, ist folgende: wollen wir diesen letzten Brief auch verbrennen?"

Aus dem Bündel vor ihm nahm er einen Briefumschlag und hob ihn hoch.

„Diesen bewahrte ich auf, im Falle Komplikationen entstehen sollten. Aber wenn der Kerl in einer Suffentziehungsanstalt ist, wird er sich aus einer Drohung, einen läppischen Liebesbrief zu veröffentlichen, nicht viel machen. Vermutlich werden sich seine Bevollmächtigten auch nicht darüber aufregen. Andererseits würde es einen sehr schlechten Eindruck machen, wenn man diesen Brief unter unseren Geschäftsurkunden finden würde?"

„Finden? Wer soll ihn finden?"

„Nun, die Polizei", sagte der Oberst ruhig.

„Polizei?"

Der Oberst nickte.

„Sie sind uns auf der Spur, aber Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen", erklärte er. „King versucht, eine Klage gegen uns anzustrengen, und erwürde sich nicht scheuen, die Erteilung eines Haussuchungsbefehls zu beantragen. Aber ich mache mir den Deibel aus der ganzen Polizei!" Dann fuhr er langsamer und mit Nachdruck fort: „Ich denke, es sind noch genug Karten in dem Boundaryspiel, um ihre noch weit zu übertrumpfen. Der Treffbube — — —"

„Der Treffbube — ha! ha! ha!"

Ein schrilles Lachen unterbrach die Rede des Obersten, er sprang auf, und seine Hand flog nach der Hüftentasche. Die Tür war so leise geöffnet und geschlossen worden, daß niemand es gemerkt hatte, und jetzt stand eine Gestalt vor ihnen, die von Kopf bis Fuß in einen langen schwarzen Rock aus Seide gehüllt war, deren Schimmer durch das Licht des elektrischen Kronleuchters erhöht wurde. Die Hände steckten in Handschuhen, der Kopf war mit einem weichen Filzhut bedeckt und das Gesicht hinter einem weißen seidenen Taschentuch verborgen

Der Oberst, der die Hand schon in der Tasche hatte, besann sich eines besseren und hob beide Hände hoch. Der Revolver, den der Eindringling auf die Versammelten richtete, sah trotz seiner Eleganz — denn er war versilbert, und der Lauf war aus ziseliertem Gold — eigentümlich drohend aus.

„Alle Hände hoch!" rief der ungebetene Gast mit schriller Stimme, „ganz hoch, dem wunderschönen blauen Himmel zu! Ihre auch, Lollie. Vom Tisch weg, alle! Mit dem Rücken gegen die Wand! Denn der Treffbube ist unter euch, und das Leben birgt so viele Ueberraschungen!"

(Fortsetzung folgt.)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 15836

Passende Weihnachtsgeschenke
in
Betten-, Club- und Polstermöbel
finden Sie bei
E. SCHMITT
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31 (am Ludwigsplatz)
Clubmöbel Divan Chaiselongue
Wandbehänge Tisch- u. Chaiselonguedecken
Eisenbetten Stepp- u. Schlafdecken
Haar- Kapok- u. K.-Wollmatratzen
Möbelstoffe Inletts Bettfedern
Die Stücke werden bereitwilligst zurückgelegt.

Diätetische Gesundheits-Spender!
Wertvoll für Gesunde und Kranke, enthaltend Vitamine und Joghurtbakterien sind Dr. Klebs:
Vitajocur-Tabletten
A2533
Sie reinigen den Darmkanal, regeln die Verdauung, kräftigen die Hormonbildung. Drucksachen und Proben kostenlos von Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28.
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Reformhäuser.

Eier! Eier!
für die Weihnachts-Bäckerei
28250
Stück 10 Stck.
Gutgeleucht. Mitteleier 12 ₰ 1.18 ℳ
Große Steierer 15 ₰ 1.48 ℳ
(mit dunkl. Dotter)
Große Italiener 16 ₰ 1.58 ℳ
(mit dunkl. Dotter)
Garant. frische Landeier 18 u. 19 ₰
Tägl. frische Land- u. Tafelbutter
Nur Spez.-Eier-Geschäft
Telefon 4366 Hebelstr. 15.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wo ist die Errichtung einer
Drogerie
in Groß- od. Kleinstadt möglich. Vermittlg. wird honoriert. Angebote unt. Nr. 5573a an die Badische Presse.

Achtung!
2 billige Wochen.
Herrensohlen 3.30 ℳ
Damensohlen 2.80 ℳ
Herrenfleck v. 1.20 ℳ an
Damenfleck v. 80 ₰ an
Kinder je nach Größe b.
H. Schmiß,
Scheffelstr. 47. Hy. I.
(B1153)

die spielend alles sauber schafft!
Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.
Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei.
Wer VIM kennt, will's nimmer missen.
„Sunlicht" Mannheim
Y122

Christbaumschmuck
vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
28036
Heinrich Schlerf Nachf. G. m. b. H.
Gottesauerstraße Nr. 6

Klavier-Stimmungen
sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium, fachmännisch und zu reellen Preisen
Musikhaus Schlaile, Karlsruhe
Kaiserstraße 175 Telefon 339

Schneiderin (Meisterin) erst kurz hier, nimmt wohnungshalber Arbeit in u. außer dem Hause, auch auswärts an, erstklassige Arbeit. Angeb. unter Nr. Y9049 an die Badische Presse.

Strümpfe
Sonderposten so lange Vorrat

Ia Doppelflor 4fache Sohle, Hochferse u. Spitze mit kleinen Farbfehlern und Farben Sonderpreis Mk. 1.95
Echte Bemberg-Waschseide Silberstempel, modernste Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern Sonderpreis Mk. 2.10
Silbergrau-Waschseide mit Längsnaht, verstärkter Ferse, Spitze, Hochrand Sonderpreis Mk. 0.95
Julius Strauß
Kaiserstraße 189.
28068

Jetzt
27079
ist der Zeit gekommen
wo Sie Ihren Bedarf in Lederwaren decken sollten. Unsere Läger sind voll sortiert, die Preise sehr niedrig!
Auf Wunsch werden ausgesuchte Teile bis Weihnachten zurückgelegt.
Eine Besichtigung unserer Ausstellung überzeugt Sie!
Nach auswärts versenden wir unseren Weihnachts-Katalog gratis!
Offenbacher Lederwarenvertrieb
Kaiserstr. 203
I. Etage
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank Karlsruhe angeschlossen
Achten Sie genau auf die Adresse — Kein Laden — Etagengeschäft — deshalb schon billiger.

Freitag, den 25. Nov., abends 8 Uhr
Montessori-Erziehung und Montessori-Schule
VORTRAG mit Vorführung von Lichtbildern und Film
Rednerin: Frl. Clara Grunwald - Berlin
Eintritt 50 Pfg.
Großer Hörsaal für Chemie
Technische Hochschule, Eingang v. Hof
B1172

Sonntag
27. Novbr., 8 Uhr, Künstlerhaus
Josma Selim - Dr. Ralph Benatzky
Die Symphonie des Humors
1. Satz. Allegro moderato: Zwei Grotesken von Morgenstern. Frühlings-Ode. Ein „Lento assai": Einmal kommt der Tag. Unsere lieben Verwandten.
2. Satz. Scherzo: Kinder habt's Euch gern! Das liebe, alte Couplet. Kameraden. Ein Souper beim Herrn Präsidenten ꝛc.
3. Satz. Finale Buffo: „J. F. K." gegen „H. m. t. d. F.", Die Reparationskommission u. das Wiener Lied.
Um vielen Bitten gerecht zu werden:
„Die billige Annette"
zum 50 000. Male (Jubiläums-Aufführung!)
Sämtl. Dichtungen und Kompositionen von Dr. RALPH BENATZKY
Karten zu 1.50, 2.- 3.- und 4.- bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Markgräfler Gmai.
Am nächste Samstig, 26. November, s'obe am halber nüni isch wieder e (28166)
Gmaiversammlig
mit Rezitatione us Werke vo alemannische Dichter im obere Saal vom „Nowack".
Alli mien cho, niemes darf fehle. S'würd gmietlich. Sagets de-n-Andere. Der Vogt.

Naturheilverein
Am Samstag, den 26. Nov., 8 Uhr abends in der Stadtgarten-Glashalle
FAMILIEN-ABEND
„Ein Abend im bayrisch. Allgäu"
(Lichtbildervortrag, Zitherquartett, Schuhplattler, heitere Mundartdichtungen).
Eintritt frei (nur f. Mitgl.) (27752)

M.G.V. Silcherbund Karlsruhe
Sonntag, den 27. November 1927, abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle (Eingang beim Vierordtbad)
Volkslieder-Abend
unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Martha Bastel (Sopran) und des Stadtorganisten Herrn Hermann Knierer. Volksliedbearbeitungen von L. Baumann, H. Cassimir, W. Jung, H. Rahner und F. Zureich. Sologesänge von Joh. Brahms, L. Keller, H. Knierer und Th. Munz.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 1.— RM (einschl. Steuer) bei der Musikalienhandlung Fritz Müller, bei Firma R. Breitbarth und an der Abendkasse. (28136)

„..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Ein schöner kleiner Saal
wie auch Vereinszimmer
noch an einigen Abenden der Woche abzugeben. Geeignet für Weihnachts-Feiern. Zentrale Lage!
Kaiserstr. 14
28258

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Immobilien

Kiosk
krankheitshalber zu verkf. Gute Existenz. Zu erfragen unter Nr. M9087 in der Badischen Presse.

Auto-, Motor- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
mit el. Betrieb, m. groß. Lagerräumen zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres Durlach, Jägerstraße 11. (B1170) NB. D. v. Erstatte le i. mit erworben werden.

Gelegenheitskauf!
Fabrik-Gebäude, massiv
dreistöckig, mit Nebengebäude großen Lager- und Kellerräumen. Geleisanschluß, 10 a 11 am groß, wegen Verlegung des Betriebes für M 45 000.— bei M 17 000.— Anzahlung in Rastatt zu verkauf. Angebote unt. Nr. 5572a an die Bad. Presse.

Nur: I. KUNST-TOPFEREI
46 WALDSTRASSE 46

Wirtschaft
mit Saal und Metzgereieinrichtung, in Karlsruhe, ca. 400 hl Bierumsatz, ist zu günstigen Beding. bei mindest. 15 000 Mk. Anzahlung an tücht. Metzger od. Wirtsfachleute z. verkaufen. Angebote erbitte Nr. 28151 an die Badische Presse.

Wirtschaft in Karlsruhe
in bester Lage gelegen
auf 1. April
an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten.
Gefl. Bewerbungen unt. „Brauerei-Wirtschaft" 28157 an die Badische Presse.

Sichere Existenz!
Vulkanisieranstalt
in größerer Stadt Mittelbadens wegen Antretung des elterlichen Erbes mit guter alter und treuer Kundschaft billig zu verk. Angebote unt. Nr. 5571a an die Badische Presse.

Ich suche
bei 15—20 000 M Anzahlung Haus mit
Bäckerei
auch mit
Kaffee
zu kaufen. Angebote m. Preis, Umsatz, Einrichtung an (A3250)
GEISENHOF, ROTH & KÄMMERER
Frankfurt a. M., Taunusstr. 52/60.

Neues Haus
von Privat, 3×3 Zimm. mit Zubehör, u. Garten, unter günstigen Beding. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F.H.2697 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufgesuche

Komplett. Bett
aus sauberem Haushalt zu kaufen gesucht, evtl. gegen gut erhalt. größ. Eisschrank zu tauschen. Angeb. unt. Nr. 28074 an die Badische Presse.

Küchenschrank, gebr., auch ohne Oberteil, und gebr. Bodenläufer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. F.H.2698 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Lastwagen
1½—2 Ton., fabrikneu, mit Luftbereifung, zu kauf. gesucht. Fantasiepreis zwecklos. Angebote unter Nr. T9094 an die Bad. Presse erbeten.

Radiatoren
für Dampfheizg. (Wohnräume), einige gebrauchte, sofort zu kaufen gesucht. Richard Graebener, Nahrungsmittelfabrik Karlsruhe. (28147

1 Paar gebr. **Ski**
sow. gebr. **Ski-Stiefel**
Gr. 40—41, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. G8982 an die Badische Presse erbeten.

Getr. Kleider
Schuhe, Wäsche, Federbetten kauft fortwährend Fuchs, (27367) Zähringerstraße Nr. 23.

Gut erhaltene
Puppenküche
gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 99074 an die Badische Presse.

Ich kaufe
und zahle gute Preise für getr. Kleider, Schuhe u. Wäsche. Postk. genügt. Mangel, Werderstr. 21. (F.W. 1871)

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
alle Fabrik. v. 60 M an
Büromöbel
besond. preisw. zu verkf.
Hoff, Kaiserstraße 49, Telefon 5141 geg. d. Techn. Hochschule. (25796)

Schlafzimmer Speisezimmer
Herrenzimmer
in eiche, birke, nußbaum.
Küchen
u. Einzelmöbel liefert äußerst billig (B1149) Schreinerei u. Möbellager
H. Kiefer,
Durlach Grötznerstr. 1. Dem Kaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen. (B1149)

Extra-Angebot
in besonders billigen
WINTER-WAREN

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen feste Qualität gefüttert	ab	65 ₰
Damen-Schlupfhosen farbig, warm gefüttert	1.45	95 ₰
Ein Posten Untertaillen gute Qual. wollgem m ½u. ¼ Arm.	1.95	1.45
Farbige Unterkleider K'seide m. angew. Wolle, in allen Weiten		5 85
Herren-Hosen wollgemischt	1 90	1.65
Herren-Jacken wollgemischt	1.65	1.25
Herren-Einsatzhemden mit mod Einsätzen in all. Größ.	2 50	1.75
Herren-Einsatzhemden wollgemischt, gute Qualität	2.75	2.25

Biber-Wäsche

Damen-Hemden Achsel- oder Vorschluß mit Feston		2.50
Damen-Beinkleider mit Feston oder Stickerei	2.75	2.25
Damen-Nachtjacken m Feston	2.75	2 50
Mädchen-Hemden Achselschluß mit Feston, Große 3, jede weitere Größe 15 Pfennig mehr		95 ₰

Strümpfe / Handschuhe

Herrensocken gestrickt grau	65 ₰	50 ₰
Herrensocken Reine Wolle gestr.		1.15
Damenstrümpfe Doppelsohle und Hochferse	Paar	85 ₰
Damen-Unterziehstrümpfe	Paar	55 ₰
Frauenstrümpfe gestrickt Größe 9—11	Paar	95 ₰
Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide	Paar	2.95
Frauenstrümpfe gestrickt Wolle plattiert	Paar	1.45
Kinderstrümpfe Wolle plattiert, Gr. 1, jede weitere Größe 10 ₰ mehr		75 ₰
Damen-Handschuhe Trikot innen gerauht m. 2 Druckk.		75 ₰
Damen-Handschuhe Wolle gestr.		1.25
Herrenhandschuhe Trikot gerauht schwarz u. farbig		95 ₰
Herren-Handschuhe Nappa	Paar	4.50

Erstlings-Wäsche in grosser Auswahl

Baumwollwaren

Biber-Bettücher	Stück 2.95	2.45
Biber-Bettücher schwere Köperware	Stück 4.75	4.25
Schlafdecken grau und braun mit Streifenkante	Stück 3.45	1.45
Schlafdecken Jacquardmuster u kamelhaarfarbig	Stück 5.95	4.95
Bettuch-Biber doppelt breit	Meter 2.25	1.45
Kissenfüllungen	Pack 1.75	95 ₰
Bettfedern doppelt gereinigt	1 Pfund 1. 5	95 ₰

Warme Schuhe

Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe mit verdeckter Naht, Filz- u. Ledersohle	Paar ab	2.45
Herren-Kamelh.-Laschenschuhe mit verdeckter Naht, Filz- und Ledersohle	Paar ab	2.65
Endschuhe warm gefüttert in all Größen	Paar ab	55 ₰
Kinder-Kamelhaar-Schnallenschuhe mit Filzsohle	Paar ab	1.75

Handarbeiten

Milieu mit Spitzen und Einsätzen	95 ₰	75 ₰
Läufer mit Spitzen und Einsätzen	1 25	85 ₰
Nachttischdeckchen mit Spitze, vorgezeichnet		55 ₰
Nachttischdeckchen m. Spitz. u. Einsätz	35 ₰	28 ₰
K.-Überhandtüch. o. Wandschoner vorgez.	1.25	95 ₰
Kleine Schürzen vorgezeichnet	1,45	95 ₰
Kissen weiß, vorgezeichnet	95 ₰	55 ₰

Herren-Artikel

Oberhemd wß. m Faltenbr. u Doppelmansch	5.25	4.25
Oberhemd weiß, mit eleg Batisteinsatz	7.50	6,75
Oberhemd einfarbig, Batist mit Kragen	6.75	4.75
Herren-Stehkragen mit Ecken	Stück 70 ₰	50 ₰
Herren-Stehumlegkragen mod Form.	95 ₰	60 ₰

Konfitüren
1 Taf. Vollmilchschokol., 2 Riegel Cremeschokol. zus 50 ₰
¼ Pfd. Bonbons, ¼ Pfd. Pralinen, 1 Stange Pfeffermünz zus 50 ₰

Schmoller

Unsere **Spielwaren-Ausstellung** ist eröffnet.

Das hervorragende, preiswerte
STÖHR-PIANO

Neues Modell 1927, vom einfachen bis zum Prachtgehäuse.
Auf allen beschickten AUSSTELLUNGEN höchstprämiiert.
Da ich keine Filiale unterhalte nur direkter Verkauf bei
Chr. Stöhr, Pianofortefabrik
Karlsruhe i. B., Ritterstrasse 30.
Feinste Referenzen. Franko-Lieferung nach allen Plätzen. Zeitgemässe Zahlungsbedingungen. — Stets Gelegenheit in gebrauchten Pianos. — Reparaturen — Stimmungen.

Mit 50% Rabatt
auf die Fabrik-Listen-Preise verkaufen wir, soweit Vorrat eine große Partie Gelegenheits-Gasherde
„JUNO" 28260
mit 3 u. 4 Kochstellen, Backofenbreite 33 u. 38 cm nur in u. Lager **Beiertheimerstraße 9** (8—12 u. 2—6½)
RECKER & HAUFLER
Spezialgesch. für Herde, Oefen u. Bäder
Ladengesch. am Ludwigspl. (Waldstr. 65)

Eichen- (24451
Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen
Möbelhs. Freundlich
(Zahlungserleichterung). Kronenstraße 37/39.

Herrenzimmer
wie neu, beste Arbeit, aus Privat preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. 28163 in der Bad. Pr.

Schlafzimmer
neu, 3tür. m. Spiegel, Marmor, Patentröste u. prima Matratzen, zum Preise von 650 M abzugeben. Angebote unter Nr. 5531a an die Badische Presse.

Neue, weiße (28165)
Bettlade
wegen Platzmangel für 25 M zu verkaufen. Leopoldstr. 18, 4. Stock.

Möbel gut erhalten kaufen Sie gut und billig bei Gischmann. Zähringerstr. 29.

Ein Bett und Nachttisch
zu verkaufen. (F.H.2700 Westendstr. 52, 3. Stock.

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J.L. Distelhorst
Waldstr. 32 (7425 Hintergebäude 9—12 u. 2½—4½ Uhr

Kl. weißer Schrank schöner Stubenwagen
wie neu, ausgeschlagen, u. bl. Kastenwagen mit Riemenfed., Brennabor, billig abzugeben. (B1185 Draisstr. 7a, part., links.

2 Diwans,
Küchenbüfett, 1,45 br., neu, 4 neue Rohrstühle, 35 M, gr. Chaiselongue, Stühle, hell. Schrank u. hochh. Bett, 2 Reformbetten, Federbett, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel bill. b. Schuster. Verkf., Ludw.-Wilhelmstraße 18. (28238)

Nähtischchen, neu, billig zu verkaufen. (B1177 Rintheimerstraße 14, pt.

Äußerst billig zu verkaufen:
Schöne handgestickte Garnituren, Tischdecken und Sofakissen, Küchengarnituren, Crepon 10 m-Stücke u. Strumpfwar. b. Bauer, Bachstraße 28. (28176)

Bill. zu verkauf.
Kohlenherd, groß. Kinderwagen (Kastenform), Spültisch (mit 2 Wann.), eiserner Ofen, emaillierte Badewanne. Anzusehen zw. 1 u. 3 U. (F.H.2692) Liebigstraße 23, III.

Gasbadeofen
gebr., mit neuer Emailwanne, u. Gasherd mit Backofen, gebr., äuß. bill. zu verkaufen. (28246) Kaiserallee 109, I.

billigst in gr. Auswahl. Sprechapparat, vorzüglich im Ton, mit Haube, 2 Türen, Klappbügel, Tonarm, Luxus-Plattenteller, Doppelfederwerk mit fünf Platten Preis nur 65 M.
Musikhaus Halter
Kaiserstr. 14. (28128

Klavier
dunkel eiche fast neu zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 27990 in der Badischen Presse.

Personen- und Lastauto-, Motorrad-Zylinderschleifen
Einbaufert. Kolben in Guß u. Glockenleichtmetall. Kurbelwellenschleifen. Neu-Lagerungen. Garage vorhanden.
KARL WOERNLE, Motorenfabrik, Feuerbach 17, bei Stuttgart — Telephon S.A. 809 77.

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen Zirkel 30 (Laden)

Sprechapparate
Platten, Zubeh., bequeme Teilzahlg. Reparaturen. Fuchs, Zähringerstr. 35, Telef. 6578. (F.H.2690)

CELLO
billig zu verkauf. (B1150) Kiefer, Amalienstraße 22.

Billig zu verkaufen:
1 Wurstaufschneidemasch., Marke Westfalia, wenig gebraucht, 1 Brotschneidemaschine, neu, 1 Bürstenmesserputzmaschine, wenig gebraucht, alles für Wirtschaften geeignet, ferner 1 Sitzbadewanne, sehr gut erhalten. (B1180) Anzusehen Weiherfeld, Mainstr. 25, I, Tel. 6991.

Gelegenh.-Kauf
Umständehalber preiswert zu verkaufen:
1. Drehbank m. Zubeh.
2. Bohrmaschine,
3. Kaltsäge „Fortuna",
4. Schmiedefeuer mit 8 versch. Zangen,
5. Zylinderschleifapparat
6. Schweißapparat, alles fabrikneu. Anzus. zw. 12 u. 1 u. v. 5 Uhr ab nachmitt. (28174) Bauer, Bachstraße 28

Zu verkaufen:
2 eis. Brunnen
mit Rohr und 2 m hohe Garteneinzäunung. Zu erfragen Zirkel 26 im Laden. (B1030)

Marktwagen
bereits noch neu, mit Patentachsen und Verdeck, ist sofort zu verkaufen. Hardtstraße 86, E, bei Kastner. (B1183

1 Adlerwagen
6/12 PS., Viersitzer, neu bereift und fahrfertig, Mark 650.—.
1 Mathislimousine, 4/10 PS., Zweisitz., M 1800.—
1 Arielmotorrad, 20 PS., oben gesteuert, fast neu, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
A. Seiser,
Fahrzeuggroßhandlung, Gaggenau. (5513a)

Renault
8/30 PS.
4sitzig, 5fach bereift, offen, mit Allwetterverdeck, in tadellosem, fahrbereiten Zustande, verkäuflich zum Preise von (28155
2500 Mark
Beier u. Co., Karlsruhe i. B., Ettlingerstraße 47.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Diwandecken Tischdecken Bettvorlagen
in einfachen und besten Qualitäten
Sehr große Auswahl
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum

Fabrikneue (B1179)
Schreibmaschine
„Orga Privat"
umständehalber billigst abzugeben. Anzusehen Durlacher Allee 14, II.

Zu verkaufen:
Schreibmaschine
20 M, Homöop. Hausapotheke mit 50 vollen Fläschchen 25 M, bereits neuer Anzug f. gr. Fig. 25 M, Kaiserallee 79, III.

Neu eingetroffen:
Ein Posten
Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe
und verkaufe tadellos billig
zu 3.75, 5.25, 6.25, 7.25, 8.75, 10.75
Herren-Mäntel
zu 14.—, 22.—, 26.—, 32.—, 48.—
Loden-Mäntel
8.75, 11.—, 14.—
Herr.-Anzüge
bar, prima Qualität, beste Verarbeitung
zu 14.—, 18.—, 22.—, 32.—, 45.—, 55.—
Hosen
3.75, 6.25, 8.75
Färber jetzt Schützenstr. 32
(8182)

1 Crepe-Georgette-Kleid mit Perlstickerei, Größe 42, Gehrock-Anzug, mittlere Figur, billig zu verkaufen. (F.H.2699) Adlerstraße 2, III.

Ich brauche Geld
deshalb gebe ich zu unglaublich billigen Preisen ab: ca. 100 Maßanzüge, Mäntel u. Ulster, darunter auch Smokings und Gehrockanzüge etc., von 10 M an. (28187
Josef Psifucha, Zähringerstraße 30.

Strickmaschine, 7teil., gebraucht, gut erhalt., krankheitshalb. z. verk. (B1146 Damaschkestraße 60.

Ueber 100 guterhalt.
Maß-Anzüge Mäntel - Ueberz.
von 10 M an in all. Gr. u. Farben, sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge. Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie neue Gelegenh.-Post
Anzüge, Mäntel
staunend bill.
Zähringerstr. 53a, II

Puppenhaus zu verkaufen. Durlacher-Allee 18, part. (B1188)

Röm. Münzen
(Bronce), 37 St., versch. verk. geg. Höchstgebote z. D9779 Angebote u. Nr. an die Badische Presse.

Tiermarkt

D. Schäferhund
Rüde, Naturscharf, als Schutz- u. Begleith., ausgebild., als Wachhund besond. geeign., zu verkauf. (B1145 Damaschkestr. 60.

Truthühner
zu verkaufen. 1 Hahn, 1 Henne, 2 Jahre alt, erstklassig. F.H.2686) Goethestraße 35, Baden.